Nr. 139 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 21. Mai 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Deutschland auch in der Abrüstungsfrage isoliert

Curtius verlangt die Offenlegung aller Rüstungen

„Das geht zu weit"

(Von unserem zur Genfer Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt**)

Genf, 20. Mai. Der Völkerbundsrat begann heute die Aussprache über die Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz am 2. Februar 1932, Spanien als Berichterstatter legte den deutschen und den englischen Antrag auf Offenlegung des Rüstungsstandes dem Rat zur Stellungnahme vor: Deutschland verlangt die Aufstellung eines für alle Staaten einheitlichen Fragebogens für die Eintragungen des gesamten Rüstungsstandes in den verschiedenen Ländern; in dieser Aufstellung müßten alle wesentlichen Rüstungsfaktoren enthalten sein, um ein völlig klares und umfassendes Bild vom Umfang der Rüstung aller Länder vor Beginn der Abrüstungskonferenz zu erhalten. Deutschland hat dem Rat den Entwurf eines solchen detaillierten Fragebogens vorgelegt. Der englische Fragebogen ist viel enger gefaßt, da er nicht die Registrierung der ausgebildeten Reserven und des Kriegsmaterials vorsieht. Die Ratsmächte nahmen durchweg gegen den deutschen Vorschlag als zu weitgehend und zu kompliziert (?) Stellung und traten — mit Ausnahme von Japan — dem englischen Vorschlag bei.

Die verhängnisvolle Isolierung Deutschlands

trat heute bei der Aussprache des Völkerbundsrates über die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz wieder kraß zutage. Der deutsche Antrag auf Offenlegung des Rüstungsstandes aller Länder durch exakte öffentliche Feststellung aller Rüstungsfaktoren einschließlich des gesamten benutzten und lagernden Materials sowie der ausgebildeten Reservemannschaften fand nicht die geringste Unterstützung. Lediglich Italien erkannte die Sachlichkeit des deutschen Vorschlages an, die genaue Feststellung aller Rüstungsmittel, Heeresstärken zur See usw. den Arbeiten für die Angleichung und Beschränkung der Rüstungen zugrunde zu legen, hielt aber die technische Ausführung einer umfassenden Aufstellung der Rüstungsbestände für zu kompliziert, als daß die Mächte damit bis zur Abrüstungskonferenz fertig werden würden: **Materiell sei der deutsche Vorschlag dem englischen überlegen, der durchaus unvollständig, aber praktisch leichter durchführbar sei,** sodaß heute Italien sich dem englischen Vorschlag in Ermangelung eines rasch realisierbaren besseren Vorschlages anschließe.

Frankreich lehnte natürlich der deutschen Vorschlag en bloc ab, da die Berücksichtigung der deutschen Wünsche die Vorbereitungsarbeiten zur Abrüstungskonferenz nur erschweren würde und es das deutsche Vorgehen überhaupt für untragbar halte. Frankreich stimmte dem englischen Vorschlag nur mit dem Vorbehalt zu, daß das potentiel de guerre berücksichtigt werde, d. h. ein Vergleich der Rüstungsziffer in Beziehung zur industriellen Organisation und zur gesamten Wirtschaftskraft eines Landes möglich gemacht werde. **Natürlich stellte sich Polen an Frankreichs Seite, und Herr Zaleski machte sich dadurch für fünf Minuten zum Mittelpunkt des Ratsinteresses, daß er zum ersten Male vor dem Rat polnisch sprach, was natürlich außer einigen Geheimräten und drei polnischen Journalisten kein Mensch in der Runde verstand!** Immerhin bleibt es eine bezeichnende Geste des polnischen Großmachtsgefühls. Die in gleicher Weise gegen Deutschland wie gegen Rußland gerichtete Unterstellung Zaleskis, daß die Durchführung des deutschen Vorschlages eine Ungleichheit der Angaben über die Rüstungen erbringen würde, „da gewisse Mächte ihren Rüstungsstand geschickt zu kaschieren" wüßten, war unangebracht.

Jugoslavien, dessen Außenminister Marinkowitsch eine der aktivsten Figuren im Rate ist, stellte sich, wie bei der Zollunion, so auch heute bei der Abrüstungsfrage,

recht unfreundlich gegen Deutschland

indem er den deutschen Vorschlag als Aufforderung zum Landesverrat glaubte glossieren zu dürfen, „weil Mitteilungen über die Interna der Landesverteidigung nach den Landesgesetzen" strafbar seien! Marinkowitsch ist ein ganz gerieben alter Knabe, der Deutschland böswilliger als der uns übelwollende Benesch gegenübertritt.

Japan zeichnete seinen Standpunkt zur Abrüstung dahin, daß

jedes Land sich auf dem Rüstungsstand halten müßte, den es vom Standpunkt seiner nationalen Sicherheit nötig habe.

Diese Art These ist wertvoller als das jahrelange Palawer, dessen restloses Fiasko in der Abrüstungskonferenz 1932 hier zu erwarten ist. Die Aussprache bewies wieder die völlige Isolierung Deutschlands, hinter dessen Wunsch und Willen, eine tragbare Grundlage für die Rüstungsbeschränkung und Rüstungsangleichung der Länder zu schaffen, keine andere Ratsmacht trat. Dr. Curtius hielt trotzdem den deutschen Antrag aufrecht; da aber die vorgeschriebene Einstimmigkeit der Ratsmitglieder weder für den deutschen noch für den englischen Antrag vorhanden war, so beantragte er, daß Spanien bis zum Freitag aus den Anträgen eine Entschließung für die Ratsstellungnahme vorbereite.

Gravina berichtet vor dem Rat

Wie Polen Danzig erobert

Von Hans Schadewaldt

Genf, 20. Mai. Seit Versailles ist die Freie Stadt Danzig unter die außenpolitische und wirtschaftspolitische Vormundschaft Polens gestellt; Danzigs innere Verwaltung und Kultur, sein Lebensstil und seine nationale Gesinnung sind aber trotz aller polnischen Druckmittel, Provokationen und der immer gefährlicher aufwachsenden, mit allen Mitteln polnischer Prestige-Politik geförderten Wirtschaftskonkurrenz Gdingens kerndeutsch geblieben und werden sich gegen alle Uebergriffe von außen kerndeutsch erhalten. Dieser unantastbare, vom Präsidenten und Senat der Freien Stadt mutig verteidigte Deutschcharakter Danzigs hemmt Polens machtpolitische Ausbreitung, weil er zugleich eine volksdeutsche Rückenstütze für den umstrittenen Weichselkorridor ist. Danzig für Polen „heiß" zu machen, es wirtschaftlich auszuhöhlen und damit in seinem Widerstand gegen Polen matt zu setzen, ist das Ziel der Warschauer Politik. Durch diese ständige Bedrohung der Freien Stadt haben sich die Danzig-polnischen Beziehungen im Laufe der letzten Monate immer mehr verschärft und sind nachgerade unerträglich geworden. Mitte April war Polen unter dem Vorwand, daß Leben und Eigentum der polnischen Staatsbürger in Danzig nicht mehr gesichert seien, entschlossen, in die Freie Stadt einzumarschieren und die Polizeigewalt an sich zu reißen. Der Völkerbundskommissar Gravina, ein unparteiischer Italiener, ließ sich aber durch die polnischen Beschwerden und Drohungen, die in dem Demonstrationsrücktritt des polnischen Staatsvertreters Strasburger gipfelten, nicht irre machen, sondern stellte fest, daß die Haltung von Präsident und Senat der Freien Stadt den Schutz aller Danziger Staatsbürger sicher, und zu einem Eingreifen des Völkerbundsrates kein Anlaß besteht. Trotzdem sucht Polen aller Welt klar zu machen, daß die polnischen Staatsbürger in Danzig vogelfrei seien, und Polen keine Möglichkeit des Schutzes seiner Volksangehörigen habe, wofür eine ganze Reihe lokaler Zwischenfälle, darunter ein Mord an einem polnischen Eisenbahnassistenten, als Beweis angeführt werden. Was ist an diesen polnischen Klagen und Beschwerden wahr?

Die polnischen Anschuldigungen sind alle von Danziger Gerichten sorgfältig nachgeprüft worden. Meist handelte es sich dabei um völlig belanglose Sachen, teils waren die „Fälle" ungeheuer aufgebauscht, teils widersprachen sie den tatsächlichen Vorkommnissen, teils aber waren sie freie Erfindungen. Da sollen Polen in Danzig überfallen und verprügelt worden, die schuldigen Danziger aber unbestraft geblieben sein; da sollen polnische Briefkästen beschädigt und grimmige Flüche auf Polen ausgestoßen worden sein. Die Untersuchung der Fälle ergab, daß es sich dabei in der überwiegenden Mehrzahl um politische Provokationen handelte und um betrunkene Straßengeschichten, wie sie in jeder Großstadt vorkommen, und daß der eine Mord eine völlig unpolitische Notwehraktion war, die keine rechtliche Handhabe zur Verurteilung des Täters gab. Die andauernden polnischen Beschwerden um Bagatellen haben Danzig nun aber veranlaßt, den Polen einmal eine Gegenrechnung über ihr Sündenregister aufzumachen, und diese liegt jetzt dem Völkerbundsrat als Material mit vor.

Im Verhältnis zu ihrem Bevölkerungsanteil — von 72 Volkstagsabgeordneten sind ganze 2 (!) Polen — sind viel mehr Ausschreitungen von Polen gegen Danziger Bürger erfolgt als umgekehrt, und fast immer sind von polnischen Gerichten Freisprüche ergangen und „mildernde Umstände" zugebilligt worden. Typisch sind die Klagen über fortgesetzte Beschädigungen der polnischen Briefkästen: Wenn Kinder mit Bleistift die Kästen bekritzelt haben oder beim Reinigen in der Lackfarbe Kratzer übriggeblieben sind, so sind das nach polnischer Lesart Angriffe Danziger Bürger auf die Hoheitszeichen des polnischen Staates.

Daß bei diesem Stand der Dinge vor allem bei den beleidigend brüchigen Unterlagen der polnischen Beschwerde gegen Danzig der Hohe Kommissar volle Zustimmung zu der von ihm eingenommenen Haltung erhalten wird, nämlich daß kein Anlaß besteht, Polen auf Grund der ihm unter ganz bestimmten Voraussetzungen 1921 vom Rate gegebenen Vollmacht „zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Danzig" die Polizeigewalt zu übergeben, ist sicher zu erwarten. Danzigs Unabhängigkeit darf durch eine militärische Besetzung seitens Polens niemals angetastet werden.

Arbeitsdienst-Versuch

Im Mai fand in Berlin eine Tagung der Wahlkreisführer der Volksnationalen Reichsvereinigung statt. Die Tagung betonte die wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als vordringliche Aufgabe. An der Grundlage einer gesunden Sozialpolitik dürfe nicht gerüttelt werden. Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportindustrie müsse erhalten werden. Die Kernfrage sei jedoch die Belebung des Binnenmarktes. Der Freiwillige Arbeitsdienst müsse beschleunigt durchgeführt werden. Ein praktischer Versuch ist durch ein Freikorps der Arbeit von sächsischen Jungdeutschen mit Unterstützung der sächsischen Regierung in Angriff genommen worden.

Schweinfurt, 20. Mai. Von dem Schnellrichter wurden die auf dem Schweinfurter Flugplatz gelandeten französischen Flieger **wegen Paßvergehens und Uebertretung der Luftverkehrsordnung verurteilt.** Der Fähnrich René erhielt **250 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft,** die beiden anderen Flieger wurden zu **je 100 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Haft** verurteilt.

In geheimer Sitzung beschloß heute der Völkerbundsrat einstimmig, Genf als Sitz der Abrüstungskonferenz festzusetzen — Spanien zog seine Einladung nach Barcelona zurück — und Henderson als deren Präsidenten. Ferner wurde der Völkerbundskommissar für Danzig, der Italiener Gravina, auf weitere drei Jahre bestätigt.

Eine sehr gute Stellung haben sich die Russen geschaffen, die in enger Fühlung mit den Deutschen stehen, aber auch mit Japan und Frankreich auffallend lebhaften Gedankenaustausch pflegen. Besonders ist hier eine geheime Zusammenkunft Briands mit Litwinow sehr beachtet worden.

Ein Dolchstoß gegen Curtius

(Von unserem zur Genfer Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt**)

Genf, 20. Mai. In den Abendstunden wurde hier der außerordentlich stark persönlich zugespitzte Angriff einer hochangesehenen rechtsstehenden Berliner Zeitung gegen Außenminister Dr. **Curtius bekannt** und hat bei der Delegation wie bei der gesamten deutschen Presse, besonders auch in den Kreisen der hier vertretenen Rechtsopposition peinliches Aufsehen erregt. In dem Artikel wird Dr. Curtius vorgeworfen, auf der Völkerbundsratstagung so unglücklich operiert zu haben, daß er sich und das Deutsche Reich in Genf unmöglich gemacht habe und Reichskanzler Brüning ihn unmöglich als Außenminister auf die Reise nach Chequers mitnehmen könnte, da Curtius allen außenpolitischen Kredit verloren habe.

Dieser Dolchstoß ist eine politische Disziplinlosigkeit sondergleichen, und wenn es sich bestätigen sollte, daß er aus dem Reichskabinett selbst stammt, so ist er eine Infamie, denn niemand wird doch wohl glauben, daß ein derartiger Angriff die Stellung des Reichsaußenministers gegenüber den fremden Mächten in den Ratsverhandlungen stärken könnte, abgesehen davon, daß Dr. Curtius doch in dem Augenblick nicht von einflußreicher Quelle ein Knüppel zwischen die Füße geworfen werden darf, wo er mitten

im schwersten Abwehrkampf

fast gegen die ganze Welt steht und die Unterstützung der öffentlichen Meinung Deutschlands braucht. Besonders vom Standpunkt Oberschlesiens ist dieser Angriff in diesem Augenblick sehr bedauerlich, da gerade jetzt die Oberschlesienfragen zur Ratsverhandlung kommen und der vollen Autorität des Reichsaußenministers bedürfen. So ist auch der Vorwurf, daß der Reichsaußenminister sich ein Mißtrauensvotum verdient habe, sachlich unbegründet. Es ist zwar richtig, daß weder die Zollunion noch die Abrüstung so gelaufen sind, wie viele es im deutschen Interesse wünschten und auch der psychologische Augenblick zur Anschneidung der Reparationsfrage bisher nicht gefunden wurde.

Aber die Macht der Verhältnisse gegen Deutschland ist eben heute noch immer so gewaltig, daß auch ein vielleicht besserer Außenminister als Curtius gegen diese Welt der Gegnerschaften Erfolg von greifbarer Realität nicht herbeizwingen würde. Wenn der Artikel der DAZ. außerdem behauptet, daß der Rat in der Zollunionfrage beschlossen habe, nach Erstattung des Haager Gutachtens noch in eine politische Prüfung der Zollunionfrage einzutreten, wie das Frankreich wünscht, so ist das eine unentschuldbare Genfer Falschinformation. (Wir werden nach Abschluß der Genfer Ratstagung in einer ausführlichen Würdigung der deutschen Haltung kritisch zu Curtius' Genfer Arbeit Stellung nehmen).

Gründung der Agrarkreditbank

(Von unserem zur Genfer Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt**)

Genf, 20. Mai. Im Europa-Ausschuß wurde die Gründung der Internationalen Agrarkreditbank für die Völkerbundsmitgliedsstaaten beschlossen. Die Bank wird von der Internationalen Reparationsbank in Basel finanziert werden. Die Türkei hat auch für Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes Beteiligung an den Agrarkrediten verlangt. Rußland machte Einwände gegen die Errichtung der Bank, weil die Bankkredite nur der Befestigung des Großgrundbesitzes dienen würden.

Kühle Aufnahme des französischen Wirtschaftsplanes

(Telegraphische Meldung)

Genf, 20. Mai. Der Europaausschuß hat bei der Beratung der Agrarkredite Anregungen zur Wirtschaftslage dem Unterausschuß überwiesen. **Dazu gehört** insbesondere auch der mit so großem **Propagandaaufwand** der Oeffentlichkeit übergebene französische Wirtschaftsplan, der vor allem ein **Abwehrmittel** gegen die deutsch-österreichische Zollunion sein sollte und außerdem dazu bestimmt war, Frankreich den bestimmenden Einfluß auf die Kleine Entente auch in den immer wichtiger werdenden Wirtschaftsfragen neu zu festigen. **Diese Wirkung ist kaum erzielt** worden. Als Rückgrat des ganzen französischen Planes und als spezifisches Aequivalent für Zollunionen war **die Schaffung eines Netzes von internationalen Kartellen der verschiedensten Wirtschaftszweige gedacht.** Aber gerade dieser Punkt ist allgemeiner Ablehnung verfallen.

Bemerkenswert war das diesmal besonders deutlich in Erscheinung tretende **doppelte Gesicht der Kleinen Entente.** Die Vertreter dieser Mächte hielten es aus politischen Gründen für notwendig, grundsätzlich sich für den französischen Plan auszusprechen. Am zurückhaltendsten war dabei der Vertreter Rumäniens, der sich in seiner Zustimmungserklärung auf einen **einzigen Satz beschränkte** und alles übrige den weiteren Verhandlungen vorbehielt. Sehr kühl war auch die Zustimmung des tschechischen Außenministers Benesch. Der französische Vorschlag der Vorzugszölle wurde von allen Rednern so **sehr zerpflückt, daß man sich nicht vorstellen kann, wie sich auch nur andeutungsweise eine theoretische Einigung, geschweige denn eine brauchbare Lösung erzielen lassen soll.**

„Völlige Klarheit über alle Rüstungen!"

Curtius' Forderung in der Abrüstungsfrage

Dr. Curtius begründete den deutschen Vorschlag zur Offenlegung der Rüstungen mit folgenden Ausführungen:

„Ich kann mich auf wenige Bemerkungen zur Begründung des deutschen Vorschlages beschränken. Nachdem der Rat im Januar 1931 beschlossen hat, die Regierungen der an der Konferenz beteiligten Staaten zur Mitteilung des Standes ihrer Rüstungen aufzufordern, hat sich der deutschen Regierung die Ueberzeugung aufgedrängt, daß **die Aufstellung eines einheitlichen Fragebogens für die Angabe des Rüstungsstandes unbedingt erforderlich ist,** weil sonst die Antworten der einzelnen Staaten ihrem Charakter und ihrer Ausdehnung nach so stark voneinander abweichen würden, daß ein sachgemäßer Ueberblick über den gesamten Stand der Rüstungen nicht zu gewinnen wäre. Die Frage ist, **was in den einheitlichen Fragebogen aufgenommen werden soll, der den Regierungen für die Angabe ihrer Rüstungen als Anhalt dienen soll.**

Nach der Meinung der deutschen Regierung müssen alle wesentlichen Rüstungsteile darin enthalten sein, wenn der Zweck des Ratsbeschlusses vom Januar 1931 erreicht werden soll.

Die Konferenz muß jedenfalls bei ihrem Zusammentritt **ein völlig umfassendes und genaues Bild des vorhandenen Rüstungsstandes haben.** Ich kann es mir nicht vorstellen, wie sie sich ein sachgemäßes Urteil über die notwendige Herabsetzung des Kriegsmaterials der einzelnen Staaten bilden kann, **wenn sie über die vorhandenen Bestände keine Angaben besitzt,** ebenso wenig wie ich glaube, daß **die Wehrkraft, die in den Mannschaftsbeständen der einzelnen Armeen verkörpert, sachgemäß geschätzt werden kann ohne Berücksichtigung der ausgebildeten Reserven.** Die englische Regierung ist auf Grund ähnlicher Erwägungen, wie sie die deutsche Regierung angestellt hat, auch ihrerseits dazu gelangt, ein einheitliches Schema für die Angaben der einzelnen Staaten einzurichten. Leider entspricht dies jedoch nach meiner Auffassung nicht den Erfordernissen der vollständigen Offenlegung der Rüstung, **weil es die wichtigsten Elemente unberücksichtigt läßt.**

Eine Milliarde fehlt

Reichskabinett sucht Deckungsmöglichkeiten

(Eigener Bericht unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Mai. Für Donnerstag nachmittag ist eine Kabinettsitzung anberaumt, in der die **Notverordnung über die neuen Sparmaßnahmen beraten und, wenn möglich, beschlossen werden soll.** Es verlautet aber, daß die Ressortbesprechungen noch nicht soweit gediehen sind, daß ihr Ergebnis dem Kabinett vorgelegt werden könnte. Das wäre ein Zeichen dafür, **wie schwer es ist, der Schwierigkeiten, die sich aus dem neuen Fehlbetrag ergeben, Herr zu werden.**

Wie es trotz eines anscheinend mit aller Sorgfalt aufgestellten Haushaltsplanes, trotz beträchtlicher Einschränkungen und anderer zweckmäßiger Maßnahmen zu dem neuen großen Fehlbetrag kommen konnte, diese Frage ist das Thema aller politischen Gespräche, und als Antwort ergibt sich immer wieder, daß

die Beurteilung der finanziellen Maßnahmen und der Einwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Steuereingänge zu optimistisch gewesen

ist und zu Trugschlüssen und falschen Schätzungen geführt hat. **Jetzt ist es vor allem nötig, ein klares Bild von den Verhältnissen zu bekommen.** Fest steht, daß die Einkommensteuer, die für 1930 **3 126 Millionen** erbringen sollte, nur **2 740 Millionen** erbracht hat, daß also der Ertrag **um 386 Millionen hinter der Schätzung zurückgeblieben** ist. **Der Minderertrag der Umsatzsteuer beläuft sich auf 169 Millionen** (996 statt 1165 Millionen). **Aehnlich ungünstig liegen die Dinge bei der Beförderungs- der Kraftfahrzeugsteuer und bei den Verbrauchssteuern.** Die Biersteuer ist 75, die Tabaksteuer 55, das Spiritusmonopol 84, die Mineralwassersteuer 20 Millionen schuldig geblieben, und die Einnahmen aus den Zöllen sind um 190 Millionen hinter der Schätzung **zurückgeblieben.**

Insgesamt beziffert sich der Fehlbetrag aus Steuern, Zöllen und sonstigen Einnahmen auf 1,6 Milliarden

(10,26 Schätzung und 9,20 Ertrag).

Auch der kühnste Optimist wird sich angesichts dieser Mindereingänge an Steuern im letzten Jahre der Hoffnung nicht hingeben können, daß sich der Fehlbetrag nun durch Erhöhung der Einnahmen würde ausgleichen lassen. Die Mindereingänge beweisen gerade, daß die Grenze der erträglichen Steuerbelastung überschritten ist. Es bleibt also nur der Weg offen, den Ausgleich durch strengste Sparmaßnahmen herbeizuführen. Wo diese nach Meinung der Regierung anzusetzen haben, wird die Notverordnung zeigen. Die Sozialdemokraten haben stärksten Widerstand gegen die Abstriche an den sozialen Leistungen angekündigt, und wahrscheinlich wird die Fraktion, die gleichzeitig mit dem Kabinett tagen will, diesen Widerstand formulieren. Allerdings wird man bei der Bewertung die Nähe des Parteitages berücksichtigen müssen. Wenn die Sozialdemokratie wirklich, wie sie immer behauptet, den realpolitischen Bedürfnissen Rechnung tragen will, so wird sie sich gegen die Kürzung des Sozialetats und an den sozialen Leistungen überhaupt nicht sträuben können. Opfer müssen auf allen Seiten gebracht werden, und auch die übrigen Parteien werden schweren Herzens ihre Zustimmung zu Streichungen, die sie unter anderen Umständen keinesfalls dulden würden, geben müssen.

Professor Wegeners Leiche gefunden

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Mai. Der Leiter der deutschen Grönlandexpedition, Professor Alfred Wegener, ist nunmehr tot gefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen geborgen worden. Sie hatten ihr eine pietätische Behandlung zuteil werden lassen. Man fand den deutschen Forscher vollständig in Felle eingenäht.

Am 15. Mai hatte man 189 Kilometer von der Westküste entfernt Wegeners Skier im Schnee aufgestellt gefunden. Durch Ausgrabung hat man unter diesen Skiern, im Schnee in Pelzen und Decken eingenäht, den toten Forscher gefunden. Allem Anschein nach ist Wegener nicht erfroren. Seine Aufzeichnungen wurden bei der Leiche nicht gefunden. Man vermutet, daß sein Grönländer Begleiter diese Aufzeichnungen mitgenommen hat. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Grönländers Rasmus und Wegeners Tagebüchern werden zur Zeit noch fortgesetzt.

Schweres Erdbeben registriert

(Telegraphische Meldung.)

Karlsruhe, 20. Mai. Zahlreiche süddeutsche und südeuropäische Seismographen registrierten Mittwoch früh ein äußerst starkes Erdbeben. Die Aufzeichnungen waren von einer solchen Stärke, daß die Registrierungen zeitweise aussetzten. Nach den Aufzeichnungen muß das Beben einen katastrophalen Charakter angenommen haben. Der Erdbebenherd ist nach vorläufiger Berechnung **vielleicht in Kleinasien oder auf der Halbinsel Krim zu suchen.**

Der Reichskanzler hat dem **Generaloberst von Kluck anläßlich seines 85. Geburtstages** seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Unwetter im Kreise Leobschütz

(Eigene Meldung.)

Leobschütz, 20. Mai. Mittwoch von 16 bis 22 Uhr zogen mehrere schwere Gewitter, begleitet von starken Regengüssen, über Stadt und Kreis Leobschütz dahin und verursachten eine große Ueberschwemmung. Die Zinna und ihre Nebenflüsse haben streckenweise das Ufer, u. a. auch die Promenade in Leobschütz, überschwemmt. Viel schwerer hat sich das Unwetter im Landkreise ausgewirkt. In den tiefergelegenen Ortschaften bahnt sich das Wasser über die Dorfstraße einen Weg. Bauerwitz wurde von einem schweren Hagelwetter heimgesucht, das die Saat- und Gemüsekultur zerstörte. In Soppau und Peterwitz wurden die Feuerwehren dringend um Hilfe gerufen. Einem Gerücht zufolge sollen in Bladen zwei Personen bei den Rettungsarbeiten ertrunken sein. Die Eisenbahnstrecke Jägerndorf—Leobschütz ist unpassierbar. Der Abendzug nach Leobschütz blieb auf der Strecke stehen. Die Passagiere mußten durch Autobusse nach Leobschütz hereingeholt werden. Die Wasserfluten überschwemmten die Strecke teilweise über einen Meter hoch, an manchen Stellen wurden die Gleise stark unterwühlt.

Flottenparade vor dem Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 20. Mai. In der Kieler Bucht fand Mittwoch vormittag als Abschluß der Stapellauf-Feierlichkeiten bei prächtigem Sonnenschein und leichtbewegter See eine Flottenparade vor dem Reichspräsidenten statt. Kreuzer „Königsberg", auf dem sich der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister Groener befand, fuhr an der in Kiellinie aufgefahrenen Flotte vorbei. Die Besatzungen hatten Paradeaufstellung mit der Front nach dem Führerschiff zu genommen.

Nach der Rückkehr des Kreuzers „Königsberg" in den Kieler Hafen verließ der Reichspräsident das Schiff und begab sich in das Offiziersheim, wo er am Essen des Offizierskorps teilnahm. Um 15,10 Uhr verließ der Reichspräsident Kiel, um nach Berlin zurückzukehren.

Evangelischer Vertrag im Staatsrat angenommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Mai. Der Preußische Staatsrat beriet am Mittwoch den **Staatsvertrag mit den Evangelischen Landeskirchen.** Kommunistische Anträge auf Vertagung der Beratung und auf Vornahme einer zweiten Lesung wurden abgelehnt. Die Berichterstatter gaben einen Ueberblick über die Verhandlungen der Staatsregierung mit den Landeskirchen. Nach kurzer Aussprache **stimmte der Staatsrat dem Kirchenvertrag gegen die Kommunisten und einen Teil der Arbeitsgemeinschaft zu.**

Brotpreisrückführung auf 46 Pfennig

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Mai. Die Herabsetzung des Brotpreises scheint nun doch, wenn auch langsam, in Gang kommen zu wollen. Der Reichsernährungsminister will die magazinierten Roggenvorräte jetzt systematisch herausgeben, dabei aber natürlich Maßnahmen ergreifen, daß die Preissenkung Zug um Zug erfolgt. Er hofft sogar, daß dadurch der Preis von 46 Pfennig gesichert werden kann. Allerdings wird es noch einige Zeit dauern, bis der verbilligte Roggen vermahlen ist. Während bisher aus den Kreisen der Bäcker behauptet worden ist, das aus den Reichsbeständen gemahlene Mehl tauge nichts, erklärte heute der Zweckverband der Bäcker, daß es gut sei und daß auch gegen das von ihm gebackene Brot nichts einzuwenden wäre.

Behinderung der deutschen Schiffahrt auf dem Memelstrom

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Mai. Auf dem Memelstrom sind in letzter Zeit zahlreiche deutsche Schiffe von den litauischen Behörden teils angehalten, teils von der Binnenschiffahrt zwischen der memelländischen Grenze und einer oberhalb von Smalininken gelegenen innerlitauischen Station ausgeschlossen worden. **Infolgedessen liegen etwa 30 deutsche Fahrzeuge im Kownoer Hafen fest und können keine Fracht nach Memel laden.** Diese Maßnahmen der litauischen Behörden bedeuten eine **Verletzung des Artikels 25 des deutsch-litauischen Handels- und Schiffahrtsabkommens.** Die deutsche Gesandtschaft in Kowno ist angewiesen worden, die Verletzung des Handelsvertrages in einer Note festzustellen und sofortige Herstellung des vertragsmäßigen Zustandes zu fordern.

Finanzministerkonferenz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Mai. Im Preußischen Finanzministerium sind heute vormittag die **Finanzminister der Länder zusammengetreten** An der Besprechung nehmen teil die Vertreter von Bayern, Württemberg, Sachsen, Thüringen und Hessen. Die Konferenz, die unter dem Vorsitz des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff tagt, dient einer allgemeinen Aussprache über die Finanzlage.

ich oder – ich? 25

Roman von Hermann Hilgendorff

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

Inges Füße tasteten nach dem Boden. Als sie ihn fand, merkte sie, daß der Boden zitterte . . .

Das war nicht möglich . . !

Ihre Füße zitterten . .

Ihre Augen blickten starr nach dem Lichtspalt im Dunkel. Langsam erkannte sie. Dort war eine Tür . . . Eine Flügeltür wahrscheinlich . . . Sie war spaltweise geöffnet, und durch diesen Spalt drang das Licht des Nebenzimmers . . .

Eigenartigerweise verband ihr Hirn dies hereindringende Licht mit dem Schrei, der noch in ihrem Ohr zu zittern schien. Von dort her war der Schrei gekommen! Aus dem Nebenzimmer . . .

Vielleicht war es dieser Schrei gewesen, der sie aus der Ohnmacht herausgerissen hatte. Ein Schrei, der ihr Herz hämmern ließ. Sie entsann sich nun deutlich des starken Herzklopfens beim Erwachen . . .

Dort drüben war etwas passiert . . . Jemand hatte um Hilfe geschrien . .

Wie lange war es her . . ? Minuten . . .? Sekunden . . .?

Ihre Erregung . . . ihre Aengste . . . Die Erinnerung . . . all das hatte die Zeit verzerrt . . . den Maßstab verwirrt . . .

Alles konnte nur Sekunden her sein . . .

Und von einer plötzlichen Angst erfaßt, lief sie auf den Lichtstreif zu. Die furchtbarste Wahrheit mußte besser sein als diese drohende Ungewißheit im Dunkel des Zimmers . . .

Trotz ihrer Aengste fühlte sie, daß ihre Füße über einen schweren, dicken Teppich liefen und daß der Raum, den sie durchlief, eher ein Saal als ein Zimmer war.

Nur wenige Schritte vor dem Lichtspalt blieb sie stehen. Die Luft schien für sie aus zähflüssigem Schleim zu bestehen. Er nahm ihr den Atem . . . hielt ihre Füße fest . . . klammerte sich an sie mit tausend unsichtbaren Armen . . .

„Angst!" sagte Inge laut und konstatierend.

Ihre laute und feste Stimme gab ihr Mut und Kraft. Die zähflüssige Masse löste sich auf.

Die letzten Schritte legte sie fast springend zurück!

Ihr war es, als könnten Sekunden von Wert für ein Menschenleben sein.

Für ein Menschenleben, das der Tod bedrohte.

Sie riß die Türe auf und erkannte mit jähem Aussetzen ihres Herzens zwei Dinge . . .

Erstens: Der Raum, der vor ihr lag, war das Arbeitszimmer . . . Benno Arams.

Das Zweite war wesentlich schrecklicher: In der Mitte des Zimmers lag ein Mann auf dem Boden.

Das Gesicht nach unten.

Unterhalb des linken Schulterblattes ragte der schwarze Knauf eines Messers heraus . . .

27. Kapitel.

„Bist du tot?"

Vielleicht hätte Inge jetzt aufschreien sollen! Das hätte der Situation Leben gegeben . . .!

So schien es ein grausiger Spuk für Inge.

Traumhaft!

Aber so schwer der Druck des Grauens auch auf Inge lastete . . . sie ging auf den Mann zu, der unbeweglich am Boden lag.

Sie bückte sich . . . versuchte den schweren Mann aufzuheben . . .

Es gelang ihr nicht. Aber sie sah mit sie zerreißendem Entsetzen, daß ihre Hände voll Blut waren . . . rotem . . . leuchtendem Blut . . .

Sie fühlte die ekle Wärme des Blutes an den Händen. Eine Wärme, die sie kalt wie Eis machte . . .

Sie stand hilflos und hatte das Gefühl, ganz allein auf der Welt zu sein mit diesem grausigen Toten . .

„Wer ist es?" murmelten ihre Lippen.

Und so, als müßte sie sich diese Frage unbedingt selbst beantworten, bückte sie sich wieder nieder und hob den Kopf des Toten auf . . .

Es war das Gesicht des Mannes, der bei Madame Angele um ihr Leben gekämpft hatte . . . .

Paul hatten sie ihn genannt, nicht Benno.

„Es ist alles nicht wahr! Ich bin krank! Sehr krank . . . ! All das ist ein furchtbarer Traum . . . Visionen des Wahnsinns! Von dem Moment an, daß ich jenen Menschen zu lieben begann bis jetzt . . .! Wahnsinnsbilder! Nichts weiter! Vielleicht existiert gar kein . . . Benno Aram?" flüsterte sie und schloß die Augen.

Sie rieb sich die Stirn.

Sie öffnete die Augen und schloß sie in schnellen Intervallen . . .

Aber alles blieb . . .!

Inge ließ sich in den Schreibtischsessel fallen und sah starr auf den Toten . . . Verschwand er nicht? Wollte kein Erwachen kommen?

„Manchmal weiß man, daß man träumt, will erwachen und kann nicht . . .! Das ist mein Zustand jetzt! Ich will erwachen . . . will . . . will . . . will — —!"

Sie schrie ihre Worte laut und hysterisch heraus.

Aber sie erwachte scheinbar nicht, denn der Tote blieb vor ihr liegen.

Sie konnte sein Gesicht von der Seite sehen, und sie hatte das Gefühl, daß dieser Traumtote höhnisch lächele . . .

Inges Blick ging zum Fenster.

„Ich sollte aus dem Fenster springen! Vielleicht erwache ich dann . . .! Ich bin schon einmal erwacht, als ich so Unmögliches im Traum tat."

Sie schritt wirklich zum Fenster und riß die Fensterflügel auf.

Sie wunderte sich, daß die kühle Luft, die hereindrang, sie wohl munter machte, sie aber nicht erwachen ließ . . .

„Ich werde springen!" sagte sie ganz laut und schwang sich auf das Fensterbrett . . .

Tief und drohend lag der Park unter ihr . . .!

Aber ehe sie abspringen konnte, ging die Tür des Zimmers auf.

Johann kam herein und stieß einen langen, gellenden Schrei aus . . .

„Er ist tot! Wer hat ihn getötet?!"

Es war Armas Diener Johann, und Inge erkannte ihn.

„Träumte sie etwa doch nicht?"

Inge wurde unsicher und sprang wieder ins Zimmer.

Johann ging auf Inge zu.

Inge fühlte würgende Hände an ihrer Kehle und den Ruf:

„Mörder!"

„Nun muß ich aber bestimmt erwachen!" dachte Inge und sie fühlte, wie sie keine Luft mehr bekam und ihre Beine schlaff wurden.

Sie wehrte sich nicht einmal.

Sie mußte ja erwachen aus dem Alpdruck.

Ha, Alpdruck . . . daher die Atemnot! . . . Quatsch . . . es gab keinen Johann, der ihre Kehle würgte . . . Traumspuk! Nichts weiter!

Dann aber konnte sie auf einmal wieder atmen.

Sie sah einen keuchenden, taumelnden Diener Johann vor sich . . . !

„Fräulein von Grabow?"

„Ja!" sagte Inge und wurde wieder unruhig.

Sie fühlte das rauschende Blut, und die beklemmende Angst, daß dies alles wahr und doch kein Traum sei, fiel peitschend über sie her.

„Haben Sie ihn . . . ge . . . tötet?" schrie Johann und wich von Inge Schritt für Schritt zurück.

„Ich fand ihn tot daliegen!" sagt Inge und rieb die stechenden Schläfen.

Sie selbst hatte hundert Fragen auf der Zunge . Und nun fragte man sie . . .

Aber dann war die Szene plötzlich wie verändert.

Johann begann zu weinen . . .

Er weinte mit der Verzweiflung und Haltlosigkeit alter Männer. Seine Schultern zuckten. Sein Gesicht blieb trotz des Weinens wie erstarrt, und die Tränen liefen in großen, schweren Tropfen darüber hin . . .

„Ich habe ihn sehr geliebt!" Er wandte sein Gesicht mit dem Ausdruck rührendster Hilflosigkeit Inge zu und murmelte: „. . .ich weiß, er war schlecht . . . aber das hat damit nichts zu tun . . . Ich liebte ihn . . .!"

Und fast ohne es zu wollen, sagte Inge:

„Die Polizei suchte ihn! Sie wollten ihn schon verhaften erst . . . im . . .!"

Inge konnte nicht weitersprechen, denn durch das offene Fenster drangen schrille Polizeipfiffe.

Inge hörte viele laufende Schritte im Park.

„Die Polizei kommt!" stöhnte Johann.

Inge wandte sich neugierig dem Fenster zu.

Und in diesem Augenblick erlosch das Licht.

„Warum?" . . . fragte Inge. Irgendeine Unruhe war im Zimmer, die Inge in Aengste warf.

„Johann!" rief sie.

Aber Johann antwortete nicht.

Inge wußte, daß der Lichtschalter neben der Tür war. Ihr war, als ginge eine Tür. Aber alle Geräusche wurden erstickt von schlagenden Türen und vielen eilenden Schritten . . .

Inge fand den Lichtschalter und das Licht flammte auf.

Einen Augenblick war Inge geblendet.

Dann aber schienen ihre gehetzten Sinne den letzten Stoß zu bekommen.

Sie wurde mitten hineingeschleudert in den kreisenden Wahnsinn.

Der Tote stand in der Mitte des Zimmers.

Er blinzelte ein wenig in dem hellen Licht. Dann aber breitete er die Arme aus und fing darin die taumelnde Inge auf.

„Inge!"

Zwei heiße Lippen preßten sich auf Inges Mund.

„Du bist tot!" schrie Inge grell mit irren Sinnen.

„Nein!" sagte der Mann, der sie hielt, ruhig und schloß fester seine Arme um sie . . .

„Dein Blut dort!" Inge zeigte auf die Blutlache . . .

Der Mann, der Inge hielt, wurde seltsam bleich, und Inge fühlte sein leises Zittern . . .

„Das ist nicht mein Blut, noch bin ich schuldig daran!"

Er sah starr über die Frau in seinem Arm fort.

Er sah zur Tür . . .!

Dort stand Inspektor Kaffka und jede Hand trug einen Revolver.

„Ich verhafte Sie wegen Mordes!"

Die Arme ließen Inge los und sie hörte nichts, als ein verzweifeltes:

„Es ist zu Ende!"

28. Kapitel.

Ein falscher Haftbefehl

Lestmann hatte sich ohne Kampf oder Gegenwehr von Kaffka die stählernen Fesseln anlegen lassen. Inge zuckte unter dem Klang dieser Fesseln zusammen.

„Mörder?", dachte sie.

Aber mit diesem Wort verband sich für sie keine Vorstellung. Es erschreckt sie weder, noch empfand sie Grauen vor dem Wort.

Sie war von den Ereignissen der Nacht stumpf geworden. Es gab keine Ungeheuerlichkeit mehr, die sie erschrecken konnte.

Und doch war das Weib in ihr so mächtig noch, daß ihre erste Frage an den Mann in Fesseln war:

„Warum wolltest du mit Hildegard Fritjoff fliehen? Warum hast du deinen Eid gebrochen?"

Vielleicht rang sich diese Frage nur ihrem Unterbewußtsein ab? Vielleicht wurde ihr kaum klar, daß sie diese Frage stellte?

Lestmanns blasses Gesicht hob sich zu Inge auf:

„Ich kenne keine Hildegard Fritjoff! Wer ist das?"

Ueber Inges Gesicht lief ein gequälter Ausdruck:

„Warum mußt du jetzt noch lügen, Benno?"

Sie wandte sich ab, und sie fühlte, daß die Welt von nichts als einer unendlichen Traurigkeit erfüllt war. Eine Traurigkeit, in der sie ertrank wie in der Tiefe eines Sees.

„Benno?", rief Inspektor Kaffka höhnisch.

Er wandte sich an Inge:

„Gnädiges Fräulein, dieser Mann ist nicht Benno Aram! Dieser Mann hat die letzten zehn Jahre im Zuchthaus gesessen. Er heißt Paul Lestmann und ist ein . . ."

„. . . Mörder!", vollendete Paul Lestmann ruhig und der schwache Abglanz eines spöttischen Lächelns tauchte wieder um seine Lippen auf.

Kaffka wunderte sich sehr über das Benehmen Inges . Sie stieß weder einen entsetzten Schrei aus, noch wandte sie sich verächtlich von dem Gefangenen ab.

Es kam ein eigentümlicher Glanz in Inges Augen. Sie hörten kaum noch, daß Kaffka von der ungeheuren Aehnlichkeit Lestmanns mit Aram sprach.

Sie fragte ganz kurz und schnell:

„Sie waren es also, der die Wechsel meines Vaters zerriß?"

„Ja!", sagte Lestmann und seine starren Lippen fielen auseinander wie im Krampf. Seine Augen hielt er gesenkt.

Inge aber fuhr fort:

„Sie schenkten den Arbeitern eine Million?"

Lestmann nickte mit dem gesenkten Kopf.

„Sie kämpften für mich in der Fabrik?"

„Ja!" Es kam nur ein Murmeln.

„Sie retteten die Kinder aus der brennenden Scheune unter Lebensgefahr?"

Lestmanns Schultern zuckten ein schmerzhaftes „Ja!"

„. . . und Sie kämpften auch in jener furchtbaren Nacht für mich und retteten mich vor den Teufeln, die mehr als mein Leben von mir wollten . . .?"

Inges Stimme war immer triumphierender geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kammgarnanzug

Von Xankiz

Borgner schläft tief. Es ist 9 Uhr morgens. Plötzlich läutet es stark. Borgner öffnet die Tür. Der Briefträger überreicht ihm einen Einschreibebrief. Borgner macht den Brief auf und liest:

„Sehr geehrter Herr Borgner!

Heute jährt sich zum fünften Male der Tag, wo ich Ihnen einen grauen Kammgarnanzug nach Maß lieferte. Die Rechnung macht 135 Mark. Bis heute habe ich von Ihnen nicht einen Pfennig bekommen. Ich ersuche Sie hiermit höflichst, mir binnen 24 Stunden den Rechnungsbetrag zu überweisen oder den Anzug zurückzusenden.

Hochachtungsvoll
Heinrich Feinschnitt,
Schneidermeister."

Borgner setzt sich an den Schreibtisch und schreibt die folgende Antwort:

„Sehr geehrter Herr Feinschnitt!

Ihr Wunsch geht in Erfüllung. Da ich leider keinen Pfennig Geld habe, bin ich gezwungen, Ihnen den Anzug beiliegend zurückzusenden. Von dem Anzug sind mir nämlich nur diese beiden Hosenknöpfe geblieben

Hochachtungsvoll
Georg Borgner".

Borgner zieht die Schublade aus dem Nachttisch, nimmt die zwei Hosenknöpfe und steckt sie in den Brief.

Dann wird der Brief abgeschickt.

Zwei Tage später geht Borgner spazieren. Auf einmal, als er gerade die Schöneberger Brücke betritt, steht er sich seinem Schneider gegenüber. Feinschnitt macht ein böses Gesicht und will auf ihn zugehen.

Borgner überlegt nicht lange und wirft sich ins Wasser. Feinschnitt springt ihm nach. Feinschnitt schwimmt gut und rettet das Leben seines Kunden.

Als tapferer Lebensretter bekommt Heinrich Feinschnitt eine Belohnung von 300 Mark. Borgner schreibt seinem Schneider einen Expreßbrief:

Sehr geehrter Herr Feinschnitt!

Sie haben mein Leben gerettet und dafür erhalten . . . . 300 Mark
Sie lieferten mir vor 5 Jahren einen Kammgarnanzug nach Maß 135 Mark

165 Mark

Es verbleiben also 165 Mark zu meinen Gunsten. Ich bitte Sie, mir diesen Restbetrag umgehend zu übersenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Gerhard Borgner".

Auf diesen Brief gibt der Schneider keine Antwort.

Eine Woche später begegnet Borgner seinem Schneider — auf der Schöneberger Brücke. Borgner will ihn anhalten.

Da springt Feinschnitt ins Wasser. Borgner ihm nach. Borgner schwimmt gut und rettet das Leben seines Schneiders.

Als sie beide glücklich auf dem Trockenen sind, schüttelt der Schneider von sich das Wasser ab und sagt zu Borgner:

„Also, nun sind wir quitt! Jetzt schulden Sie mir noch 135 Mark für den Kammgarn-Anzug. Wann bekomme ich das Geld?"



Am 19. Mai cr., nachmittags, verstarb nach längerem Leiden unser lieber herzensguter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Vetter und Onkel

Civilingenieur

Max Zabrzeski

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Kattowitz, Beuthen OS., Aachen, München, Buer i. W., Myslowitz, den 21. Mai 1931

im Namen der Hinterbliebenen

Luitpold Zabrzeski als Sohn.

Beerdigung findet Sonnabend, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Kattowitz, ulica Szafranka 9 und das Requiem Mittwoch, den 27. d. Mts., um ½9 Uhr vormittags in der St. Marienkirche statt.

Die **Jahresmesse** für meinen verstorbenen Mann, Kaufmann

Richard Boenisch,

findet heute, Donnerstag, den 21. Mai, vormittag 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Franziska Boenisch.

Städt. Orchester, Beuthen OS.

Musik.Oberleitung: Opernkapellmstr. Erich Peter.

Heute, Donnerstag, den 21. Mai

20 Uhr **I. Gartenkonzert**

im **Promenadenrestaurant**

Morgen, **Freitag, 22. Mai**

20 Uhr **Konzerthausgarten**

Jodbad Tölz

700 m ü. d. M. im Zentrum der bayerischen Alpen in landschaftlich und klimatisch bevorzugter Lage gegen **Bluthochdruck, Aderverkalkung und Frauenleiden.** Auskunft und Prospekte durch den Kurverein.

Heute Premiere

Felix Bressart

in seinem besten Tonfilm

Der WAHRE JAKOB

Ein Lustspiel voll Witz, Tempo und Pikanterie ●

mit R. A. Roberts, Anny Ahlers, Paul Henkels, Jul. Falkenstein, Harry Halm, V. Werkmeister, Hansi Arnstaedt

Laune, Stimmung, Heiterkeit köstlichster, lustigster Zeitvertreib

So haben Sie noch nie gelacht!

Beiprogramm UFA-Ton-Woche

Kammer-Lichtspiele

Einlaß 4 Uhr — Beginn 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} Uhr

Am 18. Mai cr. verunglückte tödlich unser verehrter Betriebsführer

Herr Bergverwalter

Rudolf Hergesell

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen Vorgesetzten. Uns war er ein Vorbild leuchtender Pflichterfüllung und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beamten und Angestellten der Fiedlersglückgrube.



Freund,

vergiß das Beste nicht!

Ein Blick in das Album eines guten Bekannten genügt, und Sie denken beim Packen des Rucksacks zunächst an die Kamera und dann erst an den Kocher.

Kommen Sie morgen zu mir mit heran, ich zeige Ihnen die Voigtländer-Bessa zu 42 RM. Das ist die richtige!



Drogen- und Photohaus Preuß,

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Knoke u. Frau

GERTRUD, geb. GORNY

Beuthen OS.
Hindenburg, den 21. Mai 1931

Im wunderschönen Monat Mai

ist unsere Verlobungsanzeige in der beliebten und weitverbreiteten „Ostdeutschen Morgenpost" zu finden.

***Pfingstausgabe:** Anzeigenschluß Sonnabend, 4 Uhr nachmittags*

Wir geben hierdurch bekannt, daß am

Pfingst-Sonnabend

den 23. Mai 1931

unsere Geschäftsräume

geschlossen

bleiben.

Provinzialbank Oberschlesien

Zweiganstalt Hindenburg Oberschlesien

Koths Garten

BEUTHEN

Kl. Blottnitzastr.

Heute, Donnerstag

Großes

Garten-Konzert

des neuen Beuthener Konzertorchesters Kap. FRITZ POLITZ

Im Lokal: Das gr. Künstlerprogramm

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Billard-Saal — **Kißling-Bierstuben** — Gesellschafts-Garten

Hindenburg OS., Peter-Paul-Str. 3

neben dem Stadthaus

(früher Reichshallen)

Ich habe die Bewirtschaftung obiger Gaststätte nach erfolgter Renovation übernommen und gestatte mir, das geehrte Publikum zu der am

Donnerstag, dem 21. Mai 1931

stattfindenden

Neu-Eröffnung

hiermit ergebenst einzuladen.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste durch vorzügliche Küche, gepflegte Getränke und aufmerksamste Bedienung zufrieden zu stellen.

Mit der Bitte um gütigen Zuspruch *Kurt Friedemann*



Die Sensation für Beuthen ...

„UFA"-Kammerlichtspiele

Zwei Sonder-Nacht-Vorstellungen!

Freitag, 22. Mai — **Beginn abends 10^{30}** — Sonnabend, 23. Mai

Der erste wirkliche Sexual-Großfilm, wiederholt von der Zensur verboten, nunmehr endgültig freigegeben, das Tagesgespräch aller deutschen Großstädte, die unerhörte Sensation:

Das Geschlechtsleben

und seine Folgen ...

Aus dem Inhalt:

Vorgang der Zeugung / Erregungsverlauf / Der Geburtsvorgang / Von der Empfängnis bis zur Geburt / Die erste Lebensminute / Die Seuche der Geschlechtskrankh. / Moderne Heilmethod. / Was jedes Mädchen und jeder Mann vor der Ehe von der Ehe wissen muß / Rund um den § 218 / Die Abtreibung u. ihre Folgen usw., usw.



Noch nie öffentlich gezeigte Aufnahmen aus der Praxis des Arztes! ...

Achtung! Wir bitten nervenschwache Besucher während der Vorführung der Operationsszenen für Augenblicke vom Bild wegzuschauen bezw. für Minuten das Theater zu verlassen.

Pressestimmen: . . schon lange vor Beginn erfolgte ein Sturm auf die Kassen . . endlich von der Zensur freigegeben . . ein unerhört kühner Film . . der erste wirkliche Aufklärungsfilm . . ohnmächtige Frauen und Männer . . zuletzt minutenlanger Beifall.

Vorverkauf eröffnet im Zigarrengeschäft I. Spiegel und an den Ufa-Tageskassen.

Sichern Sie sich sofort Karten!

Trotz enormer Unkosten Eintrittspreise von 80 Pfg. an

Für Jugendliche unter 18 Jahren ist der Zutritt polizeilich strengstens verboten!

Veranstalter: Saxo-Silesia-Film Breslau.

Aufklärung tut not!

Der Film, von dem Beuthen tagelang sprechen wird!

Heirats-Anzeigen

Heirat. Suche f. meine jg. Freundin kath. Lebensgefährten, pensionsber. höh. Beamten, Arzt, Lehrer oder gut situierten Kaufmann. Das Frl. ist 25 J. alt, gesund u. heiter, sehr fleißig, ein liebes, sonniges Haustöchterchen. Reiche, sehr gute Aussteuer u. etwas Geld vorhanden. Ernstgem. Zuschr. erb. ich unter B. 3031 an die Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Fräulein, 32 J. alt, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntsch. fehlt, sich auf diesem Wege

zu verheiraten.

Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden. Herren in gesicherter Position wollen ihre Zuschrift. unt. B. 3013 a. d. G. d. Z. Bth. send.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gemeindevertretersitzung Schomberg

Ein Fehlbetrag von 236 000 Mark im Etat

Die Beratung der Steuerzuschläge vertagt — Keine Ermäßigung der Strompreise

(Eigener Bericht)

Schomberg, 20. Mai.

In fast fünfstündiger Sitzung erledigte gestern auch die hiesige Gemeindevertretung die Festsetzung des Etats, ohne allerdings über die Steuerzuschläge zu beschließen. Die Etatsberatung begann nach Einführung und Verpflichtung des neuen Schöffen Kipka und des neuen Gemeindevertreters Wiczorke.

Gemeindevorsteher Dr. Kuhna

wies einleitend auf die nun recht schwer gewordene Finanzlage der einst begüterten Gemeinde hin, wobei er verschiedene Beispiele für den Niedergang anführte. So ist allein der Grundbetrag für die Gewerbeertragssteuer von 147 000 Mark auf 10 000 Mark gefallen. Die Beratung über den Etat, den wir bereits in seinen Teilen veröffentlicht haben, selbst brachte im großen und ganzen keine wesentlichen Aenderungen gegenüber den Vorschlägen des Gemeindevorstandes. An vielen Stellen erklärte aber der Gemeindevorsteher, daß der Kreis die Gemeinde bereits habe wissen lassen, **daß er verschiedene Ansätze beanstanden werde**, so vor allem diejenigen, die auf Neuanschaffungen hinzielen. Der Beitrag der Gemeinde zu den Polizeikosten konnte um 7 000 Mark auf 38 813 Mark ermäßigt werden nach der nun eingetroffenen Veranlagung. Um die Schülerzahl in den ersten Jahrgängen nicht auf über 100 je Klasse steigen zu lassen, erklärte sich die Gemeindevertretung mit der Einstellung von zwei Hilfslehrern einverstanden. Im Durchschnitt hat jede Klasse etwa 60 Schüler.

Für Einrichtung einer Schulzahnklinik, die allgemein begrüßt wurde, wurden 2000 Mk. bewilligt.

Insgesamt erfordern die Schulen bei einer Einnahme von 62 750 Mark eine Ausgabe von 154 091 Mark. Bei der Bau- und Grundstücksverwaltung, die mit 19 860 Mark abschließt, wurde Klage geführt, daß der Putz am neuen Wohnhaus am Dorfanger bereits stark sich loslöst und sich auch weitere Mängel zeigen. Diese müssen die Bauunternehmer vertraglich auf eigene Kosten beseitigen, da sie eine Garantie gegeben haben. Für die neu eröffnete Arbeiterbibliothek wurde eine Zuwendung von 100 Mark bewilligt, für die Volksbücherei stehen 400 Mark zur Verfügung. Für die Abschlußarbeiten beim Aufstellen der Chronik wurde eine letzte Summe von 200 Mark bewilligt und beschlossen, die Chronik dem Verfasser abzufordern. Auf Antrag des Gemeindevertreters Biskup sollen die in der Chronik enthaltenen Einseitigkeiten bei den Abschlußarbeiten beseitigt werden

Der Wohlfahrtsetat mit 130 180 Mark Einnahmen und 240 625 Ausgaben sieht als Kosten für die allgemeine Fürsorge 130 000 Mark vor gegenüber 15 000 Mark im vorigen Jahre. In dieser Summe stecken allein 80 000 Mark für die Wohlfahtserwerbslosen. Bei den Unterstützungen für caritative und Wohlfahrtszwecke sowie bei den Beihilfen für die Jugend wurde beschlossen, die Höhe der den einzelnen Organisationen im Rahmen des Etats zugedachten Beihilfen in der nächsten Gemeindevertretung einzeln zu beschließen. Bemerkenswert ist weiter, daß **der Betrag für Verschickung von erholungsbedürftigen Kindern von 15 000 auf 9 000 Mark herabgesetzt worden ist.**

Einsparungen will man auch bei der Straßenbeleuchtung erzielen in der Weise, daß nachts nur ein Teil der Lampen brennen soll.

Man hofft dadurch, den Betrag von 15 000 Mark auf 12 500 Mark zu bringen. Für einen Wasserleitungsneubaufonds entlang der **Beuthener Straße wurden 3000 Mark** eingesetzt, für die Erweiterung der Kläranlage durch Einbau eines zweiten Tropfkörpers 11 000 Mark. **Die Kreisabgaben sind mit 182 606 Mark eingesetzt, während der Kreis 190 000 Mark errechnet** hat.

Bei der Steuerverwaltung erklärte Gemeindevorsteher Dr. Kuhna, daß die vorgesehenen Steuerprozente

150 % **vom Grundvermögen,**
270 % **vom Gewerbeertrag** und
510 % **vom Gewerbekapital**

keine Senkung erfahren werden, weil sie unter dem Landesdurchschnitt liegen. Die Bürgersteuer ist mit einem Aufkommen von 30 000 Mk. anstatt 18 000 Mark, wie zuerst vorgesehen, eingesetzt. Dabei erklärte der Gemeindevorsteher weiter, daß sich eine der nächsten Sitzungen auch mit der Einführung der Getränkesteuer befassen wird, um eben weisungsgemäß alle Steuermöglichkeiten zu erschöpfen.

Bei der Beratung über

Anschaffung eines Sprengwagens

einigte man sich dahin, ein automobiles Fahrzeug mit Wassertank, Kehrmaschine, Schneeflug und Feuerlöscheinrichtung zu kaufen. Kostenpunkt etwa 20 000 Mark, die durch Ersparungen bei der Vergebung von Vekturanzen aufgebracht werden sollen. Der Gemeindevorsteher wurde dabei beauftragt, mit der Nachbargemeinde dahin Fühlung zu nehmen, ihr den Sprengwagen in seiner „Freizeit" gegen ein Leihgeld zur Verfügung stellen zu können.

Das ist im wesentlichen das, was die dreistündige Etatsberatung erbracht hat. Nun konnte an die

Feststellung des Etats

herangegangen werden. Die Einnahme wurde auf 755 000 Mark und die Ausgabe auf 991 000 Mark festgestellt, so daß der ursprüngliche Fehlbetrag von 258 000 Mark auf 236 000 Mark gesenkt wurde. **Die Deckung des Fehlbetrages soll erreicht werden durch Zuwendungen aus dem Freikuxgelderfonds, durch Ergänzungszuschüsse für die Schulen und durch Ueberweisungen aus dem Ausgleichsfonds.** Ueber die Steuerzuschläge konnte heute kein Beschluß gefaßt werden, da die Stellungnahme der Handels- und Handwerkskammer noch nicht ergangen ist.

Die Lichtkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 27 000 Mark festgesetzt und dabei beschlossen, die Zählermiete von 50 Pfg. je Monat auf 25 Pfg. zu ermäßigen. Der Forderung auf Ermäßigung des Strompreises wurde wegen eines Schuldbetrages von 19 500 Mark, der durch die Lichtkasse zu decken ist, vom Gemeindevorsteher als eine Unmöglichkeit bezeichnet. Weiter muß der dringend notwendige Umbau der noch vorhandenen Aluminiumleitung erfolgen, was einen Kostenaufwand von 10 000 bis 15 000 Mark erfordern wird. Die Mehrzahl der Gemeindevertretung war aber dafür, die Lichtkommission zu beauftragen, sich über eine evtl. **Ermäßigung des Strompreises für Reklamezwecke** schlüssig zu werden. Auch eine Neuregelung der Erhebung des Lichtgeldes wurde gefordert.

Zum Schluß der Etatsfeststellung der Lichtkasse wurde der Stellenplan der Gemeinde erörtert und dabei vom Gemeindevorstand festgestellt, daß **Schomberg mit 7 Beamten und 12 Angestellten weit hinter dem Durchschnitt anderer Gemeinden gegenüber zurückbleibe.**

Es folgte die Erörterung über die Erhebung der Bürgersteuer.

Gemeindev. Bäckermeister Bursig lehnte sie strikte ab, da die Gewerbetreibenden schon genug Steuern zahlen und auch die Allgemeinheit neue Steuern nicht mehr verträgt.

Dr. Kuhna hielt den Standpunkt des Gewerbetreibenden Bursig für merkwürdig. Früher sei von ihm als Gewerbetreibender gefordert worden, die Steuern nicht auf die Schultern eines Standes, sondern auf die Allgemeinheit umzulegen. Er sei immer gegen die Gewerbesteuer gewesen, obwohl er sich — wie auch die anderen Gewerbetreibenden in Schomberg — nicht beklagen darf. Ihm wurden für das ganze Jahr nur 5 Mark an Gewerbesteuern abgefordert. Bei Anspannung der Schomberger Gewerbetreibenden in einer gleichen Weise wie der in anderen Gemeinden hätte die Gemeinde Schomberg heute keinen ungedeckten Fehlbetrag gehabt.

Schöffe Immisch stellte fest, daß die frühere Steuerpolitik gegenüber den Gewerbetreibenden die Gemeinde um 200 000 Mark gebracht habe. Er verurteilte auch die s. Z. vorgenommene Senkung der Steuerzuschläge, da sie die Gemeinde in die jetzigen finanziellen Schwierigkeiten getrieben habe.

Anschließend kam man wieder zur Bürgersteuer zurück und beschloß, sich auch über diese Steuer erst in der nächsten Sitzung schlüssig zu

---

Wetteraussichten für Donnerstag: Im Südosten noch vielfach Regenfälle, sonst meist trocken, wenig Temperaturveränderung.

Pfingsten in diesem Jahre in neuen LINGELschuhen!!

LINGEL nur Herren-Schuhe 12.60 16.60 der Herr nur LINGELschuhe

In Beuthen OS., Bahnhofstraße 39

Kunst und Wissenschaft

„Das ist Schlesien"

Reichssendung der Schlesischen Funkstunde, Breslau

Gestern abend 8,30 Uhr begann über die Sender Breslau-Gleiwitz, denen sämtliche deutsche Sender angeschlossen waren, eine Sendung „Das ist Schlesien", Text von Gerhard Menzel, Musik von Karl Sczuka unter der Gesamtleitung von Intendant F. W. Bischoff und Dr. Edmund Nick. Eine geschichtliche Revue leitete das Ganze ein. Den Abschluß bildete ein Hörbericht aus dem Weberdorf Langenbielau, eine Reportage aus dem größten Granitbruch Europas, dem bei Strehlen, und schließlich folgte eine Flucht von Eindrücken evangelischen und katholischen Glaubenslebens mit einer Ansprache des Fürstbischofs Kardinals Bertram, um zu einer Auseinandersetzung zwischen Goethe und Alfred Kerr überzuleiten. Eine Kundgebung der Jugend im Breslauer Stadion schloß die Sendung ab.

Leider war es wegen eines sehr starken Gewitters über dem Industriegebiet, während dessen auch Gleiwitz die Sendung einstellte, nicht möglich, dem Gesamtverlauf der Sendung zu folgen, deren schwächste Teile wohl die Reportagen — ein spürbarer Mangel an psychologischer Einfühlungsgabe in das Innenleben der mitwirkenden Arbeiter und Handwerker, auch eine dialektisch hörbar werdende Diskrepanz in den Dialogen, vor allem auch die Geräuschübertragungen sind durchgängig gleichbleibend und unüberzeugend — deren stärkster Teil die regiemäßige Durcharbeitung in der Abfolge und der Ueberblendung der Szenen ist. E—s.

Nelson-Revue in Kattowitz

Die Nelson-Revue hatte in Kattowitz trotz der sommerlichen Wärme ein so zahlreiches Theaterpublikum auf die Beine gebracht, daß die Kasse schon fast zwei Wochen vorher infolge Menzel, Musik von Karl Zucker unter der

Das persönliche Auftreten des Komponisten Rudolf Nelson am Flügel war Grund genug, den Abend zu besuchen. Nelson spielte dermaßen fabelhaft, daß alle Erwartungen noch übertroffen wurden. Sein Gegenspieler am zweiten Flügel, Fritz Lachs, gab dem Meister nicht viel nach. Stürmischer Beifall wurde eine Selbstverständlichkeit. Aber auch „Der rote Faden" mit seinen 23 Szenen brachte recht viel Schönes und Neues. Wilhelm Bendows prächtiger, freundlicher und echt berlinischer Humor erregte wahre Lachsalven. Mit aller Anerkennung nennen wir aus dem Ensemble Käthe Erlholz, Grete Weiser, Fritzi Schadl, Alexa von Peremsky, Lotte Dewis und die Herren Hans Horsten, Harry Gondi und Walter Groß. Besonderen Beifall fanden vor dem frohgestimmten Hause die Szenen „Dame und ihr Hund", „Ueber den Dächern von Berlin", „Voulez-vous", „Beim Zahnarzt", „Zehn kleine Kritiker", „Duell der Frauen", „Artistenkind" und „Tango in Madrid". Die „Reiseerlebnisse" Wilhelm Bendows wurden gleichfalls eine beifallsbedankte Schlagernummer des Programms. Die feine, unaufdringliche Girl-Nummer war ein besonderer Genuß.

So bot der Abend ausgezeichnete musikalische Kunst, viel Grazie, Ernstes und Heiteres, kurz gesagt: für jeden etwas, so daß wir der Theatergemeinde für das Gebotene Dank wissen.

L. Sch.

Ausbildung in Schulmusik an der Breslauer Universität

Am 1. Juni wird am Musikalischen Institut bei der Universität Breslau eine neue Abteilung für Schulmusik eröffnet. Aufgabe dieser Abteilung ist es, Studierende des künstlerischen Lehramts in Musik bis zum fünften Studiensemester auszubilden. In das 1. Semester kann nur eintreten, wer sich mit Erfolg einer Aufnahmeprüfung unterzogen hat. Meldungen zur Aufnahmeprüfung sind bis Sonnabend, 23. Mai, an den Direktor des Musikalischen Instituts an der Universität zu richten. Es können nur an der Universität vollimmatrikulierte Studierende berücksichtigt werden. Beizufügen sind dem Aufnahmegesuch: ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein amtsärztliches Gesundheitszeugnis und eine bindende Bereiterklärung des Unterhaltsverpflichteten, für die Dauer des Studiums die Mittel für das Studium und den Unterhalt des Bewerbers aufzubringen. Genauere Einzelheiten werden in einem Anschlag am schwarzen Brett des Musikalischen Instituts (Eingang Fechterbrunnen) bekanntgegeben.

Deutscher Quellen-Ingenieur in der Türkei. Die türkische Regierung hat den bekannten Quellen-Ingenieur Arnold Scherrer aufgefordert, ihre Mineralquellen in Afiun-Karahissar in Kleinasien zu fassen. Scherrer, der die wichtigsten europäischen Quellen, darunter fast alle im Besitz des Preußischen Staates befindlichen Heilquellen, gefaßt hat und dauernd überwacht, fährt noch in diesem Monat von Bad Ems nach Kleinasien.

Der Geographentag in Danzig. Die Tagesordnung des in den Pfingstfeiertagen in Danzig stattfindenden 24. Deutschen Geographentages bringt unter dem Thema „Die Ostsee und ihre deutschen Küstenländer" eine Reihe von Vorträgen, in deren Mittelpunkt die nordöstlichen Grenzbezirke des Reiches stehen.

Max Reinhardts Ehe geschieden. Vor dem Rigaer Bezirksgericht wurde, wie die rigaische Zeitung „Sevodja" berichtet, die Ehe Professor Max Reinhardts mit der Schauspielerin Frau Else Heims geschieden. Die Ehe war im Jahre 1910 in England geschlossen worden. Seit zwölf Jahren lebten jedoch die Ehegatten getrennt, was nach dem modernen lettländischen Eherecht ein ausreichender Grund zur Scheidung ist. Der Ehe Reinhardts mit Frau Heims sind zwei Söhne entsprossen.

Dr. Fritz Berend, der neue Intendant von Osnabrück. Nachdem die städtischen Kollegien für das kommende Spieljahr einen Gesamtzuschuß von 130 000 Mark bewilligt haben, hat der Magistrat für den nach Augsburg verpflichteten Intendanten Erich Pabst den von der Theaterkommission vorgeschlagenen ersten Kapellmeister des Osnabrücker Theaters, Dr. Fritz Berend, zum Intendanten gewählt.

Das Görlitzer Stadttheater in der Spielzeit 1930/31. Die zweite Spielzeit unter Leitung des Intendanten Walter O. Stahl begann mit einer Neueinstudierung von Schillers „Räuber". Die Spielzeit wurde um vier Tage verlängert. Mit der Veranstaltung von sechs Sinfoniekonzerten, für die ein eigenes Abonnement aufgelegt wurde, konnten an 233 Spieltagen in Görlitz und auswärts 375 Veranstaltungen stattfinden. Im Schauspiel wurde besondere Pflege der zeitgenössischen Dramatik zuteil, die in vier Uraufführungen zu Worte kam. Die Gedenktage der Komponisten Mozart, Wagner und Verdi und der Dramatiker Kleist und Grillparzer beging das Stadttheater durch Aufführungen je einer ihrer bedeutendsten Schöpfungen. Bemerkenswert ist die Neuerung der regelmäßigen Vorstellungen für den Bildungsausschuß der Angestellten und Arbeiter, in denen der unbemittelten Bevölkerung für ein geringes Entgelt gute Theaterkunst geboten wird.

Ist Erfindergeist vererblich? Die Frage, ob Erfindergeist vererblich ist, stellt nur einen Teil der allgemeineren Frage dar, ob geistige Fähigkeiten im allgemeinen vererbbar sind. Galton untersuchte die Verwandtschaft von 977 berühmten Männern, unter der sich auch 739 hervorragende Persönlichkeiten befanden, darunter 50 Großväter, 94 Väter, 54 Onkel, 123 Brüder, 66 Neffen, 154 Söhne und 42 Enkelkinder der Erfinder. Diese und andere Untersuchungen beweisen, daß es in manchen Familien Erfindungsgeist gehäuft vorkommt. Dazu trägt auch die Umgebung, in der Erfinder aufwachsen, viel bei. Unter einer großen Zahl von Erfindern, von denen jeder im Durchschnitt 40 Patente besaß, hatten 35,5 Prozent Kaufleute zu Vätern, 33 Prozent freiberufliche Tätige und Beamte, 16 Prozent gelernte Arbeiter, der Rest der Väter verteilte sich auf Landwirte u. a. Es scheint, daß also die geistigen Anregungen der Umgebung dem Erfindergeist förderlich sind.

Gründung der Vereinigung der Kakteenfreunde Oberschlesiens

Beuthen, 20. Mai

Das Interesse an den exotischen Pflanzen, insbesondere an den Kakteen und den Sukkulenten, ist in stetem Wachsen begriffen. Der krasse Gegensatz zu unseren heimischen Laubpflanzen ist es, der sie dem Naturfreunde so anziehend und lehrreich erscheinen läßt. Der unglaubliche Formenreichtum, die herrlichen Blütenerscheinungen der Kakteen sind einzigartig. Wer ein Stück dieser exotischen Natur im eigenen Heim pflegen und so der unmittelbaren Beobachtung zugängig machen will, bedarf der genauen Kenntnis der Lebensbedingungen dieser eigenartigen und bisweilen auch eigenwilligen Gesellen. Zur Erreichung dieses Zieles bedarf es der gemeinsamen Arbeit aller ernsthaften Kakteenfreunde, indem die Beobachtungen und Erfahrungen der einzelnen zusammengetragen werden. In diesem Sinne ist am 23. April 1931 in Beuthen die „Vereinigung der Kakteenfreunde Oberschlesiens" ins Leben gerufen worden. Die Zusammenkünfte werden monatlich stattfinden. Zum Vorsitzenden ist Lehrer Herrmann, Beuthen, zum Geschäftsführer Dipl.-Ing. Battig, Bobrek, zur Kassenführerin Frau Margarete Gladisch, Beuthen, gewählt worden. Die Versammlungen finden nach jeweiliger Festsetzung im „Tucher", Beuthen, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, im reservierten Zimmer statt. Dem Wunsche der Mitglieder zufolge soll der Rahmen der Tätigkeit der Vereinigung nicht zu eng gehalten werden, indem gleichzeitig die Förderung der Kenntnis der heimischen Pflanzenwelt angestrebt werden soll.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Dipl.-Ing. Battig ein Referat über die Frühjahrsarbeiten des Kakteenfreundes; Lehrer Herrmann sprach über die Umbildung der organischen Zellen.

Die nächste Zusammenkunft findet am Donnerstag, 20 Uhr, im „Tucher" statt. Gäste sind willkommen.

Etatsberatungen in Miechowitz

Ablehnung der Bürgersteuer — 5 Mark Erfrischungsgeld je Gemeindevertreter — Eine fünfstündige Sitzung

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 20. Mai.

Die Gemeindevertreter versammelten sich heute vormittag 9 Uhr bereits, um die am Montag vertagte Etatsberatung durchzuführen. Bürgermeister Dr. Lazarek gab zunächst einen Ueberblick über die Beratungen in der Kommission und betonte dabei, daß der Haushaltsplan derart vorbereitet sei, daß ihn die Gemeindevertretung ohne weiteres annehmen könnte. Strittig war in der Kommission, ob die Schule 3 Gasheizung erhalten solle, was mit einem Kostenaufwand von 18 000 Mark verbunden sein werde. Sie wurde aber beschlossen. Bergverwalter Mücke (Dnat.) erklärte, daß es auf Grund der Verantwortung der Gemeindevertreter den Wählern gegenüber durchaus notwendig sei, den Etat auch in der Gemeindevertretung einzeln durchzuberaten. Dies bedeute kein Mißtrauen gegenüber der Kommissionsarbeit, diese werde vielmehr voll anerkannt. Schöffe Kowoll (Ztr.) empfahl, über die Einnahmenseiten hinwegzugehen, da hier nichts zu ändern sei. Gemeindevertreter Georg Kaczmarczyk (Wirtschaftspartei) sagte, daß **bei einer solchen Einstellung der Gemeindevertretung sämtliche Kommissionen aufgelöst werden könnten.** Nachdem dann auch noch Gemeindevertreter Banisch (Ztr.) die Forderung auf Einzelberatung begründet hatte, wurde zu dem Etat im einzelnen Stellung genommen. Dem Sturm gegen die Nebentätigkeit des bei der Gemeinde fest angestellten Landmessers begegneten Bürgermeister Dr. Lazarek und die Gemeindevertreter Georg Kaczmarczyk und Panhirsch damit, daß der Haus- und Grundbesitz von Miechowitz diese Nebentätigkeit fordere, da ihm wesentliche Unkosten erspart werden. Zudem liefere der Landmesser 20 Prozent seiner Nebeneinnahmen, die er in dienstfreien Stunden erzielt, an die Kämmereikasse ab. Diese Ausführungen überzeugten schließlich die Gemeindevertretung derart, daß sämtliche Gemeindevertreter sich für Beibehaltung des Landmesseramtes aussprachen und die Nebentätigkeit des Landmessers bei 20 Prozent Abzug des Verdienstes für die Kämmereikasse genehmigten. **Die Licht-, Wasser- und Kanalversorgung der Gemeinde bringt für den ordentlichen Etat einen Ueberschuß von 18 000 Mark ein.** Die Erhebung der

Getränkesteuer,

die eine Einnahme von 500 Mark bringt, wird im Wege einer mit den Gastwirten zu vereinbarenden Pauschale geregelt werden, was eine Vereinfachung gegenüber der Erhebung dieser Steuer in den Städten bedeutet. Viel Worte verlor man dann über die Einführung der

Bürgersteuer,

die Bürgermeister Dr. Lazarek mit den bekannten Argumenten auf Grund der Notverordnung verteidigte. Er wies insbesondere darauf hin, daß der Kreis bei Ablehnung dieser Steuer sonst einen Betrag von 1 Mark je Kopf bis zum Säugling herunter zwangsweise erheben würde. Für die Bürgersteuer kommen in Frage: mit einem Einkommen bis 4500 Mark jährlich 917 Ledige und 1401 Verheiratete, mit einem Einkommen bis 6000 Mark jährlich 50 Ledige und 58 Verheiratete, mit einem solchen über 8000 Mark jährlich 27 Steuerpflichtige. Dazu kommen noch 299 verheiratete und 30 ledige Invaliden und 244 Lohnsteuerfreie. Danach ergibt sich ein Landessatz von rund 20 000 Mark, zu dem der Gemeindevorstand einen Zuschlag von 100 Prozent beantragte. **Die Mehrheit der Gemeindevertretung lehnte aber die Bürgersteuer ab,** da sich nur 5 Stimmen der 16 Mitglieder zählenden Gemeindevertretung für diese Steuer aussprachen. Damit fällt die mit 1 800 000 Mark veranschlagte Endsumme in der Einnahme um 40 000 Mark auf 1 760 000 Mark.

Bei der Beratung der Ausgaben wurde zunächst erneut

Kritik am Bauamt

geübt, was dazu führte, daß der Baumeister Wieczorek einen ausführlichen Bericht über die Aufgaben des Bauamts gab. Dieser überzeugte im allgemeinen, daß das Gemeindebauamt notwendig sei, jedoch eine Vereinigung des Bauamtes mit dem Vermessungsamte erwogen werden müsse. Es wurde denn entsprechend einem auf Antrag des Zentrums in der Finanzkommission gefaßten Beschluß auch von der Gemeindevertretung stattgegeben, die beiden Aemter zu vereinigen und die Ausgabe für diese Aemter um 3000 Mark im Jahre zu ermäßigen. Die Summe für Besoldungen, die von einzelnen Gemeindevertretern mit 172 824 Mark als zu hoch bezeichnet wurde, blieb bestehen, nachdem Gemeindevertreter Kaczmarczyk dargelegt hatte, daß besonders die Mehrarbeit im Wohlfahrtsamte die Vermehrung der Mitarbeiter erforderte und die Gehaltssumme sich gegenüber dem Vorjahr um 1922 Mark erhöht hat. Der Antrag der Gemeindevertreter Banisch und Schaffarczyk auf Streichung bezw. Senkung der Notstandsbeihilfen im Betrage von 2500 Mark fand keine Mehrheit. Die laufende Entschädigung an den den Gemeindevorsteher regelmäßig vertretenden Schöffen wurde von 360 auf 720 Mark jährlich erhöht. Auf Antrag des Gemeindevertreters Schaffarczyk wurden um 20 Prozent gekürzt nachfolgende Ausgabeposten: 360 Mark Fehlgeld an die Kassen- und Vollziehungsbeamten, 300 Mark Aufwandsentschädigung für den Standesbeamten, 100 Mark für seinen Stellvertreter. Beschlossen wurde weiter, die Straßenbauarbeiten wie in Mikultschütz in eigener Regie auszuführen unter Einstellung von Erwerbslosen und mit Rücksicht auf die Notzeit mit Ankauf von Gelände zurückzuhalten. Auch erklärte sich die Gemeindevertretung mit Zahlung eines Erfrischungsgeldes im Betrage von 5 Mark je Gemeindevertreter für jeden Sitzungstag einverstanden. Schließlich wurde die Ausgabe auf 1 800 000 Mark festgesetzt und die Erhebung der bereits von uns mitgeteilten Steuerprozente beschlossen unter Ausschaltung der Bürgersteuer. **Der Fehlbetrag steigert sich demnach um die abgelehnten 20 000 Mark auf 188 000 Mark.** Da damit ein Rechtstitel für die Bürgersteuer nicht geschaffen worden ist, erklärte Bürgermeister Dr. Lazarek, daß nun die Bürgersteuer vom Regierungskommissar festgesetzt werden dürfte.

Zum Schluß wurde die steuerliche Beanspruchung der Preußengrube zur Sprache gebracht. Die Kommission beschloß dazu, mit der Preußengrube nochmals in Verhandlung zu treten. Auch die Gemeindevertretung sprach sich für eine nochmalige Verhandlung mit der Grube aus. Zu den daraus sich entwickelnden Sitzungen der Finanzkommission soll der Gutachter in der Steuerangelegenheit, Rechtsanwalt Dr. Petermann, zugezogen werden.

Damit hatte die öffentliche Sitzung nach fünfstündiger Dauer gegen 14 Uhr ihr Ende erreicht. Zum Schluß wurden dann noch Beamtenangelegenheiten erledigt.

werden. Nun folgten einige Wahlen. Zum Mitgliede der Wohlfahrtskommission wurde an Stelle des zum Schöffen bestimmten Grubenaufsehers Kipka Bergmann Mantel gewählt, zum Mitglied der Baukommission Dipl.-Ing. Corthaus. Hilfsschöffe wurde Bürodirektor Jany.

Zum Schluß der Sitzung beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der Pensionsangelegenheit des früheren Gemeindevorstehers Enger. Da ihm nur die Pensionsbezüge nach Gruppe 11 von der Gemeinde gezahlt werden, erhob er Klage mit dem Antrage auf Regelung der Pensionsbezüge nach Gruppe 13, entsprechend den Beschlüssen der früheren Gemeindevertretung. Zur Klärung der Streitfrage wurde ein Gutachten angefordert. In diesem wird festgestellt, daß Enger auf Grund rechtsgültig gewordener Beschlüsse das Anrecht auf die erhöhte Pension habe. Die Gemeindevertreter einigten sich aber in der Mehrzahl auf den Vorschlag, in dieser Angelegenheit noch den Kreisausschuß zu hören. Gegenwärtig sind im Etat 13 456 Mark als Jahrespension für Enger ausgeworfen.

Die Sitzung beendeten verschiedene Mitteilungen.

Beuthen und Kreis

Ein Vogelschutzverein gegründet

In der Staatl. Baugewerkschule

Die Beuthener Museumsverwaltung hatte am Mittwoch abend in den Physiksaal der Staatl. Baugewerkschule Natur- und Vogelfreunde eingeladen. Die Redner des Abends, Major Drescher und Akademieprofessor Dr. Brinkmann, sprachen vor einem interessierten Auditorium über „Aufgaben und Notwendigkeit des Vogel- und Naturschutzes und der Vogelliebhaberei". Major Drescher sprach zunächst davon, daß die Menschheit das Gleichgewicht der Natur gestört und den Tieren den Lebenswohnraum weggenommen habe, verbreitete sich weiter über die ästhetisch-ethischen Werte der Natur und hob die sprichwörtliche Verbundenheit des Oberschlesiers mit Heimatscholle und Natur hervor. Ihn für Heimatschutz zu gewinnen, falle nicht schwer. Nach diesen einleitenden Worten kam der Redner auf sein eigentliches Gebiet, die Vogelkunde, zu sprechen. Man müsse, um die einheimische Vogelwelt schützen zu wollen und erfolgreich zu sein, in die biologischen Geheimnisse des Vogels eindringen. An Hand von zahlreichen Diapositiven, die die Eigenart der Eierablage, des Brütens, des Baues der Nester der verschiedenen Arten vor Augen führten, nach hervorragenden Aufnahmen und fachmännischen Erläuterungen über nahezu aus dem Industriebezirk verschwundene seßhafte und wiederkehrende Vogelarten, nach lebendigen Schilderungen über ihre Nistgewohnheiten, der grandiosen Mannigfaltigkeit, die sich in diesem Stück Natur ausspricht, trat der Redner dafür ein, den Vögeln beste Gelegenheit zu schaffen, sich im Industriegebiet wieder anzusiedeln. Es müßte für Hecken, Sträucher, Höhennester gesorgt und das Raubzeug vertrieben werden.

Akademieprofessor Brinkmann trat dafür ein, den Vogelbestand, den wir haben, mit allen Mitteln zu halten und für die „Einbürgerung" neuer Vogelarten alle Vorsorge zu treffen. Mit Freuden stellte der Redner fest, daß sich seit zehn Jahren wieder einmal eine Nachtigall hören ließ, die sich wahrscheinlich im dichten Gebüsch des Stadtparks eingenistet habe. Deshalb die Forderung: dichtes Buschwerk an vielen Stellen, „Sie können uns alles nehmen, aber die Macht des Geistes können sie uns nicht nehmen", mit diesem Fichtewort, das auch auf den Vogelschutz auszudehnen ist, schloß der Redner.

Aus der Versammlung heraus sprach ein Vertreter der Ornithologen, der besonders die Pappelbepflanzung des „staubfreien" Weges nach Dombrowa bemängelte. Nachdem Frau Prause und Dr. Matthes sich mit überzeugenden Worten für den Vogelschutz eingesetzt hatten, wurde die Gründung eines Vogelschutzvereins beschlossen und von den Versammelten gutgeheißen.



*

* **Städtisches Orchester.** Heute spielt das Orchester zum ersten Male in diesem Sommer im Garten des Promenaden-Restaurants; morgen, ab 20 Uhr, im Konzerthausgarten.

* **Kochs Garten.** Heute Gartenkonzert des neuen Beuthener Konzertorchesters.

* **Spielvereinigung Beuthen, Jugendabteilung.** Am Freitag, 20 Uhr, Mannschaftsabend im Vereinslokal Scholz.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Freitag, 15 Uhr, findet in der Mittelschule ein Backkursus statt.

* **Sportverein Karsten-Centrum.** Am Donnerstag findet um 20 Uhr in der Schießhäuerschule der Karsten-Centrum-Grube (Schlafhaus-Bau 1) die Monatsversammlung statt.

* **Marianische-Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Heute findet unser Werkabend statt.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Freitag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus. Erscheinen Pflicht.

* **Scharnhorst, BDJ.** Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Heim am Bahnhof West.

* **Männerchor im DHV., Männergesangverein Karsten-Centrum-Grube.** Freitag, pünktlich um 20,30 Uhr, findet im Garten des Promenaden-Restaurants (Weigt) die letzte Probe für die Annabergfeier mit großem Orchester statt.

* **Alter Turnverein, Handballabteilung.** Heute, 20 Uhr, Mannschaftsabend bei Stöhr, jetzt Tarnowitzer Straße, Bierhaus Oberschlesien.

* **Reichsbund der Kinderreichen zum Schutze der Familie.** Vorstandssitzung am Donnerstag, dem 21. Mai, 19,15 Uhr, anschließend Monatsversammlung um 20 Uhr im Katholischen Vereinshause.

* **Wanderfahrt der Turnergilde im DHV. nach Ziegenhals.** Die Turnergilde veranstaltet eine Wanderfahrt nach Ziegenhals. Der Weg führt über Neustadt, wo der diesjährige Kreisjugendtag der Kaufmannsjugend im DHV. stattfindet. Sie nimmt hier an einem Blitzturnier im Handball, das anläßlich des Kreisjugendtages stattfindet, teil. An der Fahrt, die am Sonnabend, dem 23. Mai, 21 Uhr, vom Solbad an der Beuthener Promenade ausgeht, nehmen etwa 30 Fahrer einschl. Gästen teil. Am Montag, 22 Uhr, wollen die Fahrer wieder in Beuthen eintreffen. Zu der Fahrtenbesprechung, die am Freitag im Verbandshaus um 20 Uhr stattfindet, sind alle Fahrer, auch Gäste, **herzlichst eingeladen.**

Der Mann, der 1000 Wohnungen in Oberschlesien baute

Generaldirektor Merten, der führende Kopf der Deutschen Land- und Baugesellschaft, Berlin, der sich gegenwärtig in Oberschlesien aufhält, um ein neues großes Bauprogramm im Industriebezirk vorzubereiten, feiert heute seinen 62. Geburtstag. Mit seinem Namen sind verknüpft eine entscheidende Belebung des oberschlesischen Baumarktes und der Beginn neuer, in Oberschlesien bisher nicht geübter Bauweisen für die Befriedigung des Massenbedarfs.

Im Jahre 1924 setzte die Tätigkeit der Deutschen Land- und Baugesellschaft in Gleiwitz ein. Ab 1926 wurde weiterhin in Petersdorf, Sosnitza, Hindenburg, Beuthen und Cosel gebaut. **Heute stehen in Oberschlesien mit Einschluß von zwei noch im Bau begriffenen Häuserblocks rund 1000 Wohnungen der Deutschen Land- und Baugesellschaft.** Auf Gleiwitz, Petersdorf, Sosnitza entfallen davon 469 Wohnungen und fünf Läden, auf Beuthen 407 Wohnungen, auf Hindenburg 79 Wohnungen und auf Cosel 36 Wohnungen und drei Läden. Die Wohnungen bestehen in der Mehrzahl aus 1 bis 2½ Zimmern mit Beigelaß zu Mietspreisen von 15 bis 30 Mk. Doch wurde auch eine Anzahl von 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit Beigelaß zu Mietspreisen von 50 bis 110 Mark erstellt. Alle Wohnungen sind mit den nötigen Boden- und Kellerräumen ausgestattet. Der größte Teil der Wohnungen ist mit Badeeinrichtung und fließendem warmen und kalten Wasser versehen.

140 Bewerber um den Gemeindevorsteherposten in Gogolin

Gogolin, 19. Mai

Am Freitag, dem 15. Mai, war die Frist für die Einreichung von Bewerbungen um den hiesigen Gemeindevorsteherposten abgelaufen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind rund 140 Bewerbungen eingegangen, von denen in den nächsten Tagen sieben in die engere Wahl gestellt werden. Unter den Bewerbern befindet sich eine ganze Reihe von Akademikern und früheren Bürgermeistern, so daß der Gogoliner Gemeindevertretung die Herausstellung geeigneter Persönlichkeiten, die über große Erfahrungen auf kommunalpolitischem Gebiet verfügen, nicht schwer fallen dürfte. Die Wahl wird voraussichtlich in der ersten Junihälfte steigen. Die Fälle dürften selten sein, daß eine solche große Anzahl von Bewerbern auf den Plan treten. In den Städten Leobschütz und Katscher, wo vor nicht langer Zeit die Bürgermeisterposten ebenfalls neu besetzt wurden, blieb die Zahl der Bewerbungen weit unter 100. Aus Gogolin selbst haben sich zwei Personen um den Posten beworben.

Bobrek-Karf

* **Stahlhelm-Appell.** Im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte vereinten sich die Stahlhelmer zum Monatsappell, der mit dem Stahlhelmliede eröffnet wurde. Ortsgruppenführer Kamerad Muschiol dankte allen Stahlhelmern, die sich in selbstloser Weise und in Erkenntnis der Not, in der sich das deutsche Vaterland befindet, in den Dienst des Volksbegehrens des Stahlhelms gestellt haben, insbesondere der Propagandakolonne und dem Schleppdienst. Der Reichsfrontsoldatentag am 30. und 31. Mai in Breslau wurde eingehend besprochen. An diesem wird das Banner der Ortsgruppe durch die Bundesleitung geweiht. Nach dem bisherigen Stand nehmen von der Ortsgruppe am Reichsfrontsoldatentag 125 Kameraden einschließlich der Kapelle teil. Die Kapelle und 40 Stahlhelmkameraden fahren in Bergmannsuniform. Die Fahrt geht geschlossen mit dem Lastauto. Die Ortsgruppe nimmt geschlossen an der Oberschlesierfeier in Breslau teil.

* **Generalversammlung des Tennis-Klubs Schwarz-Weiß.** Der Klub hielt im Klubzimmer des Hüttenkasinos seine Generalversammlung ab. Ein voraufgegangener Mitglieder-Werbeabend brachte dem Klub einen Nachwuchs von 18 jugendlichen Mitgliedern. Aus dem Sportbericht ging hervor, daß die Damenkampfmannschaft an dritter Stelle und die Herrenkampfmannschaft an vierter Stelle im Spielbezirk Beuthen-Hindenburg stehen. Neben den Verbandsspielen trug der Klub 11 Freundschaftsspiele aus, von denen 9 Spiele gewonnen wurden. Die Klubmeister Fräulein Gertrud Teichmann der Damen-Seniorenklasse, Fräulein Ursel Wyrwoll der Damen-Juniorenklasse und Franz Teichmann der Herren-Seniorenklasse wurden durch wirkungsvolle Diplome geehrt. Im Juni begeht der Klub sein 5jähriges Bestehen durch ein Platzfest auf der Tennisplatzanlage. Aus der Vorstandswahl gingen Drogeriebesitzer Czech als 1. Vorsitzender und Sportwart, Bürochef Wollnitzek als 2. Vorsitzender und Geschäftsführer, Rechnungsführer Wengel als Kassierer, Kassendirektor Bernhardt als Beisitzer und Kassenrevisor, Lehrerin Barisch, Fahrsteiger Muschiol, Frau Steiger Teichmann als Beisitzer, Fabrikant Leineweber, Frau Mischallek, Frau Wengel und Frau Golly als Veranstaltungskommission hervor.

598 600 Mark Fehlbetrag im Hindenburger Haushaltsplan für 1931

Bürgersteuererhöhung einstimmig abgelehnt

Der Kommunalfriedhof wird kommen – Festsetzung der Steuersätze – 300 Abänderungsanträge

Die Redezeitbeschränkung am letzten Tag durchgeführt

(Eigener Bericht)

136 648 Mark Einsparungen

Hindenburg, 20. Mai

Die Etatberatungen in Hindenburg sind beendet. Eine dreitägige Redeschlacht ist geschlagen. Das Ergebnis ist ein Fehlbetrag von 598 600 Mark. Zu Beginn der Etatberatungen betrug der Fehlbetrag noch 735 330 Mark. Dabei waren schon Staatszuwendungen in Höhe von 750 000 Mark berücksichtigt. Niemand weiß bestimmt, ob der Staat sein Versprechen, diese Zuwendungen zu leisten, auch halten kann. Um den Fehlbetrag zu vermindern und den Etat womöglich auszugleichen, waren von den Parteien insgesamt über 300 Abänderungsanträge eingegangen. Aber alle Sanierungsversuche schlugen fehl. Man fand keinen Weg und konnte keinen finden, den hohen Fehlbetrag zu beseitigen. Getreu seinem Prinzip, äußerste Sparsamkeit zu üben, hatte der Nat. Ordnungsblock den Antrag eingebracht, die sächlichen Kosten grundsätzlich um zehn Prozent zu ermäßigen mit Ausnahme der technischen Ausgaben für Schul- und Wohlfahrtsverwaltung. Dieser Antrag fand bei den verschiedenen Parteien bereitwillige Aufnahme, sodaß insgesamt ohne lange Aussprache 49 000 Mark eingespart wurden. Durch die Abänderungsanträge für die allgemeine Verwaltung wurden 16 888 Mark, bei der Bauverwaltung 11 000 Mk., in Betrieben und Unternehmungen 34 820 Mark, in den Schulen 12 760 Mark eingespart, was zusammen eine Ermäßigung des Fehlbetrages um 74 868 Mark bedeutet. In der Wohlfahrtsverwaltung wurde eine Mehrausgabe von 118 220 Mark erforderlich, sodaß sich dadurch einschließlich der bisherigen Einsparungen der Fehlbetrag um 43 000 Mark erhöhte. Durch den Antrag des Nat. Ordnungsblocks waren aber nun 50 000 Mark weiter eingespart worden, sodaß der Fehlbetrag nun um 6 648 Mark ermäßigt war. Durch die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer wurden weitere 5000 Mark sichergestellt. Die Grundvermögenssteuer bei Alt-Neubauten, die geändert wurde, bringt weitere 125 000 Mark ein, sodaß dadurch eine Gesamtmehreinnahme von 136 648 Mark erzielt wird, die zu einer Senkung des Fehlbetrages auf 598 600 Mark führte.

Die Realsteuern

sollen im neuen Rechnungsjahre wiederum 5 359 100 Mark einbringen. Beschlossen wurden

400 Prozent Grundvermögenssteuer für landwirtschaftliche und forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke;

500 Prozent Grundvermögenssteuer für bebaute Grundstücke;

600 Prozent Gewerbeertragssteuer;

2400 Prozent Gewerbekapitalsteuer.

Wider alle Erwartung fand sich in Hindenburg keine einzige Partei bereit, die Bürgersteuer auch nur um ein Prozent zu erhöhen. Der Magistrat hatte beantragt, die Bürgersteuer um 150 Prozent heraufzusetzen. Geschlossen stimmten die Parteien dagegen und brachten auch keinen Antrag ein, diese Steuerart um einen mäßigeren Satz zu erhöhen. So bleibt der Fehlbetrag bestehen, und wenn die Bevölkerung auch vorübergehend frohlocken kann, die bisherigen Erfahrungen lassen erwarten, daß der Regierungspräsident schon in aller Kürze von sich aus zu einer Erhöhung der Bürgersteuer schreiten wird. Wünschenswert wäre aber, daß man bei der Regierung soviel Einsehen hätte, um von einer Steuererhöhung Abstand zu nehmen, da die Hindenburger Bevölkerung schon die höchsten Steuersätze zahlen muß. Die Parteien, besonders der Nationale Ordnungsblock, haben von sich aus getan, was möglich war. Der Nationale Ordnungsblock hat in Erkenntnis der großen Verantwortung Vorschläge eingebracht, die nicht populär sind, aber notwendig waren. Für Einsparungen jeder Art war er bereit, und Erhöhungen duldete er nur auf solchen Gebieten, wo es die Armut der großen Masse erforderte.

Bei den Realsteuersätzen, die eben angeführt sind, ist die 20prozentige Ermäßigung auf Grund des Steuersenkungsgesetzes bereits berücksichtigt. Von großem Interesse war ein Antrag des Nationalen Ordnungsblocks, den Mittelschulbetrieb in den Stadtteilen Zaborze und Biskupitz einzustellen und Schüler und Lehrkräfte auf die Althindenburger Schule überzuführen. Mit dieser Frage hat sich die Stadtverordnetenversammlung schon mehrmals befaßt. Bei der Bestimmtheit des Antrages, der den 1. April 1932 als spätesten Zeitpunkt für diese Umstellung festlegt, wird der Magistrat nun nicht umhin können, dieser Frage näher zu treten. Von der Streichung der Theaterzuschüsse in Höhe von 32 000 Mark hat man insoweit Abstand genommen, als man bestimmte, daß die Einsparung dieser Mittel nur dann durchzuführen sei, wenn der Staat Gelder zur Verfügung stellt. Eine vollkommene Streichung hätte man als zu weitgehend betrachten müssen. Das Theater ist heute eines unserer wichtigsten Kulturfaktoren, dessen Bedeutung steige, je näher es an der Grenze liegt. Kulturaufgaben durchzuführen ist eine nationalpolitische Pflicht, deren Wert man sich immer vor Augen halten muß. Der Staat hätte umsomehr Grund, die Zuweisungen baldigst zu gewähren. Im Laufe der Etatberatungen kam auch wieder ein alter Streit zur Entfachung.

Die Sozialisten forderten wieder mit allem Nachdruck die Einführung von Familientagen beim Stadtbad, und es gelang ihnen auch, diesen Antrag durchzubringen. Die Parteien, die dafür stimmten, waren der Annahme umso eher geneigt, als sie hierin ein Mittel sahen, dem schwer ringenden Stadtbad, das Hindenburg so viel Geld koste, etwas auf die Beine zu helfen.

Mit Ausnahme des Zentrums setzten sich auch alle Parteien für die baldige Errichtung eines Kommunalfriedhofes ein. Der Bau einer Leichenhalle wurde mit Rücksicht auf die schlechten Wohnungsverhältnisse gefordert, da man sich mit Recht dagegen sträubte, Leichen längere Zeit in den Kleinwohnungen aufbewahren zu lassen.

Verlauf der Sitzung

Am Mittwoch vormittag nahm die Versammlung sofort nach Eröffnung der Sitzung weitere Abstimmungen über den Allgemeinen Etat vor. Angenommen wurde ein Antrag des Nationalen Ordnungsblocks, außer im Haushalt der Wohlfahrts- und Schulverwaltung sämtliche sächlichen Ausgaben zu kürzen, abgesehen von denjenigen für Kapital- und Schuldenverwaltung und denjenigen, die auf gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtung beruhen. Dadurch werden 59 000 Mk. eingespart. Der kommunistische Antrag, den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung innerhalb des Stadtgebietes freie Straßenbahnfahrt zu gewähren, wurde von den übrigen Parteien abgelehnt. Im Etat für Allgemeine Verwaltung werden die Notstandsbeihilfen für Beamte von 8 000 auf 5 000 Mark, die Umzugskosten um 1 500 Mark gekürzt. Die Mittel für die Unterhaltung der Kraftwagen wegen außer der allgemeinen 10prozentigen Kürzung um weitere 5 000 Mark gekürzt. Die Beiträge für Stadtverbände und dergl. werden um 3 000 Mark herabgesetzt. **Nach einigen weiteren Kürzungen wurde der Etat der Allgemeinen Verwaltung angenommen.**

Der Verkehrsdeputation wird folgender Antrag überwiesen.

Der Magistrat wird ersucht:

1. den Autobusverkehr in allen Stadtteilen einzurichten; die Linie Zaborze ist bis zur Landesgrenze Poremba zu führen;
2. folgenden Fahrpreistarif in Kraft zu setzen:

   der Fahrpreis innerhalb eines Stadtteils beträgt 10 Pfg.,

   der Fahrpreis von Stadtteil zu Stadtteil beträgt 15 Pfg.,

   der Fahrpreis nach Sosnitza oder Mikultschütz beträgt 25 Pfg., nach Pilzendorf 30 Pfg., nach Rokittnitz 40 Pfg.,

   bei Entnahme von Fahrscheinheften (Fahrscheinhefte von 10 Stück ab) 40 Prozent Ermäßigung.

Der Antrag, den Tarif für die Benutzung des Stadtbades um 50 Prozent zu senken, wird abgelehnt.

Eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte entsteht über den Antrag, im Stadtbad

Familientage

einzuführen.

Stadtv. von Hütschler ersucht, den Antrag auf Einführung von 8 Familientagen in der Woche zu erweitern. (Gelächter!)

Der Antrag, der die Zahl der Familientage dem Magistrat überläßt, wird angenommen. Der kommunistische Antrag, die Ziegelei sofort in Betrieb zu setzen, wird abgelehnt. Die Mehrheit des Hauses stimmt auch gegen Herabsetzung der Tarife in der Bade- und Waschanstalt im Gemeinschaftshaus. Dagegen wird beschlossen, **die Arbeiten für den Bau des Kommunalfriedhofs sofort in Angriff zu nehmen** und der Versammlung eine entsprechende Vorlage zu machen. Beschlossen wurde auch, daß ab sofort städtische Arbeiter zu Privatarbeiten bei städtischen Beamten nicht mehr abgegeben werden. Solche Arbeiten sollen die städtischen Beamten durch das heimische Handwerk ausführen lassen. Die Abänderungen, die die Finanzkommission zu den ersten vier Etatstiteln gestellt hatte, wurden in rascher Folge angenommen. Der Nationale Ordnungsblock, der Kulturbund des Ostens, die Wirtschaftspartei, Zentrum, Verband der Kriegsbeschädigten, die Sozialdemokraten und die Demokraten hatten gemeinsam eine Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht, die durchweg ohne weitere Aussprache angenommen wurden. So wurden die Mittel für Notstandsbeihilfen und Unterstützungen in der Allgemeinen Verwaltung um 3 000 Mark gekürzt, bei den Umzugskosten 1 500 Mark gestrichen. Dem Magistrat wurden 2 000 Mark weniger als vorgesehen für Reisekosten genehmigt und weitere 5 850 Mk. für Unterhaltung der Kraftwagen gestrichen. Die 2 250 Mark für angemietete Diensträume wurden um 1 500 Mark ermäßigt. Der anteilige Gewinn im Verbandsgaswerk wurde um 10 000 Mark, bei der OEW um 4 000 Mark erhöht. Im Abschnitt Badeanstalt waren 13 137 Mk. für Beamtengehälter vorgesehen. Man wird mit 5 000 Mark weniger auskommen müssen. Damit waren die ersten 4 Abschnitte durchberaten und die Abänderungsanträge erledigt, so daß man zur Gesamtabstimmung über diese Etatstitel schreiten konnte. Die Versammlung genehmigte diese Etatstitel.

Stadtv. Klappan berichtete nun über den

Etat der Schulen

Er betonte, daß man darauf hinarbeiten müsse, daß jede Klasse ihren eigenen Lehrer erhält und mehr Klassen geschaffen werden. Für die **Volksschulen** werden 280 000 Mark als Staatszuschuß geleistet. Die übrigen Einnahmen sind unbedeutend. Bei den Ausgaben, die meist persönlicher Natur sind, würden erhebliche Abstriche gemacht. Die Vertretungskosten für erkrankte Lehrer und für Schwimmausbildung fallen am meisten aus. Die Ausgaben für Turngeräte und Spielsachen reichen bei weitem nicht aus.

Nicht viel anders steht es mit den **Mittelschulen.** Der Zuschuß der Stadt hat sich von 342 140 Mark auf 308 740 Mark verringert. Bei der **Berufsschule** ist eine Trennung zwischen Knaben und Mädchen eingetreten. Die Berufsschulbeiträge in Höhe von 173 000 Mark müssen die Gewerbetreibenden aufbringen. Die **Handelsschule** setzt sich zusammen aus der Zweijährigen, der Dreijährigen und der Höheren Handelsschule. Die Mittel für Lehr- und Unterrichtsmittel sind ebenfalls hier bedeutend herabgesetzt worden. Die Handelsschule erfordert einen Zuschuß von 57 220 Mark.

Bei der **Oberrealschule**, die eine neuere Anstalt ist, können die Unterrichtsmittel vielleicht noch etwas gesenkt werden. Der Zuschuß der Stadt beträgt 208 060 Mark. Durch die Beteiligung an den staatlichen Schulen entsteht der Stadt eine Ausgabe in Höhe von 102 480 Mark.

Stadtv. Frau Kaplonek berichtete über den Etat der

Kunst und Wissenschaft,

der mit einem Zuschuß von 110 390 Mark abschließt. In der **Volksbücherei** sind 12 610 Bücher vorhanden, von denen ein Teil durch Abnutzung ausscheiden muß. Durchschnittlich werden täglich 388 Bücher ausgegeben. Die Bücherei in Hindenburg ist am stärksten benutzt und erfordert deshalb die meiste Unterstützung. Die **Lesehalle** wurde im Jahre von 23 688 Personen besucht, täglich von 89 Personen. Das **Theater** erfordert einen Zuschuß von 32 000 Mark. Es wurden 82 Vorstellungen mit 52 000 Besuchern aufgesucht. Die **Volkshochschule** erhält einen Zuschuß von 5 000 Mark.

Stadtv. Hawellek berichtete über den

Wohlfahrtsetat

Er hat die größte Arbeit erfordert. Hierzu liegt auch eine große Anzahl von Abänderungsanträgen vor. Der Wohlfahrtsetat schließt mit einem Zuschuß von 3 557 910 Mark ab, was ein Mehr von 600 000 Mark gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Das schwierigste Kapitel bilden die wirtschaftliche Fürsorge, die Fürsorge für Wohlfahrtserwerbslose, für die Krisenfürsorge, Rentner und dergl. Der Anteil der Krisenfürsorge müßte von 80 000 Mk. auf 200 000 Mark auf Anordnung des Reg.-Präsidenten erhöht werden. Die 2 700 Wohlfahrtserwerbslosen stellen neben den Beihilfen noch große Anforderungen, wie Unterstützung in Naturalien und besonderen Beihilfen. Sie müssen auch, meist alle 4 Wochen, Pflichtarbeit leisten, die 16 Stunden in der Woche beträgt. Die Jugendfürsorge umfaßt Jugendpflege und Jugendpflegeausgaben. **Im Verhältnis zu den Nachbarstädten wird auf diesem Gebiete wenig geleistet.** Das Gesundheitsamt erfordert einen Zuschuß von rund 500 000 Mark. Säuglingsfürsorge, Schulkinderfürsorge, Krüppelfürsorge, Lungenfürsorge, Trinkerfürsorge und anderes mehr fallen unter diesen Titel. Im letzten Jahre wurden umfangreiche Umstellungen vorgenommen, die sich gut bewährt haben. Der Zuschuß zum Krankenhaus beträgt 17 890 Mark, gegenüber dem Vorjahre mit 21 410 Mark. Das Frauenheim erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Es erfordert 22 780 Mk. Zuschuß. Auch mit dem Säuglingsheim mit Pflegeschule wurden gute Erfahrungen gemacht. Der Zuschuß beträgt 63 090 Mark. Die Milchküchen Hindenburg und Zaborze erfordern 21 000 Mark. Das Obdachlosenheim erscheint zum ersten Male im Etat. Der zweite Teil, der 50 Obdachlose aufnehmen kann, wird in den nächsten Tagen fertiggestellt und damit einem großen Bedürfnis abgeholfen, da bisher die ledigen Obdachlosen oft im Gerichtsgefängnis untergebracht werden mußten. Die dort untergebrachten Familien fühlen sich recht wohl und sind aus dem Heim nicht mehr herauszubekommen.

Die Finanzverwaltung,

über die Stadtv. Wyschka berichtet, gliedert sich in die **Kapital- und Schuldenverwaltung, die Grundstücksverwaltung und Steuern.** Die Einnahmen bei der Kapitalverwaltung betragen 140 352 Mark gegenüber dem Vorjahre 92 851, bei der Schuldenverwaltung 2 453 447 gegenüber 2 360 685 Mark. Hierzu kommen noch 243 000 Mark durch wegfallende Stellen. **Die Gesamteinnahmen betragen 2 593 000 gegenüber Gesamtausgaben 2 774 150 Mark,** sodaß ein Zuschuß von 180 350 Mark erforderlich wird. Die Grundstücksverwaltung bringt eine Einnahme von 439 090 Mark gegenüber 1 117 210 Mark Ausgaben. Sie erfordert einen Zuschuß von 678 120 Mark.

Ein interessantes Kapitel bieten die Steuern. Hier zeigt sich deutlich die Notlage. Die Ueberweisungen aus Reichssteuern sind stark zurückgegangen:

Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer	1 433 960	Mark
Umsatzsteueranteil	753 850	Mark
Kraftfahrzeugsteuer	35 000	Mark
Hauszinssteueranteile	495 700	Mark
Zusammen	2 718 510	Mark

Das sind 544 910 Mark weniger, als im Vorjahre überwiesen wurden. An Gemeindesteuern sind veranschlagt:

Grundvermögenssteuern	1 750 000	Mark
Gewerbesteuer	3 284 100	Mark
Zuschüsse anderer Gemeinden	20 000	Mark
Wanderlagersteuer	300	Mark
Grunderwerbssteuer	120 000	Mark
Wertzuwachssteuern	70 000	Mark
Schankerlaubnissteuer	20 000	Mark
Biersteuer	420 000	Mark
Getränkesteuer	75 000	Mark
Vergnügungssteuern	90 000	Mark
Hundesteuern	35 000	Mark
Bürgersteuern	230 000	Mark
Zusammen	6 114 400	Mark

Der Titel Steuern weist insgesamt mit weiteren Einnahmen durch Abgaben und bei Abzug der Ausgaben einen Ueberschuß von 8 536 660 Mark auf.

Stadtv. **Hawellek** stellt den Antrag, die Redezeit auf 15 Minuten zu beschränken. Der Antrag wird angenommen. Stadtv. Sczepainski berichtet über die Wirtschaftspläne. Die Schlachthofverwaltung und das Pfandleihamt kommen ohne Zuschuß aus. Der Omnibusbetrieb fordert einen Zuschuß von 14 700 Mk. In der Aussprache erhält der Stadtv. Paris (Kommunist) einen Ordnungsruf, weil er eine drohende Haltung gegenüber dem Stadtv. Daniel einnimmt.

Unzählige Streichungsanträge, die vom Nationalen Ordnungsblock, dem Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten gemeinsam eingebracht wurden, fanden die Zustimmung des Hauses. Angenommen wurde auch ein Antrag des Nat. Ordnungsblockes, spätestens mit Wirkung vom 1. April 1932 den Mittelschulbetrieb in den Stadtteilen Zaborze und Biskupitz einzustellen und alle Vorbereitungen für die Uebernahme der Schüler und erforderlichen Lehrkräfte auf die Alt-Hindenburger Schule zu treffen. Weiterhin fand ein Antrag des Nat. Ordnungsblockes die Zustimmung des Hauses, in dem der Magistrat ersucht wird, den für das Theater erforderlichen Zuschuß bei den zuständigen Reichs- und Staatsstellen flüssig zu machen. Der eingesetzte Betrag ist insoweit einzusparen, als Gelder vom Reichs und Staat bewilligt werden. Der Antrag wurde auch angenommen. Zu dem Abschnitt Finanzverwaltung wurde auf Antrag der Betrag von 80 000 Mark für Krisenfürsorge auf 200 000 Mark erhöht. Nach langen Unterhandlungen mit den Fraktionsführern wurde der Etat angenommen und die Steuern in der bisherigen Höhe genehmigt. **Die Erhöhung der Bürgersteuer um 150 Prozent auf 250 Prozent, wie sie der Magistrat beantragt hatte, wurde einstimmig abgelehnt.** — Bei Redaktionsschluß dauert die Aussprache über die Annahme des Gesamtetats noch an.

..selbst für das hellste Blond PIXAVON Shampoon kein Nachwaschen mit Säurepulver PIXAVON Shampoon



Schweres Motorradunglück

Leschnitz, 20. Mai.

Ein folgenschweres Motorradunglück trug sich auf der Kunststraße Leschnitz—Deschowitz zu. Auf einer Fahrt nach Krempa kam ein Chauffeur der Autoverleihfirma Sarnes infolge einer Reifenpanne am Vorderrad in voller Fahrt zum Sturz. Außer einem Armbruch erlitt er eine sehr schwere Kopfverletzung. Er schlug mit derartiger Wucht auf die Fahrbahn, daß ihm ein größerer Stein in die Stirnwand eindrang. Der Mitfahrer blieb, obwohl er im weiten Bogen heruntergeschleudert wurde, merkwürdigerweise ohne ernste Verletzungen. Die Verletzungen des Führers sind sehr ernster Natur, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Frecher Raubüberfall bei Oppeln

Oppeln, 20. Mai

Ein frecher Raubüberfall wurde in den hellen Nachmittagstunden auf der Chaussee zwischen Schodnia und Danietz ausgeführt. Der Händler Skoruppa, der für ein Oppelner Tabakhaus reiste, wurde von drei maskierten Männern überfallen und beraubt. Die Räuber hatten sich die Gesichter geschwärzt und mit Tüchern verbunden und zwangen den Händler zur Herausgabe der vereinnahmten Gelder im Betrage von 400 Mark und raubten weiterhin für etwa 100 Mark Tabakwaren, die der Reisende zum Verkauf mit sich führte. Die Räuber konnten in dem nahen Walde unerkannt entkommen. Die Landeskriminalpolizei hat die Ermittelungen aufgenommen.

Wegen Beleidigung des Deutschen Reichstags auf der Anklagebank

Der oberschlesische Spitzenkandidat der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt — Zwischenfälle vor und im Verhandlungsraum

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Mai.

Am Mittwoch wurde der schon länger als ein Jahr beim hiesigen Gericht schwebende Beleidigungsprozeß gegen den Reichstagsabgeordneten und Redakteur Helmuth Brückner zu Ende geführt. Die Verhandlung, die vor dem Erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorf stattfand, war nicht frei von Zwischenfällen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 11. April v. J. in einer Wählerversammlung in Bobrek den Deutschen Reichstag und am 9. April v. J. in einer von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Promenaden-Restaurant in Beuthen, abgehaltenen Versammlung, den Kriminalbeamten Wieczok beleidigt zu haben.

Vor Aufruf der Sache wurden die zahlreich im Lichthof versammelten Parteigenossen des Angeklagten, die in der Hakenkreuzuniform erschienen waren oder Abzeichen trugen, auf Anordnung des Vorsitzenden durch ein starkes Schupoaufgebot entfernt. Infolgedessen sammelte sich vor dem Gerichtsgebäude

eine große Menschenmenge

an. **Personen, die den Zuhörerraum betraten, wurden nach Waffen durchsucht.** Der Angeklagte Brückner, der ebenfalls das Hakenkreuz-Abzeichen angesteckt hatte, wurde vom Vorsitzenden ersucht, während der Verhandlung das Abzeichen abzulegen. Der Angeklagte lehnte dies ab. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß der Angeklagte, der trotz wiederholter Aufforderung das Hakenkreuz-Abzeichen nicht abgelegt hat, auf Grund der Verordnung des Regierungspräsidenten vom 9. März d. J. in eine Ordnungsstrafe von 30 Mark genommen worden ist. Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwaltschaftsrat Skupin beantragte hierauf auf Grund der Notverordnung vom 28 März d. J. die Beschlagnahme der Hakenkreuznadel. Dieser Antrag soll nach einem Beschluß des Gerichts an die hierfür zuständige Stelle weiter geleitet werden Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seyda,

lehnte bei Eintritt in die Verhandlung den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf wegen Besorgnis der Befangenheit ab.

Er begründete seinen Antrag damit, daß der abgelehnte Richter Angehöriger der Zentrumspartei ist. Ein Zuhörer, der laut seinen Beifall zu dem Ablehnungsantrage des Rechtsanwalts Dr. Hahn-Seyda bekundete, mußte den Zuhörerraum verlassen. Nachdem sich Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf als unbefangen erklärt und zu erkennen gegeben hatte, daß er niemals Vorsitzender der „Kreuzschar" war und auch nicht ist, wurde der Ablehnungsantrag der Beschlußkammer zur Entscheidung überwiesen. Diese hat den Ablehnungsantrag, weil gesetzlich nicht begründet, abgelehnt, sodaß endlich in die Verhandlung eingetreten werden konnte.

Nach den Aufzeichnungen der Kriminalbeamten, von denen die Wählerversammlung im Bobreker Hüttenkasino überwacht wurde, soll der Angeklagte in seinem Vortrage u. a. gesagt haben: **„Im Reichstage befinden sich etwa 100 anständige Menschen, die übrigen sind Lumpen und Landesverräter!"** In diesen Ausführungen erblickt die Anklage eine Beleidigung des Deutschen Reichstages. Der Angeklagte will diese Aeußerung in einem anderen Zusammenhang getan haben und bemängelte dabei die Auffassungsgabe der Kriminalbeamten. Weiter macht er geltend, daß sich seine Kritik auf den damaligen, inzwischen aufgelösten Reichstag bezogen habe, sodaß er den gegenwärtigen Reichstag, der die Ermächtigung zu dem gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren gegeben, gar nicht beleidigen konnte. Auch haben sich seine Ausführungen nicht auf den gesamten Reichstag, sondern nur auf einzelne Mitglieder desselben bezogen, die Strafantrag hätten stellen müssen. Zu seiner Verteidigung führte er weiter an, daß gerade die oberschlesische Polizei subjektiv gegen ihn eingestellt sei. Der zweite Teil der Anklage bezieht sich auf eine Aeußerung in der Beuthener Wählerversammlung am 9. April v. J., durch die sich der Kriminalbeamte Wieczok von der Beuthener Kriminalinspektion beleidigt fühlt. Diese Aeußerung soll gelautet haben: **„Ich habe mich nur vor dem Schweinhunde wehren wollen, der mich der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz ausgeliefert hat und deswegen ich zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt wurde!"** Diese Aeußerung, die der Kriminalbeamte Wieczok auf sich bezog, gibt der Angeklagte zu. Er will damit aber nicht den Kriminalbeamten gemeint haben, den er gar nicht kenne, sondern irgend einen

Spitzel der Polizei

der dann der republikanischen Beschwerdestelle Mitteilung gemacht habe. Kriminalbeamter Wieczok, der als Zeuge gehört wurde, bekundet aber, daß er in der fraglichen Sitzung, in der der Angeklagte wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz verurteilt wurde, als Zeuge aufgetreten war.

Staatsanwaltschaftsrat Skupin hatte auch keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten und beantragte gegen ihn wegen Beleidigung des Reichstages 1 Monat Gefängnis und wegen Beleidigung des Kriminalbeamten Wieczok 100 Mk. Geldstrafe. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seyda, machte sich die Ausführungen des Angeklagten zu eigen und plädierte auf Freisprechung des Angeklagten, für den er noch den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch nahm. Das Urteil, das nach kurzer Beratung verkündet wurde, lautete auf 400 Mark Geldstrafe, und zwar sind eingesetzt worden für die Beleidigung des Deutschen Reichstages 300 Mark und für die Beleidigung des Kriminalbeamten Wieczok 100 Mark. Wie in der Begründung des Urteils ausgeführt wurde, hat das Gericht mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung längere Zeit zwischen der Verhängung von Freiheitsstrafe und Geldstrafe geschwankt. Wenn auf Geldstrafe erkannt worden ist, dann war dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß nach Ansicht des Gerichts der Angeklagte ein Mann ist, der sich in eine Idee verrannt hat, von der er nicht mehr los kann.

Beuthens Ruf nach staatlicher Unterstützung

Beuthen, 20. Mai

Die Stadtverordnetenversammlung von Beuthen hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Infolge des außerordentlichen Rückganges der Steuereinnahmen und des unaufhaltsamen Anschwellens der Wohlfahrtslasten ist es der Stadtverordnetenversammlung nach gründlichster Vorberatung des Etats trotz stärkster Drosselung selbst wirklich lebensnotwendiger Ausgaben nicht gelungen, den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 auszugleichen. **Nach restloser Ausschöpfung der durch die Notverordnungen erschlossenen Steuerquellen und Einführung eines Zuschlages zur Bürgersteuer von 150 Prozent verbleibt immer noch ein Fehlbetrag von 594 677 Mk., den die Stadt Beuthen aus eigener Kraft nicht mehr zu decken vermag.**

Die Beseitigung des Fehlbetrages kann vielmehr nur noch durch Zuweisung von Beihilfen des Staates aus dem Ausgleichsfonds gemäß § 11 des 4. Teils, Kap. I der Notverordnung vom 1. 12. 1930 und durch verstärkte Berücksichtigung der Stadt Beuthen bei der Verteilung der Mittel des Fonds zur Unterstützung notleidender Gemeinden in den Grenzprovinzen (§ 39 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Finanz-Ausgleichs-Gesetz) und des in dem Etat des Preußischen Staates eingestellten Grenzfonds erfolgen. **Der Stadt Beuthen steht nach den statistischen Feststellungen der Kommunalen Interessengemeinschaft über den Umfang des Flüchtlingszustroms in das oberschlesische Industriegebiet ein Anspruch darauf zu, in einem ihrer unverhältnismäßig hohen Belastung durch die Flüchtlingsfürsorge gerecht werdenden Maße bei der Verteilung der für die Grenzgemeinden bestimmten Mittel berücksichtigt zu werden,** zumal die Stadt in dem vergangenen Rechnungsjahr zur Entlastung in der Flüchtlingsfürsorge weit weniger als andere Städte mit geringerer Belastung erhalten hat und die Belastung der drei Städte des Industriegebietes mit den Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen — und die Krisenfürsorge allmählich gleich groß geworden ist.

Darüber hinaus erscheint das Verlangen der auf drei Seiten von der neuen Grenze eng umschlossenen Stadt Beuthen auf Beteiligung an dem in den Etat des Preußischen Staates eingestellten Grenzfonds schon wegen des Verlustes des früheren Hinterlandes in besonderem Maße gerechtfertigt. Daß die Stadt Beuthen nunmehr auch zu den für die Mittelverteilung aus den genannten Fonds in erster Linie in Frage kommenden notleidenden Gemeinden gehört, ergibt sich vor allem aber daraus, daß die Steuerkraft der Stadt sich in einem ganz ungeahnten Maße verringert hat.

Die Stadtverordnetenversammlung gibt deshalb der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die Preußische Staatsregierung in gerechter Würdigung der oben dargelegten Tatsachen der Stadt Beuthen ihre Hilfe nicht versagen und sie dadurch vor der drohenden Katastrophe bewahren wird.

Gleiwitz

*** Feiertagsruhe zu Pfingsten.** Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage am Vorabend des Pfingstfestes und am 1. Pfingstfeiertag, also am Sonnabend, dem 23. und am Sonntag, dem 24. Mai, öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle verboten sind.

*** Die Einwohnerzahl zurückgegangen.** Im Monat April ist die Einwohnerzahl von Gleiwitz trotz Geburtenüberschusses von 72 Köpfen von 110 440 auf 110 285 zurückgegangen, da mehr Personen fortgezogen als zugezogen sind. E. sind 76 Familien mit 430 Köpfen und 760 ledige Personen zugezogen und 73 Familien mit 430 Köpfen und 945 ledige Personen verzogen. In den Standesämtern wurden im Monat April 153 Geburten, und zwar von 81 Knaben und 72 Mädchen, und 81 Sterbefällen, von denen 40 auf das männliche und 41 auf das weibliche Geschlecht entfielen, beurkundet.

*** Kriegsopferversammlung in Ujest.** Die Ortsgruppe Ujest des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener berief ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung und Protestkundgebung gegen die beabsichtigten Abbaumaßnahmen ein. Erschienen waren der erste Bezirksvorsitzende Lepiarz sowie mehrere Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Gleiwitz. Trotz des schönen Wetters war der Lacinasche Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Der zweite Vorsitzende Porwalla eröffnete die Versammlung und übergab die weitere Leitung dem Vorstandsmitglied Koza. Nachdem die zur Tagesordnung stehenden Punkte ihre Erledigung gefunden hatten, hielt der erste Bezirksvorsitzende Lepiarz einen Vortrag über die Notverordnung und ihre Auswirkungen. der bei den Zuhörern allgemeinen Beifall fand. Im Anschluß daran wurde einstimmig beschlossen, eine Protestentschließung an die zuständigen Stellen weiter zu leiten. Der Versammlungsleiter teilte mit, daß Bezirksvorsitzender Lepiarz für seine besonderen Verdienste die Verbandsehrennadel erhalten hat. Mit einem Hoch auf den Reichsverband wurde die Versammlung geschlossen.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht drangen Einbrecher nach Durchstemmen einer Mauer in ein Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft auf der Turmstraße ein und entwendeten eine größere Menge Damen- und Herrenwäsche sowie Fußbekleidung, Bettwäsche und Kinderwäsche. Vor Ankauf dieser Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums.

*** Zusammenstoß.** Zwei Personenkraftwagen stießen auf der Bergwerkstraße in Höhe des Stahlwalzwerkes zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Sachschaden beträgt 200 Mark. Personen wurden nicht verletzt.

*** Junge Politiker vor Gericht.** Am 14. Januar ereignete sich auf der Wilhelmstraße ein Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Ein Ankerwicklerlehrling und ein Schornsteinfegerlehrling, die an dem Zusammenstoß aktiv beteiligt waren, stehen am Freitag vor dem Schöffengericht, um sich wegen ihrer Taten zu verantworten.

*** Heute Nelsonrevue.** Heute um 20 Uhr gibt die Revue Rudolf Nelsons, „Der rote Faden", ihr zweites und letztes Gastspiel im Stadttheater Rudolf Nelson und Fritz Lachs spielen auf zwei Flügeln. In der Darstellung sind vor allem Lotte Dewis, Käthe Erlholz, Alexa von Poremsky, Grete Weiser, Wilhelm Bendow, Harry Gondi und Hans Horsten, nicht zuletzt die Nelsongirls beteiligt.

Hindenburg

*** Silberhochzeit.** Das silberne Ehejubiläum feierten am 14. Mai die Kaufmann Johann und Klara Janitzaschen Eheleute im Stadtteil Hindenburg-Poremba, Salzbrunnstraße 26, während heute, Donnerstag, die Grubenarbeiter Karl und Sofie Kubitzekschen Eheleute, Karlstraße 8, dasselbe Fest begehen können.

*** Hindenburg im Sommerfahrplan.** Eine Zurücksetzung hat unsere junge Großstadt jetzt wieder seitens der Eisenbahndirektion erfahren. Vor kurzem ist nämlich ein Eilzug eingeführt worden, der von Breslau um 23,13 Uhr abfährt und 1,31 Uhr in Gleiwitz eintrifft. Die Beuthener haben zwar direkten Anschluß an diesen Zug und sind schon 1,52 Uhr dort; hingegen müssen die Hindenburger bis 3,07 Uhr auf Anschluß warten, umsomehr, als ja zu dieser Zeit auch keine Straßenbahn mehr verkehrt. An diesen letztgenannten Verbindungszug hat man auch Anschluß, wenn man den 0,52 Uhr von Breslau abgehenden D-Zug benutzt, der um 3 Uhr in Gleiwitz eintrifft. Die Hindenburger würden es begrüßen, wenn die Eisenbahndirektion auch für den Breslauer Eilzug einen Verbindungszug nach Hindenburg, der zweitgrößten Stadt Schlesiens, einlegen wollte.

*** Monatsversammlung der Borsigwerker Deutschnationalen.** Am Dienstagabend fand im Hüttengasthaus die Monatsversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Ortsgruppe Borsigwerk-Biskupitz statt, die gut besucht war. Vorsitzender Ingenieur Dr. Pohl leitete diese und begrüßte vor allem eine große Anzahl neuer Mitglieder. Alsdann brachte er den Dank für die beim Volksbegehren geleistete anerkennenswerte Arbeit zum Ausdruck. Darauf hielt Dr. Pohl einen interessanten Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Deutschnationalen Volkspartei. Hierbei wurde von ihm besonders auf die vielfachen Schwierigkeiten hingewiesen, mit denen Geheimrat Hugenberg anfangs in der Partei zu kämpfen hatte. Jetzt nun halte Hugenberg fest und sicher die Zügel der Partei in seinen Händen. Es wurde im Laufe des Abends mitgeteilt, daß die Borsigwerker Ortsgruppe am 4. Juni (Fronleichnamsfest) nachmittag im Hüttenpark Borsigwerk ein Gartenfest abhält. Die Bismärcker treten u. a. mit musikalischen Darbietungen und Volkstänzen auf. Auch werden für die Kinder besondere Ueberraschungen vorbereitet.

*** Kreuzottern im Guidowald.** Im Guidowald wurden anläßlich eines Schulausfluges zwei Kreuzottern getötet. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, die Kinder im Guidowald mit Rücksicht auf die Anwesenheit von giftigen Schlangen nicht mit nackten Füßen laufen zu lassen.

*** Gardeverein.** Der Gardeverein hat in seinem letzten Monatsappell beschlossen, sich an der Annabergafeier zu beteiligen. Für die am 13. und 14. Juni in Oels stattfindende Gardebundestagung für Schlesien und Lausitz, verbunden mit dem Fahnenweihfeste des dortigen Gardevereins wird eine Deputation entsandt werden.

*** Neueröffnung.** Nach vorangegangener gründlicher Renovation eröffnen die Kißling-Bierstuben (früher „Reichshallen"), Peter-Paul-Straße, neben dem Stadthaus, ihre Pforten. Die Gäste erwartet dort ein gemütliches, dezent ausgemaltes Lokal, das sich durch eine schmackhafte Küche, gepflegte Getränke und aufmerksamste Bedienung auszeichnet. Ein schöner, gut ausgestatteter Billardsaal und ein lauschiger Gesellschaftsgarten werden gleichfalls empfohlen.

Ratibor

*** Vom Landgericht.** Der bei dem hiesigen Landgericht beschäftigte Dolmetscheraktuar Firlus ist vom 1. Juni ab zum Dolmetscherinspektor bei dem Amtsgericht in Hindenburg ernannt worden. An seiner Stelle ist der Dolmetscheraktuar Kotzur von diesem Amtsgericht an das hiesige Landgericht abgeordnet worden.

*** Christlich sozialer Volksdienst.** Montag abend hielt die Ortsgruppe Ratibor in der Zentralhalle eine Versammlung ab, in der Oberingenieur W. Hennes, Elberfeld, MdR., über die Tätigkeit des Christlich Sozialen Volksdienstes im Reichstage sprach. Darnach sprach ein Nationalsozialist in temperamentvoller Weise, worauf Rechtsanwalt Dr. Schmidt auf die deutschnationalen Belange hinwies. Rektor i. R. Firchau legte seinen Standpunkt dar in bezug auf den Eigentumsbegriff, auch wies er auf die Beamtengehaltskürzung und andere Belastungen hin.

*** Von der Leiter gestürzt.** Bei Ausführung von häuslichen Renovationsarbeiten stürzte am Dienstag der in der Rybniker Straße wohnhafte 59 Jahre alte Arbeiter Anton Przybilla von der Leiter herab und erlitt hierbei einen Bruch des linken Beines. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz schaffte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

*** Eröffnung der Badeanstalt.** Der Betrieb in den städtischen Badeanstalten ist Mittwoch eröffnet worden.

Leobschütz

*** Kreistag am 27. Mai.** Die nächste Kreistagssitzung findet am 27. Mai statt, also etwas später wie in den anderen Jahren. Als interessantester Punkt der Tagesordnung wäre die Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1931 zu nennen. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß dieser mit einem Defizit von 242 000 Mark abschließt, infolge Verringerung der Steuerüberweisungsanteile. Die Vorlage Neuabgrenzung der Amtsbezirke Sauerwitz und Loppau steht ebenfalls als wichtiger Punkt auf der Tagesordnung.

Cosel

*** Silberhochzeit.** Bankdirektor Buchstädt teilt uns mit, daß die Nachricht von seiner Silberhochzeit auf einem Irrtum beruht.

Gogolin

*** Straßenbau.** Die Kunststraße Ottmuth—Deschowitz, deren Fahrdamm stellenweise schon sehr stark ausgefahren war, wird gegenwärtig durch Aufschüttung von Kies, der eingewalzt wird, ausgebessert. Eine Umleitung des Verkehrs ist nicht erforderlich geworden. Die Arbeiten werden Ende dieser Woche fertiggestellt sein.

Die eleganten Balatum-Läufer — pro m nur 1,44 M.

Balatum-Läufer sind, wie alle Balatum-Erzeugnisse, gegen Schrittabnutzung besonders widerstandsfähig gemacht. Darum halten sie auch jahrelanger, starker Beanspruchung stand. Achten Sie auf die Marke „Balatum" auf der Rückseite.

Falsche Berichterstattung über oberschlesische Lohnverhältnisse

Der „Deutsche" brachte in Nr. 83 vom 10. April 1931 den Abdruck eines Lohnzettels, nach dem ein Bergarbeiter in Oberschlesien am Lohntage ohne Auszahlung eines Barverdienstes nach Hause ging und sogar noch einen Rest von 2 Pfennig gehabt hat. Es wird eine Aufstellung gemacht, daß der Arbeiter 4,51 Mark pro Schicht verdient hat, sodaß er bei 22 Arbeitstagen auf 99,22 Mark zuzüglich Hausstandsgeld auf 101,42 Mark kam. Er erhielt im Laufe des Monats einen Vorschuß von 40 Mark, während der andere Teil seines Lohnes für verschiedene Abzüge verwandt wurde (u. a. etwa 17 Mark Sozialversicherungsbeiträge, 35 Mark Miete mit Wasser- und Lichtgeld, 4,20 Mark Kirchensteuer). Es wird dann gefolgert, daß der betr. Bergmann für knapp 1,60 Mark den Tag nicht nur sich bei seiner schweren Arbeit, sondern auch seine Familie ernähren soll. Dem „Deutschen" ist folgende **Berichtigung zugegangen:**

„1. Bei Abschluß des Manteltarifs für den oberschlesischen Bergbau ist seinerzeit von den Gewerkschaften der Wunsch vertreten worden, **daß die Vorschüsse so hoch bemessen werden müßten, daß der Barverdienst des Bergarbeiters baldmöglichst zur Auszahlung gelangt, daß nachträglich nur noch eine Abrechnung stattfindet.** Es entspricht also durchaus den seinerzeit geäußerten Wünschen, wenn bei den Vorschußzahlungen der verdiente Lohn im wesentlichen zur Auszahlung kommt und am Abrechnungstage die Rechnung ungefähr aufgeht.

2. Bei dem in Frage kommenden Arbeiter (Johann Müller) handelt es sich nicht um einen aktiven Bergarbeiter, sondern um einen Knappschaftsinvaliden von 57 Jahren, der nur noch mit Invalidenarbeit beschäftigt wurde.

3. Seine Knappschaftsrente beträgt 70,25 Mark. Mit Rücksicht auf seinen Arbeitsverdienst bekommt er davon 50 Prozent oder 35,10 Mark monatlich ausgezahlt.

4. Die in Abzug gebrachte Kirchensteuer von 4,20 Mark ist die Kirchensteuer für ein halbes Jahr.

5. Die Wohnungsmiete beträgt für die aus zwei Stuben und einer Küche bestehende Wohnung 29 Mark. Hierzu trat in dem betreffenden Monat ein Betrag für Wasser und Licht von 6 Mark. Dem betreffenden Invaliden ist eine kleinere und billigere Wohnung angeboten worden. Er hat dies aber abgelehnt. Die fragliche Wohnung ist nach der Wohnfläche eine der größten der betreffenden Verwaltung.

6. **Daß die Abzüge für die verschiedenen Sozialversicherungen 17 Prozent des verdienten Lohnes ausmachen, ist eine Tatsache, die gerade von Arbeitgeberseite immer wieder als untragbar bezeichnet wird.**"

Man hätte annehmen müssen, daß ein Blatt wie der „Deutsche" in erster Linie darauf Wert legt, Berichte und Mitteilungen zu bringen, die der Wahrheit entsprechen und daß er andererseits bei falschen und irrtümlichen Berichten, die ihm unterlaufen, sofort die erste Gelegenheit benutzen würde, um Irrtümer richtigzustellen. Im vorliegenden Falle konnte man eine solche doch wohl selbstverständliche Handlungsweise bei der erwähnten Zeitung nicht feststellen. Das Werk, bei dem der erwähnte Arbeiter beschäftigt ist, hat sich der Zeitung gegenüber bereit erklärt, dem Berichterstatter eingehende Aufklärung zu geben. Trotz Zusage der Zeitung hat sich dieser Berichterstatter nicht gemeldet. Weiter ist der Zeitung sofort obige Berichtigung zugesandt worden. Trotz Mahnung ist ein Abdruck nicht erfolgt.

Gehaltsverhandlungen der Oberschlesischen Knappschaftsärzte

Gleiwitz, 20. Mai.

Am 1. Juli d. J. läuft der Gehaltstarif, der zwischen den oberschlesischen Knappschaftsärzten und der Knappschaft besteht, ab. Es haben bereits Verhandlungen zwischen dem Vorstand der Oberschlesischen Knappschaft und den Vertretern der Aerzte über die Neuregelung der Gehälter stattgefunden. Da keine Einigung erzielt werden konnte, ob die neue Vereinbarung mit der Oberschlesischen Knappschaft oder mit der Reichsknappschaft abgeschlossen werden müsse, wurden die Verhandlungen auf einen späteren Termin vertagt.

Vaterländischer Abend des Königin-Luise-Bundes Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Mai.

Der Bund „Königin Luise" veranstaltete am Dienstag im großen Saale des Promenaden-Restaurants einen Vaterländischen Abend in Form eines Frühlingsfestes. Die Feier war überaus zahlreich besucht. Man sah in den Spielen und Gesängen schöne Erfolge der Jugendarbeit, um die sich Frau von Zerboni, Frau Gomlicki und Fräulein Koch verdient gemacht haben. Der Abend begann mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Deutsche Frauen", worauf Fräulein Ruth Baupel in gutem Vortrag ein vaterländisches Gedicht zu Gehör brachte, das die Einleitung zu der Begrüßungsansprache der Ortsgruppenführerin,

Frau Superintendent Schmula,

bildete. Sie begrüßte besonders die Vorstände und Mitglieder der Vaterländischen Frauenverbände und wies darauf hin, daß der Abend die Zusammenarbeit für das Vaterland fördern soll. Man wolle gemeinsam deutsch fühlen und deutsch handeln. Der Weg sei noch dornig. Es komme der Volksentscheid um Preußen, wobei jeder, dem die Zukunft des Vaterlandes am Herzen liegt, seine Pflicht tun müsse. Der Abend soll die Vaterlandsliebe stärken und die Schönheit des Vaterlandes vor die Seele malen. Der mit Beifall aufgenommenen Ansprache folgten Frühlings- und Wanderlieder sowie Gedichtvorträge der Kornblümchengruppe unter Leitung von Frl. Koch. Dies war die Weihestunde der Kindergruppe. Fräulein Koch wies auf den Weihetag in Leipzig hin und taufte die Beuthener Kindergruppe auf den Namen „Glückauf!"

Frau Lisa Lehmann

hielt dann den Festvortrag, dessen Leitgedanke lautete: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser Sommerzeit an deines Gottes Gaben". Sie wies darauf hin, daß kürzlich erste nationale Führer und Führerinnen in Oberschlesien gesprochen hatten. Den Führern sei es zu danken, daß die Frauen jetzt fast ausnahmslos für die vaterländischen Belange gewonnen wurden. Trotz Abwehr der Gefahr, aus der Rastlosigkeit unserer Tage in Ruhelosigkeit zu versinken, habe man ein Recht auf Freude. Die Quellen der echten Freude seien der Glaube und das Gotteswort. Tiefe Schatten werfe die Trauer um unser verlorenes Land. Die Rednerin führte die Zuhörer hinaus in die Natur und zeigte ihnen im Geiste die schöne deutsche Landschaft, die Wandergebiete, die geeignet seien, den vielfach verloren gegangenen Zusammenhang mit der Natur wiederzufinden. Ein weiterer Schatten sei die verirrte Jugend. Die Jugendarbeit soll im Luisenbunde eine besondere Freudenquelle sein. **Der deutschen Jugend zu helfen durch Opfermut und durch ein gutes Vorbild sei vornehmste Aufgabe.** Die Rednerin sprach vom erzieherischen und sozialen Wert des Jugendwanderns und der Jugendherbergen. Die Jugendherberge Burg Wettin an der Saale sei eine Segensquelle für das Bundesleben und das deutsche Volkstum. Die harmonische Gemeinschaftsarbeit für gleiche Ziele und Ideale, bilde einen Schutzwall für das deutsche Volkstum und die deutsche Familie. Den Freudenkreis der Familie zu pflegen, sei Frauendienst am Vaterlande. Die Rednerin sprach die Hoffnung aus, daß dem deutschen Vaterlande ein Frühling erstehen möge, unter dessen Sonne das Volk gedeihe. Der Luisenbund wolle auch weiterhin ehrliche Arbeit für Volk und Vaterland leisten. Brausender Beifall dankte für diesen im Dienste der Heimatliebe stehenden Vortrag. Die Jung-Luisen-Gruppe sang zur Laute Frühlings- und Wanderlieder, worauf Frau Spill, von Frau Müller am Klavier begleitet, mit ihrer wohlklingenden Stimme einige Frühlingslieder vortrug. Nach einer kleinen heiteren Bühnenszene „Stadt- und Landmädchen", von zwei Jung-Luisen aufgeführt, hielt Frl. von Wimmer eine Schlußansprache und dankte allen Mitwirkenden. Der schön verlaufene Abend schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „O Deutschland hoch in Ehren!"

Rosenberg

* **Tod durch Starkstrom. Durch Berühren einer Starkstromleitung kam der Schlosser Franz Prochotta aus Grunowitz zu Tode. Er war bei einem Bau beschäftigt, über den Starkstromdrähte führten, die zur Seite gedrückt werden sollten. Es waren bereits Monteure mit dem Umlegen der Leitung beschäftigt, der Strom war ausgeschaltet, und die Drähte hingen**

Denkt an das Pfingst-Fest

Kauft richtig bei



Damen-Strümpfe
Waschseide, wundervolle feinmaschige Qualität, neue Farben, Spitzhochferse, starke Sohlen Paar 1.45, **1.10**

Küttner-Strümpfe
feinmaschige Waschseide mit doppeltem Maschenfang Paar **1.95**

D'Seiden-Florstrümpfe
gute solide Qualität, sehr preiswert . . . . Paar **1.25**

Hüftgürtel
mit 4 Gummihaltern und seitlichen Gummiteilen . . Stück **1.20**

Damen-Hemden
Stickerei- oder Hohlsaumverzierung, Trägerform oder zum Knöpfen Stück **1.10**

Damen-Prinzeßrock
K'-Seidentrikot mit eingearbeiteter Spitze . . . . . Stück **1.95**

Damen-Handschuhe
sehr kräftige Charmeuse-Seide mit Umschlag, 1 Knopf . Paar **98 ₰**

Damen-Latzkragen
die hübscheste Kleidergarnitur Crêpe de Chine gestickt Stück **95 ₰**
in Crêpe-Georgette mit reicher Madeira-Stickerei Stück 1.45, **1.30**

Kindersöckchen
Wollrand und Umschlag in wundervollen Farben, Größe 1 **45 ₰**
jede weitere Größe 5 ₰ mehr kostend

Kinder-Kniestrümpfe
3/4lang, feste Strapazier-Qualitäten, Größe 5—10 . . Paar **78 ₰**

Kinder-Spielkittel
in Rips und Zephir in kleidsamen Farben Stück 1.25, 95, **58 ₰**

Herren-Selbstbinder
reizende neue Muster, wundervolle Qualitäten . Stück 2.25, **1.95**

Bilanz per 31. Dezember 1930

der Gemeinnützigen Genossenschaft Bad Carlsruhe OS., e. G. m. b. H., Sitz Beuthen OS.

Aktiva		RM	Passiva		RM
Kassenbestand und Banken		350,72	Bankschulden		28 052,—
Anteile bei Banken		450,—	Darlehnskonto	127 838,59	
Inventarwerte I	75 202,54		ab Stiftung 1929	3 000,—	124 838,69
Inventarwerte II	8 190,02		Wechselkonto		14 500,—
Inventarwerte III	16 647,10	100 039,66	Kautionskonto		3 340,—
Bauwerte		176 384,55	Konto-Korrent-Konto		71 097,72
Führerkonto		718,38	Geschäftsguthaben-Anteile		25 911,57
Vorschußkonto		100,—	Reservefonds		316,—
Verlust 1930		4 321,80	Abschreibungen		14 309,13
		282 365,11			282 365,11

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. 12. 1930

Soll	RM	Haben	RM
Generalunkosten	15 138,43	Betriebsgewinn	21 608,67
Zinsen und Wechselkonto	6 319,60	Eintrittsgelder	12,—
Steuern, Abgaben, Pacht	3 053,17	Verlust	4 321,80
Ausgleichskonto	1 431,27		
	25 942,47		25 942,47

Beuthen OS., den 30. April 1931.

Der Vorstand.
Leopold. Kügler. Ebert. Pach.

Dauerwellen
kann sich jeder leisten!
Fragen Sie **Fitzeck, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 8**

Machen Sie Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten eine Freude durch eine
hübsche Pfingstkarte
Eine gediegene Auswahl hat das
Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45
Verlagsanstalt Kirsch & Müller, G. m. b. H.

Der Mate des Feinschmeckers
Mate
SANTA-INÉS
Marke ges. geschützt.
Ohne Rauchgeschmack.
Paket zu Rmk. 3.—, 1.70 und 90 Pfg.
Erhältlich in jedem gutgeleiteten Feinkost- und Kolonialwarengeschäft.

Sommersprossen
das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 u. 3.50.
Schönheitswasser Aphrodite
beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Stellen-Gesuche

Buchhalter,
bilanzsicher, Steuerfachmann, Ia Refer., seit 8 Jahren in ungekündigt. Position, sucht sofort infolge Geschäftsstillstands anderweit. **Arbeitsbetätigung,** eventl. halbtäglich. Angeb. unter B. 3029 an d. G. d. Z. Beuthen.

Perfekte Stütze,
mit all. Hausarb. vertraut, langj. Zeugn. vorh., sucht f. 1. 6. 31 Stellung. Angeb. unt. B. 3027 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Besseres Alleinmädch.,
welches mit all. Hausarb. u. Kochen vertr. ist, **sucht Stellg.** zum 1. 6. 31. Ang. unter B. 3026 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Guterh., mittelgr.
Geldschrank
sofort zu verkaufen. Angeb. erb. unter B. 3030 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Vermietung

Am 1. Juli 1931 werden 2 schöne, im Erdgeschoß, Gleiwitz, Proskestr. 4, geleg.
Büroräume
mit Zentralheizung frei. Anfragen an Postschließfach 273 Gleiwitz.

Moderne, schön geleg.
4½-Zimmerwohnung
in 1. Etage, mit Naragheizung, Bad usw., im Hause Katzlerstr. 22, für bald oder später zu vermieten.
A. & H. Rösner, Baugeschäft, Gleiwitz, Lindenstraße 38. Telephon 2705.

Stellen-Angebote

Ich suche einen
Lehrling
mit guter Schulbildung für Kolonialwarengeschäft. Kost u. Logis im Hause.
Paul Piza, Bauerwitz.

Miet-Gesuche

Ein trockener, mindestens 50 qm großer
Lagerraum
mit guter Zufuhr, Gegend gleich, ab 1. Juli 1931 zu mieten gesucht. Preisangebote unter B. 2898 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Leeres Zimmer mit Kochgelegenh. oder **Stube und Küche** zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 215 a. d. G. d. Z. Beuth.

Wohnungstausch.
Tausche meine schöne sonn. Wohn. im Zentr. der Stadt Krol. Huta, besteh. aus 2 Zimm., Küche, Entree, Kammer, Balkon u. Altane, b. monatl. Miete von nur 24 Zloty, geg. ebensolche Wohn. i. Altb. v. Beuth. Ang. u. B. 3028 an d. G. d. Z. Beuthen.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Vertreter
gesucht für den provisionsweisen Verkauf einer gut eingeführten Spezial-Maschine. Rührigen Vertretern bietet sich eine gute Existenzmöglichkeit. Angebote unter „Df. 4036" an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.

Vermischtes

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.
H. Müller, Obersekretär a. D. Dresden 31, Neustädter Markt 12.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor,
Oberstraße 22.

Wieviel Wohlfahrtserwerbslose gibt es in OS.?

Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages in Patschkau

Patschkau, 20. Mai.

In der 3. Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages für das Jahr 1931 in Patschkau unter Leitung des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Franke, Neiße, richtete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende an den früheren Kommunaldezernenten der Regierung, Landrat Dr. Poppe, Neurode, herzliche Abschiedsworte und dankte im Namen des Oberschlesischen Städtetages für das gute Zusammenarbeiten mit den oberschlesischen Städten. Es lagen zur Beratung 32 Vorlagen vor, von denen folgende Erwähnung verdienen:

Der vorläufige Entwurf einer Finanzordnung und einer Geschäftsordnung für Rechnungsämter ist fertiggestellt worden. Inzwischen haben mehrere Besprechungen über die Entwürfe stattgefunden. Der Vorstand des Oberschlesischen Städtetages hat nunmehr zu den Entwürfen Stellung genommen. Zur Kenntnis gegeben wurden den Städten **die staatlichen Richtlinien für die Verwendung der für die Neubautätigkeit bestimmten Anteile an Hauszinssteueraufkommen.** Bei der ersten Veröffentlichung von Ergebnissen der amtlichen Statistik über die Wohlfahrtserwerbslosen haben sich zwischen den Feststellungen der Arbeitsämter und der Bezirksfürsorgeverbände erhebliche Abweichungen ergeben. Um diese unerwünschten Differenzen in Zukunft zu vermeiden, wird den Städten dringend empfohlen, in dieser Angelegenheit mit den Arbeitsämtern zusammenzuarbeiten.

Der Vorstand nahm davon Kenntnis, daß die Beiträge der Schulverbände zur Landesschulkasse nur um 9 Mark monatlich gesenkt worden sind, was in keinem Verhältnis zu der 6prozentigen Herabsetzung der Gehalts- und Pensionsbezüge steht. Der Grund hierfür liegt in dem Rückgang der Einkommensteuerüberweisung und auch daran, daß der Betriebsmittelfonds der Landesschulkasse neuerdings zu Lasten der Schulverbände um sieben Millionen Mark erhöht worden ist. Das zuständige Ministerium hat trotzdem eine weitere Senkung von 4 Mark in Aussicht gestellt.

Durch eine Aenderung des Schulgeldgesetzes ist der Anteil von dem tatsächlichen Schulgeldaufkommen, der zur Förderung begabter minderbemittelter Schüler mindestens bereitgestellt werden muß, für die Zeit vom 1. 4. 31 bis 31. 3. 33 von einem Viertel auf ein Fünftel ermäßigt worden. Den Mitgliedern wurde der Beitritt zu dem kommunalen Arbeitgeberverbande dringend empfohlen. Da die Reichs- und Staatsbehörden auf eine Anfrage des Oberschlesischen Städtetages erklärt haben, daß sie an Mariä Lichtmeß (2. Februar) und Mariä Verkündigung (25. März) Dienst wie an Werktagen abhalten, empfehle der Vorstand den Mitgliedsstädten, ebenfalls an diesen Tagen Dienst wie an Werktagen anzusetzen.

Spital für Liebeskranke

Paris. Durch langjährige Untersuchungen des bekannten französischen Irrenarztes Professors Dr. Martin, die er im Auftrag der Regierung vorgenommen hatte, wurde festgestellt, daß ein Großteil aller Verbrechen, die von französischen Gerichten abgeurteilt werden, ihre Ursache in einer Art von Liebeswahnsinn haben. Von dem Psychiater Professor Dr. Etienne Martin wurde nun eine „Liebeskur" ausgearbeitet, und in einem Pariser Spital wird eine eigene Abteilung errichtet, in der die „Liebeskranken" Aufnahme finden. Die Kur wird sowohl bei Personen, die einen Selbstmordversuch aus unglücklicher Liebe unternahmen, aber auch bei solchen, die Eifersuchtsmorde planten oder durchführten, angewendet werden. Die Betreffenden werden unter strengster Bewachung gehalten, und Dr. Martin erklärt, daß gewisse Ablenkungen, die durch die Kur hervorgerufen werden, sich als sehr wirksam erwiesen haben. In mehreren Fällen konnten die Leute, die Selbstmordversuche gemacht hatten, als völlig geheilt entlassen werden, ohne daß die Gefahr besteht, daß sie einen zweiten Selbstmordversuch unternehmen. Auch Mörder sollen nach der Kur vollkommen geheilt werden können.

in losen Bogen herab. Plötzlich bemerkten Mitarbeiter des P., daß dieser leblos an einem Draht hing. P. hatte, vielleicht um sich festzuhalten, den Draht angefaßt und war von dem inzwischen ohne Benachrichtigung der an Bau und Leitung Beschäftigten eingeschalteten Strom zu Tode getroffen worden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Einschaltung des Stromes soll auf ein Mißverständnis zurückzuführen sein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Frühjahrskreistag.** Der Frühjahrskreistag findet am Mittwoch, dem 3. Juni, vormittags 10,30 Uhr, im Sitzungszimmer des Kreishauses statt. Die Tagesordnung umfaßt 12 Vorlagen. Die wichtigsten sind Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern für die Kreisbahn AG., Erstattung des Verwaltungsberichts, Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens für den Straßenbau Kostellitz—Jastrzygowitz bis zur Höhe von 30 000 Mark, die Genehmigung des Etats für 1931 und schließlich Festsetzung der als Kreisabgaben für 1931 zu erhebenden Steuerzuschläge, und zwar von der Grundvermögensteuer, der Gewerbesteuer, den Einkommensteuerüberweisungen und von der Bürgersteuer.

Oppeln

* **Bezirkslehrerratstagung.** Im Zeichensaal der Friedrich-Ebert-Schule hielt der Bezirkslehrerrat eine Sitzung ab. Der 1. Vorsitzende Konrektor Jensch konnte hierbei Schulrat Kotzolt sowie Rektor Walewski, Gleiwitz, begrüßen. An Hand von Lichtbildern hielt Konrektor Woesler, Oppeln, einen Vortrag über „Kleinlebewelt des Wassers und den Naturschutz". Der Redner wandte sich der Förderung des Naturschutzes zu, der durch den Naturgeschichtsunterricht gefördert werden kann. Im Anschluß hieran hielt Oberschullehrer Torkler einen Vortrag über „Bildhaftes Gestalten in der Schule von heute". An den Vortrag schloß sich eine Vorführung von Unterrichtsmitteln für die bildhafte Gestaltung. In einer Ausstellung wurden Schülerarbeiten der Oberrealschule, Malereien, Zeichnungen sowie Schöpfungen aus dem verschiedensten Material gezeigt. Den beiden Vortragsrednern wurde lebhafter Beifall gezollt.

* **Einbruchsdiebstahl.** In das Kaffeehaus Knietsch, Inh. Langer, wurde in vergangener Nacht ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Den Einbrechern gelang es, durch das Oberlichtfenster in die Geschäftsräume einzudringen. Gestohlen wurde ein größerer Posten Zigaretten der Marken Overstolz, Ravenklau, Regatta, Senussi, Manoli und Bergmann-Privat sowie Schokoladen Sarotti, Stollwerk und Burkbraun. Den Einbrechern fielen auch einige Postwertzeichen in die Hände.

Etatsberatung in Guttentag

(Eigener Bericht)

Guttentag, 20. Mai

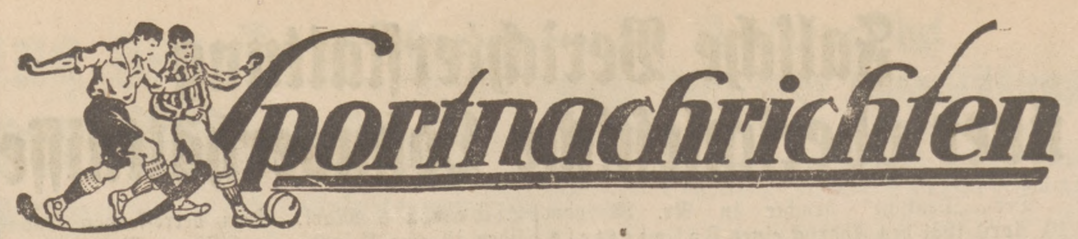
Zum ersten Male im neuen Rechnungsjahre versammelten sich die Stadtväter zu einer Sitzung. Zunächst wurde Postschaffner Gierok als Mitglied für den ausgeschiedenen Rentier P. Pielok eingeführt. Alsdann wurde zur Wahl der Armenkommission geschritten, die aus Robert Kaspczik, A. Sosnowski, K. Schweda, Czichon und Frau Anna Skawran besteht. Der nächste Punkt betraf die Festsetzung der Haushaltsvoranschläge für 1931 der einzelnen Kassen. Der Etat der Gasanstalt soll auch im laufenden Rechnungsjahr einen Ueberschuß ausweisen, der mit 4200 Mark berechnet wurde. Hiervon werden allerdings 1000 Mark für die neue Retortenanlage abgeschrieben. Der Forstetat wurde nicht angenommen, da er mit einem Fehlbetrag von 10 400 Mark abschließt. Die endgültige Entscheidung wurde in die Hände des Regierungspräsidenten gelegt. Der Fehlbetrag ist daraus zu erklären, daß keine Einschläge erfolgen sollen. Trotzdem will sich die Stadt bis zur Entscheidung den gesetzlichen Leistungen nicht entziehen. Der Ziegeleietat soll ebenfalls einen bescheidenen Ueberschuß bringen. Die Einzelsteinproduktion soll in der vorjährigen Höhe erfolgen, nämlich 900 000 Steine 1. Kl. und 100 000 Steine 2. Kl. Infolge des Rückganges der Ziegelpreise — sie betragen z. Z. 32 Mark bezw. 30 Mark — wird auch der Ueberschuß nicht sehr groß und der Etat um etwa 6000 Mark niedriger als im Vorjahre sein.

Der Schuletat wurde, wie der Etat der Gasanstalt und Ziegelei, angenommen. Er schließt ab mit 102 700 Mark und ist etwa 4000 Mark kleiner als sein Vorgänger. Im Berufsschuletat sind 6000 Mark eingesetzt, sonach 1000 Mark weniger als 1930, **da sich die 20prozentige Kürzung der Entschädigung an den Lehrkörper auswirkt.** Er fand Annahme. Abgelehnt wurde jedoch der Anspruch des Kreises auf Beteiligung an dem Aufkommen der Biersteuer. Der Kreis verlangte eine Beteiligung von etwa 25 Prozent. Der Magistrat stellte sich diesem Anspruch nicht ablehnend gegenüber, hatte sogar eine 20prozentige Beteiligung vorgeschlagen. Das Stadtparlament glaubte jedoch diesen Vorschlag mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt ablehnen zu müssen. Der Verkauf eines Geländestreifens an der Teichstraße an Frau Martha Brylka wurde im weiteren Verlauf der Verhandlungen debattenlos genehmigt. Die Ergänzung der Besoldungsvorschriften gab Anlaß zu scharfen Auseinandersetzungen. Sie wurde letzten Endes doch angenommen, nachdem das Parlament sich überzeugt hatte, daß die kommunalen Besoldungen den staatlichen Grundsätzen entsprechen. Den Abschluß der bewegten Sitzung bildete die Ablehnung einer Beleuchtungsquelle am Bonkener Wege.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst am Wochenfeste in beiden Synagogen in Beuthen.

Donnerstag Abendgottesdienst große Synagoge 7,30 Uhr, kleine Synagoge 7,50 Uhr; Freitag Mincha- und Abendgottesdienst in beiden Synagogen 7,15 Uhr, Freitag und Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Freitag Predigt in beiden Synagogen 10,15 Uhr; Sonnabend Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen 10,15 Uhr; Sonnabend Mincha in beiden Synagogen 3,30 Uhr; Sabbatausgang 8,23 Uhr; an den Wochentagen abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.



Oberschlesische Tennis-Verbandsmeisterschaft

Verein	Schwarz-Weiß Gleiwitz	Blau-Gelb Beuthen OS.	Blau-Weiß Gleiwitz	Rot-Weiß Neiße	Blau-Gelb Oppeln	Ratibor 03	Punkte	Sätze
Schwarz-Weiß Gleiwitz	■		6:3		7:2	9:0	3:0	43:18
Blau-Gelb Beuthen OS.		■	9:0			9:0	2:0	36:6
Blau-Weiß Gleiwitz	3:6	0:9	■		8:1		1:2	30:34
Rot-Weiß Neiße				■				
Blau-Gelb Oppeln	2:7		1:8		■		0:2	10:29
Ratibor 03	0:9	0:9				■	0:2	4:36

Der letzte Sonntag brachte im Liga-Tennis endlich den Aufschluß über die Spielstärke der einzelnen Mannschaften. An der Spitze der Tabelle steht nach den Sonntagskämpfen Schwarz-Weiß Gleiwitz mit 3:0 Punkten vor Blau-Gelb Beuthen mit 2:0 Punkten. Den besten Eindruck hinterließen die Beuthener Blau-Gelben, die ihre beiden Spiele mit 9:0 sicher an sich brachten. Eine angenehme Ueberraschung war der Liga-Neuling Blau-Weiß Gleiwitz, der Blau-Gelb Oppeln glatt mit 8:1 schlug und gegen seinen starken Ortsrivalen Schwarz-Weiß nur mit Pech 6:3 den Kürzeren zog. Ratibor 03 konnte sich in beiden Spielen gegen Blau-Gelb Beuthen und Schwarz-Weiß Gleiwitz nicht durchsetzen. Aehnlich erging es Blau-Gelb Oppeln. Trotz ihres neuen Spitzenspielers von Studnitz, Namslau, verloren die Oppelner ihre beiden Kämpfe glatt. Rot-Weiß Neiße blieb am Sonntag spielfrei.

Meisterschaftskämpfe der I. Klasse

Am Sonntag standen sich auf den Plätzen des BTC. in Beuthen die 1. Herrenmannschaften von Schwarz-Weiß Bobrek, Schwarz-Weiß Beuthen (KKV.) und Blau-Gelb Beuthen gegenüber. Die Bobreker mußten von den Beuthener Schwarz-Weißen eine überraschende Niederlage hinnehmen. Blau-Gelb schlug darauf am Nachmittag Schwarz-Weiß (KKV.) Beuthen nach Gegenwehr mit 7:2.

Am 31. d. Mts. treffen die beiden stärksten Rivalen BTC. I und Blau-Gelb I aufeinander.

Tenniskämpfe der Damen

Die Liga-Damenmannschaft von Blau-Weiß Hindenburg spielte in Beuthen gegen die Damen von Blau-Gelb Beuthen und gewann mit 7:2. Besonders Frau Dr. Weimann, Hindenburg, gefiel durch ihren beachtlichen 3-Satz-Sieg über Frl. Fromlowitz, Beuthen. Am Sonntag waren die Blau-Gelben-Damen in Ratibor und verloren auch hier gegen Ratibor 03 mit 6:3 und gegen Ratibor 06 mit 7:2.

Damen:	gespielt	gewon.	verl.	Punkte
Preußen 06, Ratibor	3	3	0	3:0
Grün-Weiß Cosel	2	2	0	2:0
Rot-Weiß Neiße	3	1	2	1:2
Ratibor 03	3	1	2	1:2
Blau-Weiß Hindenburg	2	1	1	1:1
Blau-Gelb Beuthen	3	0	3	0:3

In der Herrenklasse finden die Kämpfe am 31. 5. ihre Fortsetzung, während die Damen erst wieder am 7. Juni zu spielen haben.

Deutsche Tenniserfolge in Paris

Auf der prachtvollen Anlage des Roland Garros-Stadions in Paris-Auteuil nahmen die internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich mit den Doppelspielen ihren Anfang. Einige Sensation rief die Absage von Henri Cochet hervor, der an Grippe erkrankt ist und von der Teilnahme an den Doppelspielen Abstand nehmen mußte. Der Lyoner hofft jedoch, die erst Ende der Woche beginnende Einzelmeisterschaft bestreiten zu können. Der erste Turniertag brachte den beteiligten deutschen Spielern und Spielerinnen wechselnde Erfolge. Leichte Siege hatten im Herrendoppel v. Cramm/Dr. H. Kleinschroth 6:3, 6:0, 6:4 über van Chim/van Giao und Zander/Haensch 6:2, 6:3, 6:4 über Rigaud/Vieillard zu verzeichnen. Im Mixed setzten sich erwartungsgemäß Frl. Krahwinkel/v. Cramm 6:3, 6:1 gegen Frau Holzschuh/Danet, Cilly Außem/Bousfus 5:7, 7:5, 6:3 gegen Frau Mc. Ready/Grandguillot und Frl. Peitz/Dr. H. Kleinschroth 6:0, 8:6 gegen Frl. Gallay/Bernard durch. Frl. Löwenthal/Haensch scheiterten 3:6, 1:6 an dem starken englischen Paar Frau Sheppard Baron/Austin und Frl. Rost/Zander verloren gegen die Engländer Frl. Ridley/Kingsley 2:6, 5:7. Frl. Krahwinkel/Frl. Peitz rückten im Damenvierer kampflos eine Runde vor, während das deutsche Paar Rost/Horn von der amerikanisch-französischen Kombination Frau van Ryn/Frl. Barbier 2:6, 6:1, 7:5 ausgeschaltet wurde.

Schwede leitet Deutschland—Oesterreich

Für den am Pfingstsonntag im Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald stattfindenden Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich wurde der Schwede O. Ohlsen, Helsingborg, in Uebereinstimmung beider Nationalverbände als Schiedsrichter gebeten. Es wurde ferner vereinbart, daß verletzte Feldspieler bis zum Seitenwechsel, die Torhüter während der ganzen Dauer des Spieles ausgewechselt werden können.

Neue Verlegung der DFB.-Endspiele

Um ein örtliches Zusammenfallen mit einigen anderen großen sportlichen Ereignissen zu vermeiden, hat sich der Deutsche Fußball-Bund gezwungen gesehen, zwei der nächsten Meisterschaftsspiele nach anderen Orten zu verlegen. Das restliche Zwischenrundenspiel zwischen München 1860 und Tennis-Borussia Berlin findet nicht in Duisburg, sondern in Frankfurt a. Main statt, während der Vorschlußrundenkampf des Siegers aus diesem Spiel gegen Holstein Kiel am 31. Mai von Düsseldorf abgesetzt wurde, da an diesem Tage der Rheinstaffellauf und der Fußballkampf Düsseldorf gegen Süddeutschland in Düsseldorf zur Entscheidung anstehen. Der neue Austragungsort wird noch bekanntgegeben.

DHV. Beuthen I — Frisch-Frei Beuthen 6:1

In einem Freundschaftsspiel standen sich die beiden Mannschaften gegenüber. Die neugegründete Mannschaft des Frisch-Frei, die zumeist aus Spielern der früheren Friesenmannschaft besteht, konnte den DHVern nicht gefährlich werden und mußte sich mit 6:1 Toren beugen.

Preußen Leobschütz — Schlesien Neiße 3:1

Leobschütz weilte in Neiße, um eine Rückspielverpflichtung zu erfüllen. Durch schöne forsche Angriffe gelang es den Preußen, diesen Kampf siegreich zu gestalten.

DJK. Nord Hindenburg — DJK. Roland Ellguth 2:0

Bei Roland gefielen der Torhüter und der Stürmer Krollik, während bei Nord die Hintermannschaft sich hervortat.

Nord 2. Jgd. — Roland 1. Jgd. 2:0.
Nord 3. Jgd. — Concordia Hindenburg 1:1.
Nord 1. Jgd. — 1. Senioren Stanitz 5:0.

Wartburg II Gleiwitz — Spielverein Peiskretscham I 5:2

Die Gegner standen einander im ersten Spiel um den vom Gau II des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes gestifteten Pokal gegenüber. Obwohl Wartburg mit nur zehn Mann angetreten war, gewann diese Mannschaft überlegen. Die erste Jugend des Wartburgvereins siegte gegen die erste Jugend des Polizeisportvereins Gleiwitz überlegen mit 8:4 und machte die kürzlich erlittene 8:1-Niederlage wieder wett.

Walter Leppich Sieger im Bergrennen

Zum dritten Male brachte der Gau Oberschlesien des BDR. auf der kurvenreichen Chaussee von Deschowitz nach dem Annaberg das Bergrennen zur Durchführung. Von den 30 gemeldeten Fahrern stellten sich am Nachmittag um 2 Uhr 26 dem Starter. Im Gegensatz zu bisher war diesmal der Wettbewerb mit Massenstart ausgeschrieben. Für 4,5 Kilometer lange Rennstrecke mußten die A-Fahrer 15 Sekunden Vorsprung geben. Die B-Fahrer setzten, um diese Chance auszunützen, sofort mit einem scharfen Tempo ein, sodaß es den A-Leuten erst zwei Kilometer vor dem Ziel gelang, ihre Konkurrenten aufzuholen. Der in ganz großer Form fahrende Walter Leppich überspurtete seine Gegner, selbst seinen Bruder, und auch dem famosen Willy Nerger war es unmöglich zu folgen. Nachdem Leppich zehn Meter Vorsprung herausgeholt hatte, spritzte aus dem Felde der stark verbesserte B-Klassenfahrer Fraschka hervor, um mit mächtigen Tritten den Annaberg zu erklimmen. Am Gräflichen Gasthaus erwartete eine große Zuschauermenge die „Helden der Landstraße". Als erster überfährt Walter Leppich stark umjubelt das Zielband. Nur zwölf Sekunden später folgte Fraschka vor Janta. Ueberraschend schlecht schnitt diesmal Josef Leppich ab, der nur den achten Platz belegte. Im Anschluß an das Rennen legte der Gau nach einer Gedenkrede des Vorsitzenden Slonina auf dem Friedhof in Leschnitz am Grabe der gefallenen Selbstschutzkämpfer durch den Sieger Leppich einen Kranz nieder.

Ergebnisse: 1. Walter Leppich (Klodnitzer Herrenfahrer) 10:1, 2. Fraschka (01 Hindenburg) 10:15, 3. Janta (Falke Zaborze) 10:18, 4. Willy Nerger (86 Oppeln) 10:21, 5. Emmler (Falke Zaborze) 10:34 und elf weitere Fahrer.

Schlagball im Spiel- und Eislaufverband

Die Verbandsspiele im Gau II des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes nahmen in der A-Klasse ihren Anfang. Im ersten Spiel in Ostroppa gewann der Spielverein Ostroppa I gegen Rachowitz I mit 16:5. Im anschließenden Spiel Kieferstädtel gegen Rachowitz behielt Rachowitz mit 22:8 die Oberhand.

Der Reichsfinanzminister mit dem Gummiknüppel

Als Gast bei einer Polizeirazzia — Mut in allen Lebenslagen

Von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht, Berlin

Vor einigen Jahren durchstreifte ich als Führer der Fahndungs- und Razziamannschaft der Berliner Kriminalpolizei wohl allnächtlich die Schlupfwinkel der Berliner Verbrecherwelt, um durch ständige Beunruhigung der Verbrecher ihr Festsetzen in den verschiedenen Stadtgegenden zu verhindern und das Publikum vor Raubüberfällen und ähnlichen liebenswürdigen Annäherungsversuchen zu schützen. Diese Streifzüge wurden bald überaus populär und bekannte Politiker, hochgestellte Beamte, zahlreiche prominente Mitglieder der Berliner Gesellschaft bemühten sich eifrig darum, an solchen kriminalpolizeilichen Veranstaltungen teilnehmen zu dürfen. Gewöhnlich waren diese Herrschaften aber sehr unangenehm berührt, wenn es bei solch' einer Gelegenheit 'mal zu einer kleinen „Auseinandersetzung" zwischen Polizei und Verbrechertum kam oder gar ein Pistolenschuß zu hören war. Die meisten zogen es dann vor, lieber sich durch eine herbeigerufene Autotaxe schleunigst in Sicherheit zu bringen. Nur wenige Ausnahmen lernte ich kennen. Männer, die an diesen immerhin auch für sie nicht ganz ungefährlichen Streifzügen nicht etwa aus reinem Sensationsbedürfnis heraus teilnahmen, sondern ehrlich interessiert waren, die ihnen bisher fremde Kampftätigkeit der Kriminalpolizei gegen das Verbrechertum aus eigener Wahrnehmung kennen zu lernen und mutig auch vor gefährlicheren Lagen nicht zurückschreckten. Einige Male beteiligte sich auch der frühere badische Minister und Reichstagsabgeordnete Dietrich an solchen nächtlichen Streifzügen, und ich darf wohl sagen, daß er sich hier vor keiner Gefahr gescheut, sondern uns Kriminalbeamte in jeder Weise hilfreich und tatkräftig unterstützt hat.

So hatten wir in einer Winternacht verschiedene Verbrecherschlupfwinkel des Scheunenviertels einer eingehenden Durchsuchung unterzogen, hatten aus einigen ganz geheimen Spielgesellschaften bekannte Falschspieler herausgeholt und eine gründliche Säuberung der Wartesäle des Bahnhofs Zoologischer Garten, der sogenannten „Zoodiele" vorgenommen, bei der uns allein acht steckbrieflich verfolgte Verbrecher in die Hände fielen, und wollten nun zum Schluß — es war inzwischen schon längst 5 Uhr geworden — einem neu eingerichteten Charlottenburger Gannoven-Lokal den ersten kriminalpolizeilichen Besuch abstatten. Nur einmal hineinschauen wollten wir, ein besonderer Erfolg war ja in Anbetracht der vorgerückten Zeit kaum zu erwarten. Die vier mir zur Verfügung stehenden Lastautos ließ ich deshalb vor dem Polizei-Präsidium Charlottenburg am Sophie-Charlotte-Platz auf nähere Anweisung warten, nahm mit Minister Dietrich und einem meiner Beamten in unserem kleinen Personenwagen Platz und hielt schon in wenigen Minuten vor dem betreffenden Lokal. Aber eine große Ueberraschung wartete hier auf uns. Statt der vermuteten wenigen Gäste trafen wir hier nicht weniger als 56 Personen an, Männer und Frauen jedes Alters, die unser kriminalistisch geschultes Auge sofort als Verbrecher und Gesindel feststellte. Auch ich wurde von der Gesellschaft sofort erkannt und mit einem lauten Halloh begrüßt. Während der Kriminalbeamte sich schleunigst wieder entfernte, um mit dem kleinen Personenwagen, die ja nur wenige Minuten von uns bereitstehende Verstärkung heranzuholen, sperrten Minister Dietrich und ich sofort die beiden Eingänge. Während ich selbst zur Hintertür eilte und mit der Pistole in der Hand den Verbrechern die Flucht abschnitt, stand an der Vordertür Minister Dietrich und wehrte jeden Versuch der Verbrecher, hier den Ausgang zu gewinnen, energisch ab. In der einen Hand einen Gummiknüppel, den ich ihm schnell in die Hand gedrückt hatte, und die andere Hand zur Faust geballt, so deckte der spätere Reichsfinanzminister die Tür, und die Warnung, die er einigen gegen ihn anstürmenden Verbrechern im urbadischen Dialekt entgegendonnerte: „Hier gibt's nischt, hier kannsch't nit raus!", hatten mit entsprechenden Armbewegungen den Erfolg, daß keiner der Verbrecher, unter denen, wie sich später herausstellte, sich mehrere langgesuchte Schwerverbrecher befanden, einen gewaltsamen Durchbruch wagte. Erst nach etwa 5 Minuten wurden wir durch die inzwischen eingetroffene Verstärkung aus unserer immerhin etwas kritischen Lage erlöst. Niemals werde ich aber Minister Dietrich vergessen, der in diesen gefahrvollen Augenblicken mutig und schneidig, allen Gefahren trotzend, seinen Mann stand.

Einsturzunglück in einer Sandgrube

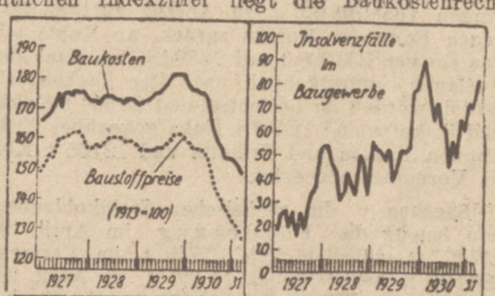
(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Mai. In einer Sandgrube der Märkischen Baustoffwerke in Wernsdorf bei Berlin lösten sich plötzlich etwa 50 Kubikmeter Sand, stürzten etwa 20 Meter herunter und verschütteten 7 Arbeiter, von denen 4 mit schweren Verletzungen und 3 nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Die Märkischen Baustoffwerke verfertigen Sandstein und gewinnen das Material dazu in verschiedenen Sandgruben, in denen es etagenartig abgetragen wird. Mittwoch waren in der Wernsdorfer Sandgrube Arbeiter dabei, einen Lorenzug mit Sand zu beladen, mit dem der Sand dann zu einer Krananlegestelle geschafft wird, wo er nach Berlin verladen wird. In der Nähe der Sandgrube führt eine Chaussee vorbei. Kurz bevor das Einsturzunglück erfolgte, passierte ein schwerer Lastwagenzug die Chaussee. Da es in diesen Tagen in der Gegend von Wernsdorf stark geregnet hat und der Sand vermutlich etwas unterspült war, löste die durch den Lastwagenzug hervorgerufene Erschütterung wahrscheinlich die Sandlawine aus, durch die der Lorenzug und die Arbeiter verschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten waren sehr schwierig, da sich immer neue Sandmassen lösten und die Unglücksstelle erneut bedeckten.

Handelsnachrichten

Sinkende Baukosten

Die Baustoffpreise sind seit Herbst 1929 in einem starken Rückgang begriffen. Insbesondere in den letzten Monaten war das Sinken der Baustoffpreise (die amtliche Berechnung berücksichtigt die Preise von Baueisen, Bauhölzern sowie Bausteinen und Erden) außerordentlich stark. Ungefähr in dem gleichen Maße ist der Index der Baukosten gesunken. Dieser amtlichen Indexziffer liegt die Baukostenrech-



nung für eine 4-Zimmer-Wohnung in einem oberen Stockwerk eines städtischen bürgerlichen Wohnhauses zugrunde.

Die Insolvenzfälle im Baugewerbe (Konkurse und Vergleichsverfahren) sind seit dem Jahre 1927 im Anwachsen begriffen. Sie erreichen naturgemäß in den Wintermonaten, wenn die Bautätigkeit darniederliegt, ihren höchsten Stand. Beachtlich ist der Umstand, daß in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres nicht mehr soviel Insolvenzfälle zu verzeichnen waren wie in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (nämlich nur noch 228 gegen 253 im Vorjahr). Die Krisis im Baugewerbe scheint demnach ihren Höhepunkt überschritten zu haben.

Warschauer Börse

vom 20. Mai 1931 (in Zloty):

Bank Polski	125,00—126,00
Bank Zachodni	62,50
Zw. Sp. zarobkowych	60,00
Ostrowieckie	36,75
Haberbusch	90,00
Lombard	150,00

Devisen

Dollar 8,91½, Dollar privat 8,92¼—8,92⅕, New York 8,918, New York Kabel 8,925, London 43,41½, Paris 34,91, Wien 125,40, Prag 26,44, Italien 46,73½, Schweiz 172,07, Danzig 173,60, Berlin 212,58. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 86,50, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 48,50—48,25, Bauanleihe, 3proz., 44,00—42,75, Dollaranleihe, 6proz., 71,00. Bodenkredite, 4½proz., 52,25. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen unverändert.

Frankfurter Börse

Ohne Geschäft

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Frankfurter Abendbörse war gut gehalten, aber fast ohne Geschäft. Barmer Bankverein 100, Commerzbank 102, Bemberg 77½, Westeregeln 127, Siemens 147. Im Freiverkehr Danatbank 122, Reichsbank 139, Hapag 51½, Lloyd 52½, Aku 66, AEG. 91, Buderus 41, Daimler 24, Erdöl 61½,

Privatdiskont 4⅝ Prozent für beide Sichten.

Deutsche Linoleum 63, Licht und Kraft 105½, Farben 134⅛, Gesfürel 100, Goldschmidt 39, Harpener 53, Holzmann 74½, Aschersleben 122, Lahmeyer 42, Mannesmann 67½, Metallgesellschaft 61¼, Phönix 48, Rütgerswerke 45, Schuckert 129, Schlußkurse: Altbesitz 55½, Neubesitz 4¾, Berliner Handelsgesellschaft 111, Darmstädter Bank 122, Dresdner 101¾, Aku 65¾, AEG. 90½, Buderus 41, Deutsche Erdöl 61½, Deutsche Linoleum 63, Farbenindustrie 133¾, Gesfürel 100, Klöckner 54, Mansfeld 30, Phönix 48, Rheinstahl 68, Siemens 147¾, Zellstoff Aschaffenburg 70.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. Mai. Tendenz sehr sicher. Mai 6,80 B., 7,70 G. Juni 6,95 B., 6,85 G. Juli 7,10 B., 7,— G. August 7,20 B., 7,15 G. September 7,25 B., 7,20 G. Oktober 7.35 B., 7,30 G. November 7,50 B., 7,40 G. Dezember 7,60 B., 7,55 G. März 1932: 7,90 B., 7,85 G.

Berliner Börse vom 20. Mai 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	52⅛	51⅞
Nordd. Lloyd	53	52⅝
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	111⅛	111
Comm.& Priv.-B.	102	102
Darmst.&Nat.-B.	123	122
Dt. Bank u. Disc.	102	102⅛
Dresdner Bank	101½	101½
A.G.f.Verkehrsw		46
Aku	67½	65⅜
Allg.Elektr.-Ges	92⅝	90¾
Bemberg	83	77
Bergmann Elek.		68½
Buderus Eisen		41⅜
Chade	263	263
Charl. Wasserw.	80½	79½
Daimler-Benz	24¼	23¾
Dessauer Gas	116¼	114¼
Dt. Erdöl	61¾	61½
Dt. Linoleum	63⅞	63⅜
Elekt. Lieferung	104	102¼
Feldmühle	108½	107
I. G. Farben	135½	134
Gelsenk. Bergw.		68¼
HarpenerBergw.	53	
Hoesch	51½	

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	75½	74¾
Ilse Bergb.	161	
Kaliw. Aschersl.	122½	121
Karstadt	38⅝	38
Klöcknerw.	54½	53¼
Mannesmann	67¾	67½
Mansfeld. Bergb.	30¾	30½
Masch.-Bau-Unt.	35	34¼
Oberbedarf	30½	30½
Oberschl.Koksw		65
Orenst.& Koppel		40½
Otavi	24½	23½
Phönix Bergb.	48¼	48½
Polyphon	131¼	129¼
Rhein. Braunk.	154	149
Rheinstahl	68½	67⅞
Rütgers	42¾	45
Salzdetfurth	194	
Schl. Elekt. u. G.	107¼	105½
Schuckert	129¼	
Schultheiß	137⅛	
Siemens Halske	149¼	147½
Svenska	223½	223
Ver. Stahlwerke		45½
Westeregeln	128¼	127⅛
Zellstoff Waldh.	77	74¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	799	799
Allianz Lebens.		208
Allianz Stuttg.	215	201

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	47	45
Allg.Lok. u. Strb.	109	105¾
Canada	21¾	21⅝
Dt. Reichsb. V.A.	86⅜	86¼
Hapag	51	51
Hamb. Hochb.	64	64
Hamb. Südam.	90	90
Hansa Dampf.	73	70¾
Nordd. Lloyd	52¾	52½
Zschipk. Finst.		114

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	90	90½
Bank f. Br. Ind.	108½	109½
Bank elekt. W.	90¼	92
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	123¼	122½
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	111	111¼
Comm. u. Pr. B.	101½	102
Darmst. u. Nat.	122	122
Dt. Asiat. B.	35	35
Dt. Bank u. Disc.	102	102
Dt. Golddiskb.	102½	102½
Dt. Hypothek. B.	125⅓	125¾
Dresdner Bank	101	101¼

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	13	13⅞
Prß. Pfandbr. B.	159	159
Reichsbank	140¾	140¼
SächsischeBank	128½	128

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	319	320
Dortm. Akt.-B.	138	139
do. Union-B.	158¼	159
Engelhardt-B.	134	137½
Leipz. Riebeck	90¼	90⅞
Löwenbrauerei	145	145½
Reichelbräu	157½	158
Schulth.Patzenh.	136	136
v. Tuchersche	94	94

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	124½	124
A. E. G.	92	90
Alfeld-Dellig	31	31
Alg. Kunstzijde	66	65½
Ammend. Pap.	86	86
Anhalt.Kohlenw	48½	49½
Aschaff. Zellst.		74¾
Augsb. Nürnb.	58¼	56¼
Bachm. & Lade.		
Barop. Walzw.	28	28
Basalt AG.	21	20½
Bayer. Motoren	48¼	52
Bayer. Spiegel	28½	28
Bemberg	79	80¼
Berger J., Tiefb.	204	201
Bergmann	68¾	64
Berl. Gub. Hutf.	174	174
do. Holzkont.	19¼	19
do. Karlsruh.Ind.	38	39½
do. Masch.	42¼	40½
do. Neurod. K.	48	47
Berth. Messg.	19½	20
Beton u. Mon.	54	50
Bösp. Walzw.	41¼	41
Braunk. u. Brik.	120⅞	120⅞
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	45¼	45¼
Brem. Allg. G.	125	125
Buderus Eisen.	41¾	40
Byk. Guldenw.	42	42
Charl. Wasser.	79	78¾
Chem. v. Heyden	38½	37¾
do. Schuster	23¼	23
I.G.Chemie vollg	166½	166½
Compania Hisp.	261	261
Conc. Spinnerei		40
Conti Gummi	108	107
Conti Linoleum	62	61½
Daimler	24¼	22¾
Dessauer Gas	115⅝	112⅝
Dt. Atlant. Teleg.	85½	85
Dt. Baumwolle	73	74
do. Erdöl	61⅝	60⅛
do. Jutespinn.	45	45½
do. Kabelw.	39⅞	38
do. Linoleum	63	62¼
do. Schachtb.	74	74
do. Steinzg.	92½	95
do. Telephon	56	57
do. Ton u. St.	60	60
do. Eisenhandel	30	30⅝
Dresd. Gard.	37¾	36
Dynam. Nobel	65½	66
Eintr. Braunk.		116
Eisenbahn-Verkehrsm.	131	136½
Elektra	157	157
Elektr.Lieferung	103	99⅞
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	59½	59
do. Licht u. Kraft	106	101¾
Erdmsd. Sp.		26¾
Eschweiler Berg.	200	204
Fahlbg. List. C.	23	23¾
I. G. Farben	135	132¼
Feldmühle Pap.	107½	105
Felten & Guill.	75	72½
Flöther Masch.	24¼	24½
Ford Motor	190½	189
Fraust. Zucker	73¾	74
Frister R.		90
Froeb. Zucker	58	60
Gelsenk. Bg.	68¼	67¾
Germania Ptl.		75½
Gesfürel	100⅝	98½
Goldina		23
Goldschm. Th.	39½	39¾
Görlitzer Wagg.	73	71
Gruschw. Text.	46	45¾
Gritzner Masch.	30⅞	30½
Hackethal Dr.	52	51
Hageda	76	75½
Halle Maschinen	80¼	80¼
Hamb. El. W.	107⅞	107⅛
Hammersen	85	83
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	54	51½
Hedwigsh.		68
Hemmor Ptl.	98	100
Hilgers	34	34
Hirsch Kupfer		110¼
Hoesch Eisen	50¼	51
Höffm. Stärke		51
Hohenlohe	40	37
Holzmann Ph.	75	72½
Hotelbetr.-G.	89	91
Huta, Breslau	60	59
Hutschenr C. M.	35	35¾
Ilse Bergbau	162	162½
do.Genußschein.	97	96½
Jeserich		40½
Jüdel M. & Co.	99	98¾
Jungh. Gebr.	23	23¼
Kahla Porz.	24	23
Kali Aschersl.	122½	120
Kali-Chemie	95	95
Karstadt	38½	38
Kirchner & Co.	27	26⅝
Klöckner	52½	51¾
Koehlmann S.	60	60
Köln-Neuess. B	55	55½
Köln Gas u. El.	48	48¼
Kölsch-Walzw.	23	22
Körting Gebr.		29¼
Kromschröd.	82	85
KronprinzMetall	24¼	
Kunz. Treibriem.	32	39
Lahmeyer & Co.	111	112½
Laurahütte	33	32
Leonh. Braunk.	128	128
Leopoldgrube	25½	25
Lindes Eism.	124	128
Lindström	338	338
Lingel Schuhf.	46½	48
Lingner Werke	70½	70½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	52	51
Magdeburg. Gas	33	33
do. Mühlen	41	35¾
Magirus C. D.		
Mannesmann R.	68⅝	61
Mansfeld. Bergb.	30	29
Maximilianhütte	125½	125½
Mech. W. Lind.	49	45
Meinecke		48½
Meißner Ofen		30¼
Merkurwolle	87	85
Metallgesellsch.	61½	62
Meyer H. & Co.	95	93
Meyer Kauffm.	22½	22½
Miag	55	53
Mimosa	183½	183½
Minimax	39½	39½
Mitteldt. Stahlw.	88	88
Mix & Genest	100½	100
Montecatini		33⅛
Mühlh. Bergw.	78½	79½
Natr. Z. u. Pap.		44½
Neckarwerke	78	79
Niederlausitz. K.	105	106
Nordd. Wollkäm.	45½	44½
Oberschl.Eisb.B.	31	31
Oberschl.Koksw	65⅜	64⅞
do. Genußsch.	61⅞	65½
Orenst. & Kopp.	40½	38¾
Phönix Bergb.	48⅛	47¼
do. Braunk.	56	56
Pintsch L.	142	142
Polyphon	131	129½
Preußengrube	97	97
Rhein. Braunk.	148½	148¾
do. Elektrizität	101	100½
do. Möb. W	28½	28½
do. Stahlwerk	67⅞	66
do. Westf. Elek.	115	114
do. Sprengstoff	50½	50½
Riebeck Mont.	78½	79
J. D. Riedel	51¾	51
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	51⅛	51⅛
Rositzer Zucker	40¾	40½
Rückforth Nachf	44¼	44¾
Ruscheweyh	34	34¾
Rütgerswerke	42½	44¼
Sachsenwerk	84¼	82¾
Sächs.-Thür. Z.		59¾
Salzdetf. Kali	192	189
Sarotti	80	80
Saxonia Portl. C.		69½
Schering	297	297
Schles. Bergb. Z.	26¾	26¾
Schles. Bergwk. Beuthen	64	64
do. Cellulose		37¾
do. Gas La. B	106½	105
do. Lein. Kr.		4⅞
do. Portl.-Z.	70	70
do. Textilwerk	5	4⅞
Schubert & Salz.	133	127¼
Schuckert & Co.	128½	127
Siegersd. Werke	43¼	42
Siemens Halske	149½	145½
Siemens Glas		75
Staßf. Chem.	49½	45½
do. Portl. Z.		46
Stock R. & Co.	73	73
Stöhr & Co. Kg.	72	72
Stolberg. Zink.	30½	32
StollwerckGebr.	42	41
Stralsund.Spielk	151	151
Südd. Zucker	114½	113
Svenska	222¼	226
Tack & Cie.		93½
Tempelh. Feld	29	29
Thöris V. Oelf.	47½	48
Tietz Leonh.	100	98¾
Trachenb. Zuck.		36¼
Transradio	123⅞	123⅞
Triptis AG.	30½	30½
Tuchf. Aachen	105¾	110
Thür. Elek u. Gas.	134	134
Thür. Gas	135¼	137¾
Union Bauges.	24	24
Union F. chem.		47
Varz. Papierf.	41	41
Ver. Berl. Mört.		60
do. Dtsch.Nickw.	95	96
do. Glanzstoff	85	85¾
do. M. Tuchf.		35
do. Stahlwerke	45⅛	45
do. Schimisch.Z.	89	89
do. Schmirg.M.	21¼	20
do. Smyrna T.		94
Viktoriawerke	36¾	35
Vogel Tel. Dr.	37¼	37¼
Vogtl. Masch.	27	30
do. Tüllfabr.	34	35½
Wanderer W.	47	50
Wayss&Freytag	25	23
Wenderoth	50¼	51¾
Westereg. Alk.	128½	124¾
Westfäl. Draht	64	64½
Wicking Portl.Z.	28	28¾
Wunderlich & C.		
Zeitz Masch.	50	51¼
Zeiß-Ikon	74½	74¼
Zellstoff-Ver.	37½	37¾
do. Waldhof	75	78

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	210	215
Otavi	23⅞	25¼
Schantung	60	60

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	58	57
Faber Bleistift		83
Kabelw. Rheydt	129	132
Lerche &Nippert		31
Linke Hofmann	57½	57
Manoli	180	180
Neckarsulm	50	50
Oehringen Bgb.	181	188
Scheidemandel	32	33
Stoewer Auto	29	30—29
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		
Burbach Kali	144	144
Wintershall	102½	102
Diamond ord.	3¾	4
Kaoko		97
Salitrera	95	95
*		
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	55,1	55,1
do. Auslossch.	4¾	4,5
do. Schutzgeb.A.	2,15	2¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92¼	93¼

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84½	84,6
7% Dt.Reichsanl.	100,1	100,1
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	53	53
8% Land C.G.Pfd.	97,75	97¾
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	90,10	89¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97⅞	97⅞
8% Pr. Bodkr. 17	100	100
do. Ctrlbdkr. 27	100¼	100¼
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	100,6	100¾
do. Pfdbr.Bk. 47	100½	100½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23	100	100
do. do. 3	98,9	98,90
do. do. 5	98	98,90
do. Kom. Obl. XX	95½	95½
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	101½	100½
7% Pr. Ldpf. R.10	96	96
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	98	98½
6% I.G. Farben	96⅜	95½
8% Hoesch Stahl	93	95¾

	vor.	heut
8% Klöckner Obl.	93¼	92½
Linke-Hofmann	97¾	98
Oberbedarf	97,4	97½
Obschl. Eis.-Ind.		98¼
Schl. Elek. u. Gas		99
7% Ver. Stahlw.	80,8	81

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899 abg.	8⅞	8¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36¾	36⅞
4% do. Goldrent.	21¾	21.8
4% Türk. Admin.	2¾	2⅝
do. Bagdad	3⅜	2⅝
do. von 1905	3,6	3,35
do. Zoll. 1911	3⅝	3⅜
Türk. 400 Fr. Los	8¼	8¾
4% Ungar. Gold	17,6	17,6
do. do. Kronenr.	0,95	0,90
Ung. Staatsr. 13	15,7	15½
4½% do. 14	17½	17⅝
*		
4½% Budap. St14	60¾	61
Lissaboner Stadt	25½	24
*		
3% Oesterr. Ung.		17,1
4% do. Gold-Pr.		3.9
4% Dux Bodenb.		11,3
4% KaschauOder	11½	11
4½% Anatolier Serie I u. II	14½	14,1
do. Serie III		17

Breslauer Börse

Breslau, den 20. Mai.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	30
Elektr. Werk Schles.	59
Fehr Wolff	41
Feldmühle	106
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	73
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	54
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	33
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	23
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	68
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	105
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	80
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,42
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	90½
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	97,8
7% do.	93,75

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Der deutsche Bergbau im April

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat April 1931 wurden insgesamt in 24 Arbeitstagen 6 860 395 t verwertbare Kohle gefördert gegen 7 710 384 t in 26 Arbeitstagen im März 1931 und 8 747 832 t in 24 Arbeitstagen im April 1930. Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im April 1931 285 850 t gegen 296 553 t im März 1931 und 364 493 t im April 1930. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im April 1931 auf 1 535 060 t (täglich 51 169 t), im März 1931 auf 1 768 559 t (57 050 t) und 2 390 847 t (79 695 t) im April 1930. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Brikettherstellung hat im April 1931 insgesamt 253 556 t betragen (arbeitstäglich 10 565 t) gegen 269 374 t (10 361 t) im März 1931 und 222 941 t (9 289 t) im April 1930. Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (letztere beiden auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende April 1931 auf rd. 10,44 Mill. t gegen 10,17 Mill. t Ende März 1931. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,40 Mill. t. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende April 1931 auf 260 995 gegen 268 498 Ende März 1931 und 354 968 Ende April 1930. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im April 1931 nach vorläufiger Ermittlung auf rd. 771 000. Das entspricht etwa 2,95 Feierschichten auf einen Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen: Beim Aachener Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im April 1931 572 670 Tonnen, arbeitstäglich 22 906 t, im Vormonat 593 291 t, arbeitstäglich 23 291 t, im April 1930 524 830 t, arbeitstäglich 22 592 t, die Kokserzeugung im April 1931 99 675 t, täglich 3 323 t, im Vormonat 110 353 t, täglich 3 559 t, im April 1930 100 776 t, täglich 3 359 t, die Brikettherstellung im April 1931 16 671 t, arbeitstäglich 667 t, im Vormonat 24 423 t, arbeitstäglich 939 t, im April 1930 14 197 t, arbeitstäglich 611 t, die Zahl der Arbeiter im April 1931 26 741 Mann, im Vormonat 26 745 Mann, im April 1930 26 745 Mann.

Westoberschlesien: Die Steinkohlenförderung Oberschlesiens betrug im April bei 24 Arbeitstagen 1 335 349 t oder arbeitstäglich 55 640 t gegenüber 1 491 408 t oder 57 362 t im März bei 26 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich im Berichtsmonat auf 83 833 t oder kalendertäglich auf 2 794 t gegenüber 95 924 t oder 3 094 t im Vormonat. An Briketts wurden im April 18 106 t oder arbeitstäglich 754 t hergestellt gegenüber 20 152 t oder 775 t im März. Die Absatzlage hat sich weiter verschlechtert, da auf der einen Seite das Hausbrandgeschäft stark abflaute und die Landwirtschaft sowie die Reichsbahn ihre Bezüge einschränkten, während auf der anderen Seite der Markt für Industriekohlen bei dem allgemeinen Beschäftigungsmangel wie bisher sehr wenig aufnahmefähig blieb. **Die Folge war ein weiteres Ansteigen der Haldenbestände trotz stärkster Drosselung der Förderung.** Der Gesamtabsatz betrug an Steinkohlen 1 216 085 Tonnen (im Vormonat 1 356 568 t), an Koks 57 848 t (77 223 t) und an Briketts 18 211 t (20 308 t). Auf Halden lagen am Monatsende 640 320 t Steinkohle, 523 019 t Koks und 1 342 t Briketts. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken verringerte sich von 45 955 Arbeitern am Monatsanfang auf 44 898 am Monatsende, also um 1 057 Mann. Trotzdem sind im Berichtsmonat noch rund 116 000 Schichten (im Vormonat 127 263) wegen Absatzmangels ausgefallen.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im April 1931 bei 24 Arbeitstagen 371 156 t (arbeitstäglich 15 465 t), im März 1931 bei 26 Arbeitstagen 417 329 t (arbeitstäglich 16 051 t), im April 1930 bei 24 Arbeitstagen 450 653 t (arbeitstäglich 18 777 t); die Kokserzeugung im April 1931 bei 24 Arbeitstagen 64 046 t (kalendertäglich 2 135 t), im März 1931 bei 26 Arbeitstagen 69 000 t (kalendertäglich 2 226 t), im April 1930 bei 24 Arbeitstagen 84 758 t (kalendertäglich 2 825 t); die Brikettherstellung im April 1931 bei 24 Arbeitstagen 5 225 t (arbeitstäglich 218 t), im März 1931 bei 26 Arbeitstagen 5 846 t (arbeitstäglich 225 t), im April 1930 bei 24 Arbeitstagen 9 597 t (arbeitstäglich 400 t); die Zahl der beschäftigten Arbeiter im April 1931 20 914, im März 1931 20 987, im April 1930 27 135 Mann. Die Haldenbestände an Kohle gingen von 191 940 t zu Anfang auf 183 330 t gegen Ende des Monats zurück, an Kohle stiegen sie von 233 338 t auf 2 479 181 an. Nach dem Auslande, hauptsächlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat 26 660 t Kohlen und Briketts und 11 287 t Koks gegenüber 29 655 Tonnen Kohlen und Briketts und 12 555 t Koks im Vormonat abgesetzt.

Sachsen: Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im April 1931 257 877 t, arbeitstäglich 10 745 t, im Vormonat 288 594 t, arbeitstäglich 11 100 t, im April 1930 270 747 t, arbeitstäglich 10 413 t; die Koksgewinnung im April 1931 18 740 t, kalendertäglich 625 t, im Vormonat 18 998 t, kalendertäglich 613 t, im April 1930 18 372 t, kalendertäglich 612 t; die Brikettherstellung im April 1931 8 683 t, arbeitstäglich 362 t, im Vormonat 9 385 t, arbeitstäglich 361 t, im April 1930 6 793 t, arbeitstäglich 261 t; die Belegschaft im April 1931 17 898 Mann, im Vormonat 18 160 Mann, im April 1930 22 153 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Braunkohlenförderung im April 1931 bei 24 Arbeitstagen 6 070 803 t, arbeitstäglich 252 950 t, im Vormonat bei 26 Arbeitstagen 6 548 018 t, arbeitstäglich 251 847 t, im April 1930 bei 24 Arbeitstagen 6 804 921 t, arbeitstäglich 283 538 t; die Brikettherstellung im April 1931 bei 24 Arbeitstagen 1 509 584 t, arbeitstäglich 62 899 Tonnen, im Vormonat bei 26 Arbeitstagen 1 446 023 t, arbeitstäglich 55 616 t, im April 1930 bei 24 Arbeitstagen 1 520 505 t, arbeitstäglich 63 354 t; die Kokserzeugung im April 1931 bei 24 Arbeitstagen 48 290 t, kalendertäglich 1 610 t, im Vormonat bei 26 Arbeitstagen 53 770 t, arbeitstäglich 1 735 t, im April 1930 bei 24 Arbeitstagen 51 627 t, arbeitstäglich 1 721 t.

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im April 1931 3 267 319 t, arbeitstäglich 130 693 t, im Vormonat 3 251 973, arbeitstäglich 125 076 t, im April 1930 3 781 588, arbeitstäglich 151 264 t; die Brikettherstellung im April 1931 763 837 t, arbeitstäglich 30 553 t, im Vormonat 721 614, arbeitstäglich 27 754 t, im April 1930 850 871, arbeitstäglich 34 035.

Bayern: Die Förderung im bayerischen Kohlenbergbau betrug im April 1931 99 428 t Pechkohle (Vormonat: 111 771 t), 20 587 t Braunkohle (Vormonat: 35 678 t).

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. Mai 1931

Weizen	
Märkischer	284—286
Mai	291¾—291
Juli	295—296
Sept.	247—246¾
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	198—200
Mai	205
Juli	199—198¾
Sept.	188¼—188¾
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	227—242
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	191—194
Mai	199
Juli	201—202½
Sept.	174½
Tendenz fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33¼—38,9
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26½—28½
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	15—15¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	14,5—14¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz.	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	15,00—16,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle alte	—
neue	68,00—72,00
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	14,00—14,20
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,30
Sojaschrot	12,50—13,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	20. 5.	19. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,40	28,40
76 „	28,70	28,70
72 „	27,90	27,90
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,20	20,20
72,5 „	—,—	—,—
68,5 „	19,70	19,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	20,90	20,70
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	23,50	23,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	23,00	23,00
Wintergerste	22,00	22,00

Mehl Tendenz: ruhig

	20. 5.	19. 5.
Weizenmehl (Type 70%)	40.00	40,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,25	28,25
Auzugmehl	46,00	46,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 20. Mai. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 86½.

Berlin, 20. Mai. Kupfer 73½ B., 72½ G. Blei 23½ B., 22½ G. Zink 21 B., 20 G.

London, 20. Mai. Kupfer: Tendenz willig. Standard per Kasse 38 11/16—38 13/16, drei Monate 39 5/16—39⅜, Settl. Preis 38¾, Elektrolyt 41¾—42¾, best selected 40¼—41½, Elektrowirebars 42¾. Zinn: Tendenz willig. Standard per Kasse 105—105⅛, drei Monate 106⅜—106½, Settl. Preis 105, Banka 108½, Straits 107⅛. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 11 9/16, entf. Sichten 11 13/16, Settl. Preis 11½. Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 10⅜, entf. Sichten 10¾, Settl. Preis 10⅜. Silber 12⅝, Lieferung 12 9/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 5. Geld	20. 5. Brief	19. 5. Geld	19. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,303	1,307	1,304	1,308
Canada 1 Canad. Doll.	4,190	4,198	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,074	2,078	2,074	2,078
Kairo 1 ägypt. Str.	20,92	20,96	20,92	20,96
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,402	20,442	20,405	20,445
New York 1 Doll.	4,1940	4,2020	4,1950	4,2030
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,291	0,293	0,289	0,291
Uruguay 1 Gold Pes.	2,517	2,523	2,517	2,523
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,48	168,82	168,50	168,84
Athen 100 Drchm.	5,436	5,446	5,437	5,447
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,34	58,46	58,34	58,46
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,12	73,26	73,13	73,27
Danzig 100 Gulden	81,58	81,74	81,57	81,73
Helsingf. 100 finnl. M.	10,558	10,578	10,558	10,578
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,388	7,402	7,380	7,402
Kowno	41,91	41,99	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	112,29	112,51	112,32	112,54
Lissabon 100 Escudo	18,88	18,92	18,87	18,91
Oslo 100 Kr.	112,31	112,53	112,33	112,55
Paris 100 Frc.	16,399	16,439	16,405	16,445
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,427	12,447
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,04	92,22	92,04	92,22
Riga 100 Latts	80,78	80,94	80,79	80,95
Schweiz 100 Frc.	80,865	81,025	80,88	81,04
Sofia 100 Leva	3,038	3,044	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	41,86	41,94	41,96	42,04
Stockholm 100 Kr.	112,43	112,65	112,42	112,64
Talinn 100 estn. Kr.	111,59	111,81	111,59	111,81
Wien 100 Schill.	58,925	59,045	58,94	59,06

Portland Zement-Fabrik „Stadt Oppeln" AG.

7 Prozent Dividende

Das Geschäftsjahr 1930 stand im Zeichen einer sich immer schärfer entwickelnden Wirtschaftskrise. Der Absatz der Kalkprodukte ist hinter demjenigen des Geschäftsjahres 1929 zurückgeblieben. Der Absatz von Zement, der bereits in den vorhergegangenen Jahren katastrophal zurückgegangen war, ist weiter um 12 Prozent gesunken. Diese Absatzrückgänge sind eingetreten in einer Zeit, in der die Industrie durch Preissenkung bis zu 15 Prozent bemüht war, den Absatz zu heben. Durch den gewaltigen Absatzrückgang sind auch die Selbstkosten für die Produkte entsprechend gestiegen. Alle diese Umstände haben das Geschäftsergebnis des Jahres 1930 sehr ungünstig beeinflußt. Der Betriebsgewinn beträgt einschließlich Vortrag aus 1929 277 538,49 RM. Es wird vorgeschlagen, hiervon 120 147,71 RM für Abschreibungen zu verwenden, 140 000 RM in einer 7prozentigen Dividende zu verteilen.

Die Aussichten für das Geschäftsergebnis des Jahres 1931 sind durch den inzwischen eingetretenen weiteren Absatzrückgang leider noch ungünstiger geworden.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Juli 9,98 B., 9,95 G. Oktober 10,26 B., 10,22 G. Dezember 10,48 B., 10,42 G. Januar 1932: 10,59 B., 10,53 G. März 10,72 B., 10,68 G.

Berliner Börse

Leichte Kursbesserungen — Im Verlauf verstimmt und abgeschwächt — Nachbörse weiter abbröckelnd

Berlin, 20. Mai. Trotz des etwas enttäuschenden New Yorks von gestern konnte man im heutigen Vormittagsverkehr höhere Kurstaxen hören, da man mit einer börsentechnischen Erholung vor dem Ultimo rechnen zu können glaubte, zumal angeblich in verschiedenen Werten Deckungsbedürfnis und Stückemangel besteht. Man nannte für Danatbank z. B. einen Schiebungssatz von 1 bis 2 Prozent, auch die Gesellschaften, die im nächsten Monat Dividendenabschläge aufzuweisen haben, waren stärker gesucht und wurden bis zu drei Prozent unter Satz geschoben. Auch vorbörslich war die Stimmung noch ausgesprochen freundlich, wobei festere Meldungen von den heutigen Auslandsbörsen mitsprachen. Der Beginn des offiziellen Verkehrs war aber nicht so fest wie erwartet, und es stellte sich heraus, daß der Ordereingang ziemlich klein war und nur die Spekulation etwas deckte. Trotzdem ergaben sich gegen die gestrigen Mittagskurse immer noch überwiegend 1- bis 2prozentige Besserungen, Rhein. Braunkohlen, Elektr. Lieferungen, Licht und Kraft und Holzmann waren sogar bis 4 Prozent gebessert, andererseits fielen BMW. (heute Aufsichtsratssitzung), Svenska und Rütgerswerke durch weiter schwache Haltung auf. **Bergmann kamen gegen gestern um 4½ Prozent höher zur Notiz.** Anleihen waren freundlich, Ausländer wieder eher schwächer, Pfandbriefe ruhig und noch ohne erkennbare Tendenz, auch Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert. Am Geldmarkt war doch ziemlich unerwartet heute eine merkliche Verknappung eingetreten (bekanntlich ist am 20. Zahltag im Rheinland, außerdem waren Bewag-Zeichnungen und Postschätze fällig), Tagesgeld zog auf 5¾ bis 7¾ Prozent an, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit klein, die Tendenz wurde aber wieder allgemein schwächer, da verstimmte, daß die Bewag-Aktien in Holland nicht voll (7 Millionen Mark) gezeichnet worden sind. Die Kursrückgänge betrugen bei einigen Werten bis zu 3 Prozent, **Rhein. Braunkohlen büßten ihren Anfangsgewinn wieder ein.** Der Kassamarkt hatte nur kleines Geschäft. Die Tendenz war aber teilweise leicht erhöht. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert, ja man wollte auch wissen, daß das Lombardkonto heute bei der Reichsbank stärker in Anspruch genommen worden ist. Bis zum Schluß der Börse erfolgten Abgaben vielleicht nicht immer ganz freiwilliger Natur, wobei im Zusammenhang mit den Finanzbesprechungen alle möglichen unkontrollierbaren Gerüchte über neue Finanzmaßnahmen in der bevorstehenden Notverordnung auftauchten. Die Börse schloß meist 1 bis 2 Prozent unter Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig und eher weiter abbröckelnd.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 20. Mai. Die Börse verlief heute in abwartender Haltung. Die Kurse waren am Aktienmarkt wenig oder gar nicht verändert. Zu gestrigen Kursen notierten EW. Schlesien mit 59 und Gruschwitz Textil mit 45. Bodenbank lagen mit 139½ etwas schwächer. Sonst kamen noch Huta mit 54 und Kommunale Sagan mit 58 zur Notiz. Eisenwerk Sprottau sind mit 18 gesucht, ohne daß Angebot vorlag. Am Anleihemarkt gaben Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe etwas nach, 87¼, die Anteilscheine gleichfalls schwächer, 11,10. Liquidations-Bodenpfandbriefe notierten 90, die Anteilscheine 14,90. Unverändert lagen 8proz. Landschaftliche Goldpfandbriefe mit 97,70 und die 7prozentigen mit 93¾. Der Altbesitz blieb mit 55 behauptet. Roggenpfandbriefe mit 6,42 gesucht, der Neubesitz 4½ Geld, bei geringfügigen Umsätzen.

Posener Produktenbörse

Posen, 20. Mai. Roggen 29,25—29,75, Weizen 33,75—34,25, Roggenmehl 44—45, Weizenmehl 53—56, Roggenkleie 24—25, Weizenkleie 22,50—23,50, gepreßtes Stroh 3,40—3,80, loses Stroh 10—10,50, gepreßtes Heu 11—12,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Berliner Produktenmarkt

Lustlos

Berlin, 20. Mai. Das Geschäft im hiesigen Produktenverkehr ist weiter äußerst lustlos. Die Gründe für die Zurückhaltung der Käufer sind nach wie vor in der allgemeinen Unsicherheit sowie in den für die Saatenentwicklung vorzüglichen Witterungsverhältnissen und in dem schleppenden Mehlabsatz zu suchen. Am Weizenmarkt ist das keineswegs reichliche Angebot zur prompten Verladung zu gestrigen Forderungen schwer unterzubringen, und für Neuweizen zeigt sich, auch bei Preiskonzessionen der Verkäufer, nur geringe Kauflust. Der Preisstand lag im Prompt- und Lieferungsgeschäft etwa eine Mark niedriger. Roggen war bei geringen Umsätzen im allgemeinen behauptet, nur Roggen neuer Ernte mußte im Preise um eine Mark nachgeben. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den notwendigsten Tagesbedarf gekauft. Hafer zur prompten Lieferung bleibt angeboten und liegt eher schwächer, der Lieferungsmarkt eröffnete behauptet. Gerste still.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 20. Mai 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 810 Rinder, 1713 Kälber, 232 Schafe 3802 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 38 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	40—41
2. ältere	35—36
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	29—30
c) fleischige	20—22
d) gering genährte	—
B. Bullen 286 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	41—42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—37
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	—
C. Kühe 383 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	34—35
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—27
c) fleischige	20—21
gering genährte	14—15
D. Färsen 88 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	41—42
b) vollfleischige	35
c) fleischige	—
E. Fresser 15 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	52—55
c) mittlere Mast- und Saugkälber	45
d) geringe Kälber	32—35
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	43—45
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	35
c) fleischige Schafe	24—28
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	43
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	42
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	40
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	36
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	38

Voraussichtlicher Ueberstand: 20 Rinder, — Kälber 13 Schafe, 30—40 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber und Schweine schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 20. Mai. Die Tendenz für Brotgetreide war heute unverändert. Roggen wird vereinzelt zur Komplettierung der Kähne höher bezahlt. Hafer und Gersten waren unverändert. Wintergerste liegt 2 Mark schwächer. Am Kraftfuttermittelmarkt gaben die Preise für Soyaschrot und Erdnußmehl leicht nach, doch halten die Käufer stark zurück in Erwartung, daß die Preise noch weiter zurückgehen werden. Der übrige Markt liegt unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.